



Bund der Freien Waldorfschulen **Jahresbericht 2024**



2024

Sozialökonomische Analyse
im freien Bildungswesen

Interessen verbinden und Kompetenzen
bündeln zum Wohle der jungen
Menschen

Schulen in Bewegung – in Deutschland
und in Europa

Öffentlichkeitsarbeit: „Jede Stunde zählt“ –
die größte gemeinsame Kampagne der
Freien Waldorfschulen

Ein Ohr für die Basis des Schulgeschehens –
die neuen Schulentwicklungsreferent:innen
sind jetzt auf Tour

Aus den Regionen



*Lasst uns tanzen, lasst uns springen!
Lasst uns laufen für und für!
Denn durch Tanzen lernen wir
eine Kunst von schönen Dingen.*

PAUL FLEMING (1609–1640)

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

wie presst man ein Jahr in 56 Seiten? Diese Frage stellen wir uns alle zwölf Monate erneut.

Ein Jahr Aktivitäten der über 90.000 Lernenden, über 9.000 Lehrenden, unzähligen ehrenamtlich Tätigen, über 250 Schulen, 12 regionalen Arbeitsgemeinschaften und der 2 Geschäftsstellen – das geht nur durch Auswählen und schmerzliches Weglassen. Denn, da es sich um das Berichtsheft eines Vereins handelt, müssen zumindest die Vorstandsmitglieder mit ihren Projekten und Tätigkeitsschwerpunkten und die regionalen Vertreter:innen zu Wort kommen. Ebenso braucht es einen Blick in die bildungsökonomischen Zahlen, die Übersicht des Ist-Zustands der deutschen Waldorfschulen. Viele Themen sind also gesetzt.

Daneben gibt es in dieser Ausgabe zum Beispiel Raum für Aktuelles: Einen Blick auf die im vergangenen Jahr angelaufenen Lehrer:innenkampagne, die noch „Luft nach oben“ aufweist, wenn es um die Nutzung der vielfältigen Möglichkeiten durch Schulen und Ausbildungsstätten geht. Die drei neuen Referent:innen für Schulentwicklung stellen sich neugierigen Fragen und geben Einblicke in die ersten Monate ihrer Tätigkeit.

Aus dem politischen Netzwerken wird berichtet und erkenntlich, dass der BdFWS seine Stärken im freien Schulwesen am besten zusammen mit Gleichgesinnten vertritt. Die pädagogischen Stärken werden beforscht und belegt in der Pädagogischen Forschungsstelle beim BdFWS! Und last but not least geben die beiden großen Aktivposten des Verbands, die Schüler:innen und die Eltern, Einblicke in ihr Engagement im vergangenen Jahr.

Wie sich die Situation der Waldorfschulen international entwickelt, erfahren wir in jeder Ausgabe des Jahresberichts durch die Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners. Das ist auch richtig spannend. Aus den zahlreichen Initiativen und Projekten stellen wir etwas vor, das hoffentlich viele Schulen zum Mitmachen bewegt: ein Website-Projekt zur Beantwortung der Frage, wie wir junge Menschen befähigen, sich für eine lebenswerte Zukunft einzusetzen.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre, wertvolle Erkenntnisse und nicht zuletzt: Viel Spaß beim Lesen!

Ihre

Nele Auschra



Nele Auschra,
Vorstandsmitglied
des BdFWS



Sozialökonomische Analyse im freien Bildungswesen

Eine sozialökonomische Analyse der Jahresabschlüsse 2022 der Freien Waldorfschulen in Deutschland

Die Konsolidierung der Jahresabschlüsse der deutschen Waldorfschulen 1) stellt Transparenz her hinsichtlich der wirtschaftlichen Verhältnisse dieser Schulen und der dort eingesetzten Mittel.

Waldorfschulen sind gemeinnützig und haben sich meist die Rechtsform eines eingetragenen Vereins gegeben (vereinzelt auch die einer Genossenschaft oder einer gGmbH). Die Waldorfschulen stellen ihrer Dachorganisation, dem Bund der Freien Waldorfschulen (BdFWS), jedes Jahr Bilanz sowie Gewinn-und-Verlust-Rechnung (G+V) zur Verfügung. Diese Jahresabschlüsse werden nach einheitlichen Kriterien gegliedert und erfasst 2.

Strukturelle Differenzierung und Gemeinsamkeiten der Waldorfschulen

Im Schuljahr 2023/24 gibt es in Deutschland 255 Waldorfschulen. Insgesamt werden dort 90.386 Schüler:innen unterrichtet. Elf Waldorfschulen arbeiten ihrer konzeptionellen Ausrichtung nach inklusiv, drei interkulturell, 30 sind heilpädagogische Schulen mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten, weitere 13 haben einen heilpädagogischen oder einen Förderzweig. 4.241 Schüler:innen gehen in heilpädagogische oder Förderklassen. 1.285 geflüchtete Schüler:innen wurden im Herbst 2023 an Waldorfschulen unterrichtet, davon 1.059 aus der Ukraine.

Im Berichtsjahr 2022 (Schuljahr 2021/22, bei einigen Schulen: Kalenderjahr 2022) gab es 257 Waldorfschulen mit insgesamt 90.578 Schüler:innen. Damit war jede:r 93. Schüler:in einer allgemeinbildenden Schule in Deutschland Schüler:in einer Waldorfschule.

Damit Durchschnittswerte pro Schü-

ler:in 3 aussagekräftig werden, müssen sie zwei Kriterien genügen: Es dürfen einerseits nur Schulen mit einfließen, die voll ausgebaut sind (mit 12 bzw. 13 Klassen). Zum anderen würden Schulen mit Förderklassen (wegen anderer Aufwands- und Ertragsstrukturen) die Durchschnittswerte verfälschen.

Der eigentliche Schulbetrieb wird abgegrenzt gegen den manchmal vom Schulverein getragenen Kindergarten und den übrigen Bereich: also Außerordentliches, Periodenfremdes, sowie den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb der Schule (z.B. Photovoltaik-Erträge oder Essenslieferungen der Schulküche an Externe).

Die Bilanz

Der größte Teil des Schulvermögens ist in die notwendigen Betriebsmittel, insbesondere das Schulhaus, investiert. Die Liquidität ist solide, sie deckt (im Durchschnitt) den Gesamtaufwand (ohne Abschreibungen) für 144 Tage ab. Grundstücke sind zu den Erwerbskosten bilanziert; sie sind häufig beschränkt auf die Nutzung durch den Schulbetrieb. Bauzuschüsse, die zurückgezahlt werden müssen, werden als Sonderposten mit Rücklagencharakter geführt und einheitlich als Eigenmittel betrachtet, insofern sie der Fortführung des Betriebs dienen.

Viele Waldorfschulen haben kontinuierlich daran gearbeitet, ihren Lehrer:innen eine solide betriebliche Altersversorgung zu gewähren. Dies zeigt sich in wachsenden Pensionsrückstellungen 4 ebenso wie im Zuwachs der Rückdeckungsansprüche gegenüber Versicherungen. Es zeigt sich aber auch in der zunehmenden Liquidität (zusammen +29 Mio. €).

Die 95 Schulen, deren Abschlüsse in diese Analyse eingeflossen sind, erzielten

2022 in der Summe ein Ergebnis von rund 25 Mio. € (im Vorjahr waren das ebenfalls ca. 25 Mio. € bei denselben 95 Schulen). 73 Schulen dokumentierten 2022 ein positives Ergebnis; das bedeutet, dass diese Schulen in der Lage sind, für kommende Investitionen und Baumaßnahmen anzusparsen. Das kann z.B. Sanierungsmaßnahmen betreffen oder den Neubau des Festsaals oder einer Turnhalle. 21 Schulen wiesen einen Verlust aus; auch im 103. Jahr der Waldorfschulen ist die wirtschaftliche Lage an einem Teil der Schulen angespannt.

Verglichen mit staatlichen Schulen sind Schulen in freier Trägerschaft in Deutschland im Hinblick auf die Mittelzuweisung durch öffentliche Stellen nach wie vor deutlich schlechter gestellt. Im Bundesdurchschnitt decken die Waldorfschulen ihren laufenden Haushalt im Schulbereich zu 75,7 % aus Zuschüssen der öffentlichen Hand; die Deckungslücke wird ganz überwiegend durch die Eltern mit ihren Beiträgen ausgeglichen (im Durchschnitt pro Schüler:in: 194 € monatlich). Auch Spenden (durchschnittlich 17 € monatlich pro Schüler:in) spielen im Hinblick auf die Finanzierung der Waldorfschulen eine Rolle.

Die staatliche Förderung im Jahr 2022 betrug im Durchschnitt 6.841 Euro für jede:n einzelne:n Schüler:in einer Waldorfschule.

Das Wirtschaftsjahr 2022 einer durchschnittlichen Waldorfschule

Eine einzügig ausgebaute Waldorfschule (ohne Förderklassen) ist 2022 – nicht nur, aber auch – ein mittelständisches Wirtschaftsunternehmen mit durchschnittlich 40 Lehrer:innen (30 volle Stellen) und 25 weiteren Mitarbeiter:innen. Im Schnitt werden an jeder Waldorfschule 375 Schüler:innen aus 264 Elternhäusern unterrichtet.

Guter Unterricht braucht aber auch eine gut organisierte Schul-Infrastruktur. Dazu tragen nicht unmaßgeblich die „weiteren Mitarbeiter:innen“ bei; sei es in der Verwaltung, der Hausmeisterei, in der Schulküche und der Nachmittagsbetreuung; in einigen Schulen mit Kindergarten auch im dortigen Betrieb.

Die durchschnittliche einzügige Waldorfschule verfügt im Jahr 2022 über Vermögenswerte (Bilanzsumme) in Höhe von 6.905 T€, von denen 5.355 T€ im Anlagevermögen langfristig gebunden sind. Davon wiederum schlagen Schulhaus und -grundstück mit 4.435 T€ zu Buche. Von diesen Vermögenswerten sind 1.779 T€ langfristig fremdfinanziert (Baudarlehen). Kurzfristige Verbindlichkeiten sind dank einer soliden Haushaltsführung mit 505 T€ weniger gewichtig.

Im Jahr 2022 erhielt diese Durchschnittsschule 2.537 T€ an Landeszuschüssen, 310 T€ an kommunalen Zuschüssen (nur in einigen Städten und Landkreisen) und 137 T€ Investitionszuschüsse (nur in einigen Bundesländern). Elternbeiträge und Spenden in Höhe von 933 T€ finanzierten Mitarbeiter:inneneinkommen (2.981 T€) und diverse Sachaufwände (insgesamt 1.078 T€, darunter 38 T€ Zinsen) zu einem nicht unerheblichen Anteil mit.

Dieses generalisierte Modell der Waldorfschule legt den Fokus auf die wirtschaftlichen Dimensionen eines durchschnittlichen Schulbetriebs. Tatsächlich wird aber in den 16 Bundesländern mit 16 unterschiedlichen Landesgesetzen die Förderung der freien Schulen in Höhe und Berechnungsmodus durchaus unterschiedlich geregelt. Weiterhin gibt es, begründet in den Einkommensverhältnissen der Eltern, auch unterschiedliche Voraussetzungen für das Aufbringen der Beiträge. Dies geht weit über individuelle Abweichungen

hinaus (die sich schulweit ausgleichen mögen): sozioökonomisch ist die Bundesrepublik Deutschland kein „Flächenstaat“, sondern gleicht in dieser Hinsicht, regional und nach Bundesländern differenziert, viel eher einer Mittelgebirgs- und vereinzelt auch einer Gebirgslandschaft.

Standorte von Waldorfschulen in Deutschland

2023/24 haben 169 der 401 Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland mindestens eine Waldorfschule (das sind 42,1 %). Diese 169 Kreise mit Waldorfschulen umfassen 37,2 % der Fläche, jedoch 59,8 % der Bevölkerung und 60,9 % der Schüler:innen Deutschlands an allgemeinbildenden Schulen. Dies zeigt, welche große Verbreitung die Waldorfschulen gefunden haben, weit über die Großstädte hinaus, insbesondere, wenn man in Betracht zieht, dass der von den Eltern (und Schüler:innen) akzeptierte Schulweg oft nicht an der Kreisgrenze endet.

Lehrende und Studierende

Im Berichtsjahr 2022 sind rund 9.800 Lehrer:innen an den deutschen Waldorfschulen tätig mit ca. 7.300 Volldeputaten. Die Schüler-Lehrer-Relation der voll ausgebauten Waldorfschulen ohne Förderklassen liegt im Durchschnitt bei einem Verhältnis von 12,5:1 (mit Förderklassen bei 12,4:1).

Ohne Waldorflehrer:innen keine Waldorfschule! Die Lehrer:innenausbildung an Hochschulen und Seminaren war den Schulen in Deutschland (und damit letztlich den Eltern) im Jahr 2022 14,2 Mio. € wert. Das sind immerhin 1,70 % (im Vorjahr 1,62 %) der gesamten Wertschöpfung der Waldorfschulen in Deutschland.

An den Waldorf-Bildungsstätten und -Hochschulen gab es 2021/22 1.011 Studierende mit dem Ziel einer Tätigkeit als Waldorflehrer:in, verteilt auf zwei bis fünf Studienjahre. Hinzu kommen noch 594 weitere Studierende in (ein- bis dreijährigen) berufsbegleitenden Seminaren.



Die Waldorfschulen in Deutschland müssen nach den derzeitigen Verhältnissen jährlich ca. 800 neue Lehrer:innen einstellen.

Trends und Tendenzen

Längerfristige Entwicklungen zeigen sich, wenn man den Zeitraum der Jahre 1999/2000 bis 2021/22 in den Fokus nimmt. Die Waldorfschüler:innen-Zahl stieg in diesen 22 Jahren sehr deutlich, nämlich um 19.844 Schüler (28,1 %), also um 1,13 % jährlich (im Durchschnitt). An den allgemeinbildenden Schulen in Deutschland hingegen ist die Schülerzahl seit 1999/2000 kontinuierlich gesunken, um 0,79 % jährlich (im Durchschnitt). Dieser Abwärtstrend wurde 2016/17 gebrochen, und seit 2020/21 gab es einen kontinuierlichen Anstieg.

Eckwerte der deutschen Waldorfschulen bis 2022

	2000	2010	2015	2020	2021	2022
Per Schuljahresbeginn Oktober Vorjahr	<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>
Waldorfschüler:innen	70.734	82.617	85.789	89.705	90.495	90.578
Waldorfschulen	173	214	235	252	254	257
Schüler:innen an allgemeinbildenden Schulen	10.048.395	8.905.800	8.366.666	8.326.884	8.380.764	8.436.221
Schüler:innen an Schulen freier Trägerschaft	545.873	704.632	736.854	770.093	779.860	787.221
Anteil Waldorfschüler:innen an allen	0,70 %	0,93 %	1,03 %	1,08 %	1,08 %	1,07 %
Mitarbeiter:innen (Schätzung)	9.900	11.800	13.600	15.500	15.700	15.700
Waldorfschulen, gesamter Verein, hochgerechnet von 46–99 % der Schüler:innen	<i>Mio. Euro</i>	<i>Mio. Euro</i>	<i>Mio. Euro</i>	<i>Mio. Euro</i>	<i>Mio. Euro</i>	<i>Mio. Euro</i>
Bilanzsumme	795,0	1.175,4	1.372,6	1.676	1.761	1.912,9
Grundstücke und Gebäude	652,2	931,2	997,3	1.117,3	1.138	1.183,7
Eigenmittel	327,3	543,9	663,2	834,1	875	933,3
Verbindlichkeiten	427,3	506,1	500,8	557,7	561	540,9
Öffentliche Zuschüsse	289,6	444,3	526,5	707,7	748	725,2
Elternbeiträge	92,4	147,0	179,2	198,9	202	216,8
Spenden	18,5	20,0	16,1	19,4	19	20,2
Mitarbeiter:innen-Einkommen	301,3	443,6	557,4	702,1	731	722,7
Sach- und Gebäudeaufwendungen	54,9	107,1	126,7	157,1	166	168,9
Zinsaufwand	22,1	21,6	16,2	11,9	9,6	10,4
Aufwand für Lehrer:innenbildung	5,7	8,2	9,8	13,9	13,0	14,2
Kennwerte pro Schüler:innen im Schulbereich	<i>Euro</i>	<i>Euro</i>	<i>Euro</i>	<i>Euro</i>	<i>Euro</i>	<i>Euro</i>
Öffentliche Zuschüsse	3.674	4.734	5.239	6.552	6.725	7.140
Elternbeiträge	1.219	1.696	2.000	2.168	2.180	2.323
Spenden	245	242	173	190	180	212
Mitarbeiter:innen-Einkommen	3.934	4.788	5.665	6.829	6.935	7.349
Sach- und Gebäudeaufwendungen	678	1.091	1.252	1.413	1.458	1.685
Zinsaufwand	286	251	181	117	109	100
Aufwand für Lehrer:innenbildung	80	99	114	155	143	157

Die Zahl der Waldorfschulen ist stärker gestiegen (um 1,82 % jährlich) als die Zahl ihrer Schüler:innen; die Schulen werden also kleiner, und Neugründungen finden häufiger im ländlichen Raum statt.

Bemerkenswert ist, dass sich die externe Verschuldung der Schulen seit 2000 jährlich nur um durchschnittlich 1,17 % erhöhte. Bezogen auf den/die Schüler:in ist dieser Wert sogar noch geringer: er liegt bei lediglich 0,04 % pro Jahr, weit unter der Preissteigerungsrate.

Die Bilanzsumme im Berichtsjahr stieg um ca. 10 %; sie stieg stärker als im Durchschnitt der vergangenen 22 Jahre (in diesem Zeitraum lag der Wert bei jährlich 4,16 %). Bezogen auf den/die Schüler:in stieg die Bilanzsumme um 3,03 % jährlich.

Die Beiträge der Eltern pro Schüler:in stiegen hingegen jedes Jahr um 2,91 % (Durchschnitt über 22 Jahre). Die Sach- und Gebäudeaufwendungen pro Schüler:in wuchsen um 4,20 % jährlich (in absoluten Zahlen: von 54,9 Mio. € auf 172 Mio. €). Das ist – über diesen langen Zeitraum betrachtet – ein deutlich stärkerer Anstieg als der bei den Mitarbeiter:innen-Einkommen (die um 3,02 % stiegen). Auch die Anpassung der öffentlichen Zuschüsse je Schüler:in mit 3,22 % jährlich (nicht inflationsbereinigt) blieb hinter den gestiegenen Aufwendungen der Waldorfschulen zurück. ■

*Markus Vögele und Thomas Rohloff
Abteilung Bildungsdaten und -analysen
beim BdFWS*

1 Diese Analyse basiert auf einer Hochrechnung auf Grundlage der Abschlüsse von 95 Schulen mit 46,1 % der Schüler:innen der insgesamt 257 deutschen Waldorfschulen (Schuljahr 2021/22).

2 Die Bilanz ermöglicht stichtagsbezogen einen Überblick über die ökonomische Situation jeder einzelnen Waldorfschule. Traditionell ist die Bilanz gegliedert in „Aktiva“ und „Passiva“.

Die Seite der Aktiva in der Bilanz listet die Gesamtheit der Vermögenswerte auf, insbesondere Grundstücke, Gebäude, Schuleinrichtungen, sowie sonstiges Anlagevermögen. Im Umlaufvermögen sind Bankguthaben, Bargeldbestände und Forderungen an Dritte verzeichnet. Diese Einzelpositionen ergeben die Bilanzsumme.

Die Passivseite der Bilanz zeigt, woher die Mittel kommen. Da sind zum einen die Fremdmittel der Waldorfschule: langfristige (Darlehen) genauso wie kurzfristige (also Rückstellungen und andere Verbindlichkeiten). Die Eigenmittel hingegen ergeben sich aus der Differenz von Bilanzsumme und Fremdmitteln.

Für Gebäude und Einrichtungsgegenstände werden anhand ihrer durchschnittlichen Nutzungsdauer jährlich Abschreibungen für Abnutzung (AfA) gebildet. Um diese Summen verringert sich das Anlagemögen der jeweiligen Waldorfschule.

Die Gewinn-und-Verlust-Rechnung (G+V)/Ergebnisrechnung ist ein weiteres wichtiges Instrument der Bilanzierung. Sie bildet Zahlungsströme, Bestands- und Wertveränderungen im abgelaufenen Geschäftsjahr ab. Die Ergebnisrechnung besitzt mehr Aussagekraft als eine einfache Einnahmen-Überschussrechnung (EÜR), denn sie listet nicht nur statisch Einnahmen und Ausgaben auf, sondern erfasst auch Bestands- und Wertveränderungen im Lauf der Zeit. Die Gewinn-und-Verlust-Rechnung (G+V)/Ergebnisrechnung ermöglicht also den Blick auf die Dynamik der Veränderung in einer bestimmten Periode.

Auf der Ertragsseite in der Ergebnisrechnung einer Waldorfschule stehen typischerweise Landes-, kommunale und Bauzuschüsse, Elternbeiträge, Spenden, Zins- und sonstige Erträge.

Auf der Aufwandsseite werden hingegen Mitarbeiter:inneneinkommen, Gebäudeaufwendungen, Steuern und Versicherungen, sonstige Sachaufwendungen, Zinszahlungen und Abschreibungen (AfA) verzeichnet.

Das Jahresergebnis entspricht der Veränderung der Eigenmittel in der Bilanz; es kann positiv (= Gewinn) oder negativ (= Verlust) sein.

Die Wertschöpfung berechnet sich aus der Eigenleistung (also den Erträgen), wovon die Fremdleistungen (also Sachkosten im weiteren Sinn) abgezogen werden.

3 Dem liegen die Werte aus der Gewinn-und-Verlust-Rechnung zugrunde. In die Hochrechnung der Durchschnittswerte pro Schüler sind 78 (Vorjahr 137) Schulen mit 36.120 Schüler:innen (Vorjahr 59.285) eingeflossen.

4 Die Pensionsrückstellungen sind im Vergleich zum Vorjahr um 3 Mio. € gewachsen, bezogen auf 95 Schulen.



Engagierte Eltern sind eine tragende Säule von Waldorfschulen. Sie gründen und verwalten die Schulen, zahlen außerdem für die Bildung ihrer Kinder und helfen mit beim Renovieren, Säubern und Instandhalten „ihrer“ Schule.



Im Berichtsjahr haben wir in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft der anthroposophischen Ärztinnen und Ärzte in Deutschland (GAÄD) einen Livestream mit dem Titel „Unruhige Kinder in unruhigen Zeiten“ veranstaltet.

Diese drei bis vier Mal im Jahr stattfindenden Livestreams für Pädagog:innen, Mediziner:innen und Eltern zu wechselnden Themen vereinen die Kompetenzen von Fachleuten im Bereich Pädagogik und Gesundheit und ziehen erfreulicherweise regelmäßig mehrere Hundert Zuschauende an.

„Unruhige Zeiten“ ist das Stichwort, auf das es mir hier ankommt. Wir erleben sie im Privaten, in der Gesellschaft und der Politik, und sie entfalten Wirkung in Schulen hinein. Seien es die oftmals fragile Gesundheit der Lernenden und Lehrenden, kraftzehrende Dispute, die vor den Schultoren nicht haltmachen, finanzielle Engpässe oder auch Anforderungen an den Schulunterricht, die es so bislang nicht gab. Immer wieder ist zu hören, dass sich Kinder und Jugendliche schwer damit tun, in ihrem Leib beheimatet zu sein, Kon-

zentration aufrechtzuerhalten, Dissonanzen auszuhalten, zur Ruhe kommen zu können und bei sich zu bleiben.

Hier unterstützend waldorfpädagogisch zu wirken, ist schon immer das Anliegen der Waldorfschulen, die durch den Bund der Freien Waldorfschulen (BdFWS) als Verband in Deutschland vertreten werden. Und diese Themen bewegen genauso die Vereinigung der Waldorfindergärten, Anthropoi Bundesverband, die Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners und, wenn wir über den pädagogischen Tellerrand hinausschauen, auch Zusammenschlüsse wie Demeter, die GAÄD, die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland (AGiD), die Christengemeinschaft und





Eine eindrucksvolle Zusammenfassung des Bildungsfestivals findet sich auf bildungs-festival.de.

die tatkräftige Unterstützung! Ein Projekt wird sein, Kollegien und Eltern eine Handreichung zu den Fragen rund um die Feststellung von konkretem Förderbedarf an die Hand zu geben. Waldorfschulen können in diesem Gebiet sehr von der Kompetenz und dem Know-how der heilpädagogischen und inklusiven Schulen profitieren! Letztlich kommt dies allen Schüler:innen zugute. Auch wenn die Feststellung ein bürokratischer Akt ist, den man zunächst scheuen mag, gewährleistet er doch, dass die passende pädagogische Begleitung entwickelt wird, und dass für die Schule die richtigen Geldtöpfe und Möglichkeiten gefunden werden können.

Eine andere verbandsübergreifende, auf die Belange junger Menschen zugeschnittene Zusammenarbeit fand ihren Höhe-

noch einige mehr. Hier den Kontakt zu halten und zu vertiefen, gemeinsame Projekte zu verfolgen und sich gegenseitig in der Kommunikation zu unterstützen – das ist eine meiner Aufgaben als Vorstand im BdFWS.

Ganz konkret wurde es im abgelaufenen Schuljahr (neben den eingangs genannten Livestreams) in der Zusammenarbeit mit Anthropoi Bundesverband. Unser Schulreferent (s. Interview auf Seite 26) Florian Steiger ist jetzt an der Nahtstelle der beiden Verbände aktiv und setzt sich ein für die Zusammenarbeit der heilpädagogischen und inklusiven Waldorfschulen im Verbund mit den sog. Regelwaldorfschulen. Als Vorstandsmitglied in beiden Verbänden freue ich mich sehr über

punkt im Berichtsjahr an Pfingsten im von der AGiD und anderen Verbänden initiierten Bildungsfestival auf Schloss Hamborn – eine Mischung aus Workshops, Infoständen, Musik und gemeinsamem Feiern von jungen Menschen, die sich über ihre berufliche Zukunft orientieren wollen. Eine gelungene Veranstaltung, die Schule machen könnte! ■

*Nele Auschra
Mitglied im Vorstand
des Bundes der
Freien Waldorfschulen*

10 | Demokratie leben und erleben: die Schüler:innenvertretung auf Bundesebene



In den letzten zwei Jahren ist es einer äußerst aktiven Schülerschaft gelungen, in allen Regionalen und Landesarbeitsgemeinschaften die Schüler:innenvertretungen (SV) so zu aktivieren, dass von dort aus je zwei Vertreter:innen in ein Bundesgremium entsandt werden können.

Dieses Bundesgremium hat sich den Namen „Schulpolitische Sektion“ gegeben und arbeitet ganz im Sinne des Demokratie-Erlebens daran, die Belange der Waldorfschüler:innen ins Bewusstsein zu heben.

Dazu netzwerken sie, bauen Kontakt zu verschiedenen Bundesgremien wie Bundeselternrat, Bundeskonferenz und Vorstand auf, betreiben Öffentlichkeitsarbeit, indem sie beispielsweise an Podcasts, Interviews und Podiumsgesprächen teilnehmen, auf der didacta oder der Leipziger Buchmesse am Stand vom Bund der Freien Waldorfschulen mitwirken oder versuchen, den Lehrkräften selbst einen Eindruck von gelingender SV-Arbeit zu vermitteln, indem sie auf Tagungen Workshops dazu anbieten.

All das will vorbereitet sein. So gibt es wöchentliche Onlinemeetings, bei denen

nächste Schritte besprochen werden, aber auch Präsenztreffen, in denen die Inhalte erarbeitet werden, die transportiert werden sollen. Diese finden selbstorganisiert in Schulen statt, die dafür Räumlichkeiten zur Verfügung stellen.

Das große Anliegen ist es, den Waldorfschüler:innen in Deutschland eine Stimme zu geben. Aber was sind denn die Anliegen der Waldorfschüler:innen? Um fundiert auftreten zu können, braucht es eine gute Verbindung über die Landes-SVen in die SVen der Einzelschulen. Diese sind oft genug noch nicht ausreichend gegeben und so wird es Ziel des nächsten Jahres sein, diese zu aktivieren und zu kultivieren. Um hier zu unterstützen, werden zweimal jährlich kleine Tagungen mit Fortbildungsangeboten für SV-Arbeit organisiert. Gleichzeitig liegt aus der Arbeit der vergangenen Jahre, etwa dem Positionspapier der Nordtagung 2022 (erziehungskunst.de/artikel/10-punkte-plan-fuer-die-zukunft-der-waldorfschulen), eine Agenda vor, die in Schritten angegangen werden soll. Darunter sind Ziele wie Schüler:innengesundheit, mehr politische Bil-

dung, eine Anpassung des Lehrplans an die Lebenswirklichkeit der Schüler:innen und mehr Teilhabe an den Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen der Schulen.

Gleichzeitig gibt es auf Bundesebene schon lange ein Schüler:innengremium, das sich in Abgrenzung zu der „Schulpolitischen Sektion“ „Philosophische Sektion“ nennt. Dieses Gremium richtet zweimal im Jahr die Bundes-Schüler:innentagung (BST) aus. Alle zwei Jahre wirkt es an der internationalen Schüler:innentagung in Dornach mit, die in dem Jahr eine der BST ersetzt. Ziel ist es, Waldorfschüler:innen in Begegnung miteinander und in Auseinandersetzung mit relevanten Fragen zu bringen. Auch hier muss geplant, organisiert und sich getroffen werden. Welche Referent:innen wollen wir einladen? Welche Workshops wollen wir anbieten, wie wollen wir das Wechselspiel zwischen Arbeit und Entspannung gestalten? Welche rechtlichen Rahmenbedingungen gilt es zu beachten und welche Schule nimmt eigentlich für drei Tage 150 bis 300 Schüler:innen bei sich auf?

Als Bundesvorständin, in deren Verantwortungsbereich die Arbeit der Bundes-Schüler:innenvertretung fällt, stehe ich seit Januar 2024 den Schüler:innen bei der Umsetzung ihrer Anliegen bei. Insbesondere lag zu Anfang meine Arbeit darin, den Rücken zu stärken, als es darum ging, einen Antrag bei der Frühjahrs-Mitgliederversammlung für einen an die neue Größe und die zusätzlichen Aufgaben angepassten Etat zu stellen.

Im Weiteren arbeiteten wir an zukünftigen Organisationsstrukturen, etwa der Erstellung eines Jahresetats, an einer Terminplanung für das kommende Jahr, an der Umstellung der organisatorischen Infrastruktur (Homepage, Schülerplattform „Waldorf Connect“, Onlinemeeting-Tools)

und vor allem an einer inhaltlichen Jahresplanung. Auch wurde die Frage bewegt, inwiefern sich die Arbeiten der Philosophischen und der Bildungspolitischen Sektion voneinander abgrenzen und wo sich Überschneidungen ergeben, die ein acht-sames Miteinander erfordern.

Persönlich bin ich für diesen Aufgabenbereich sehr dankbar. Es ist beeindruckend, mit wie viel Engagement und Idealismus die Schülervertreter:innen ihrer Arbeit nachgehen. Der Blick nach hinten auf das Erreichte darf zu Recht mit Stolz erfüllen. Nun steht die viel schwerere Aufgabe an, die neu geschaffene Struktur mit Inhalten zu füllen. Dafür wünsche ich allen die nötige Inspiration und Durchhaltkraft. Ich freue mich auf eine Schülerschaft, die ihre Anliegen selbstbewusst und zielgerichtet vertritt, und unterstütze weiterhin gerne, wo ich vonnöten bin. ■

Stephanie Sell

Mitglied im Vorstand des Bundes der Freien Waldorfschulen

„Schülerinnen und Schüler müssen in der Schule nicht nur lernen, was Demokratie bedeutet, sondern sie müssen Demokratie auch leben und erleben.“

JULIAN NIDA-RÜMELIN/KLAUS ZIERER,
„DEMOKRATIE IN DIE KÖPFE“

12 | Der Vorstand – ein Ermöglichungsorgan

Ein Einblick in Aufgaben und Arbeitsweise des Vorstands im Bund der Freien Waldorfschulen

Immer wieder erreichen uns Anfragen auch grundsätzlicher Art zur Arbeit im Bundesvorstand. Hier kommt ein Einblick über Zusammensetzung, Aufgaben und Arbeitsweise.

Der Vorstand beim Bund der Freien Waldorfschulen, kurz Bundesvorstand genannt, besteht aus sieben Personen: Nele Auschra, Wilfried Bialik, Stefan Grosse, Hans-Georg Hutzler, Susanne Piwecki, Stephanie Sell und Eva Wörner. Alle arbeiten hauptamtlich – teilsamtlich wäre eine bessere Beschreibung, denn für jede Person steht eine 0,4-Stelle zur Verfügung, sodass der Bundesvorstand mit 2,8 Stellen besetzt ist. Jedes Bundesvorstandsmitglied geht deshalb mit einer 0,6-Stelle einer weiteren Aufgabe nach: in der Regel sind sie Lehrkräfte oder Geschäftsführende an einer unserer Schulen, und das sei auch gleich dazugestellt, der Spagat zwischen beiden Tätigkeiten ist manchmal enorm.

Wie an allen unseren Schulen ist auch der Bundesvorstand ein Ermöglichungsorgan. Die Bedürfnisse der Schulen und die sich daraus ergebenden Aufgaben reichen von Öffentlichkeitsarbeit, politischer Arbeit auf Bundesebene, der Zurverfügungstellung von Rechtsberatung, Fragen der Lehrer:innenbildungsfinanzierung und -qualität über die Umsetzung des Schutzkonzeptes bis zur Waldorf-SV, der Bundeselternkonferenz und der zum Teil sehr zeitaufwendigen Betreuung einzelner Schulen in herausfordernden Situationen.

Der Bundesvorstand hat in der Regel jährlich zehn Sitzungen, die donnerstags um 14 Uhr beginnen und freitags um 14 Uhr enden. Dazu kommen vier dreitägige Klausurtagungen, die Teilnahme an zwei mehrtägigen Bundeskonferenzen sowie

die Mitgliederversammlungen und Delegiertentagungen, denen in der Regel auch noch eine Bundeskonferenz vorausgeht. Treffpunkt ist oft die Geschäftsstelle in Stuttgart, je nach Anlass aber auch in anderen Städten. An den Sitzungen nehmen die Bundesvorstände sowie Bundesgeschäftsführer *Christoph Dörsch*, *Christian Böttger* teil. *Astrid Hinze* schreibt dankenswerterweise das Protokoll.

In den Bundesvorstandssitzungen werden in jeder Sitzung zwischen 20 und 25 Tagesordnungspunkte abgearbeitet und man kann es sich schon denken, sie decken – wie in den Schulen auch – die ganz Bandbreite pädagogischer, finanzieller, organisatorischer und struktureller Themen ab: Diese reichen von der Bearbeitung von Briefen, Anträgen und Anfragen zu ganz unterschiedlichen Themen, Beobachtung von Prozessen, wie die der Akkreditierung oder dem politischen Netzwerken, Schulberichte von Schulen in Schieflage, Aufnahmen von Schulen im BdFWS, Berichte aus der Öffentlichkeitsarbeit bis zu unserer Teilnahme am Dialogprozess der UBSKM (Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs).

Bereichernd und überzeugend ist dabei das Zusammentreffen mit anderen Playern unserer Bewegung, wie z. B. der Kindergartenvereinigung, Vertreter:innen des Haager Kreises, der Waldorf-Stiftung, des von-Tessin-Zentrums, der Qualitätsinitiativen oder der Pädagogischen Forschungsstelle. In diesem Schuljahr hatte es sich der Bundesvorstand auch zur Aufgabe gemacht, mit allen Landesarbeitsgemeinschaften eine Sitzungseinheit abzuhalten. Überall treffen wir auf tatkräftige und engagierte Menschen, die die Arbeit des Bundesvorstandes auch mal kritisch hinterfragen,



*Die Vorstandsmitglieder
seit November 2023
(v.l.n.r.): Stephanie Sell,
Eva Wörner, Stefan Grosse,
Hans-Georg Hutzler,
Wilfried Bialik, Susanne
Piwecki, Nele Auschra*

In den Bundesvorstandssitzungen werden in jeder Sitzung zwischen 20 und 25 Tagesordnungspunkte abgearbeitet und man kann es sich schon denken, sie decken – wie in den Schulen auch – die ganz Bandbreite pädagogischer, finanzieller, organisatorischer und struktureller Themen ab

die die Waldorfpädagogik aber von ihrem Standpunkt aus fördern und entwickeln und auf diese Weise unsere Bewegung unterstützen/voranbringen/weiterentwickeln.

Ich selbst habe seit Februar 2023 an Vorstandssitzungen teilgenommen. Wie ist das als Neue, wenn man in ein solches Gremium kommt? Ich hatte das Gefühl, auf einem trubeligen Bahnhof zu stehen, in dem viele Züge mit Volldampf durchrauschen. Ich habe diverse laufende Prozesse erlebt, dazu kamen viele neue Namen und jede Menge Abkürzungen, die mir völlig unbekannt waren. Ich dachte mir, so ist es wohl auch, wenn man neu in eine Schule kommt und versucht, die Selbstverwaltung unserer Einrichtungen zu verstehen. Die Vorstandsmitglieder, die Bundesgeschäftsführer und die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle haben mich gut aufgenommen und mir bei der Orientierung geholfen, und nach und nach konnte ich aufschließen und in Prozesse einsteigen.

In meinem ersten Jahr im Bundesvorstand habe ich erlebt, dass jeder Tagesordnungspunkt angemessen bearbeitet wird und man gemeinsam um jede Entscheidung ringt – so wie an unseren Schulen auch. Und doch kam es vor, dass eine Information fehlte oder sich an dem Prozess Beteiligte nicht ausreichend einbezogen fühlten. Als z.B. die Entscheidung, die Freundeshilfe einzustellen, fiel, sprachen sehr viele Gründe für diese Entscheidung, die sorgfältig im Bundesvorstand und in der Bundeskonferenz überdacht worden war. Allerdings fehlte dadurch die Perspektive von Rentner:innen, die jahrzehntelang in die Freundeshilfe einbezahlt hatten und fest mit einer Auszahlung im Todesfall gerechnet hatten. Viele meldeten sich betroffen zu Wort und nach Einbeziehung deren Gesichtspunkte wurde die Entscheidung tatsächlich revidiert – auch das ist eine Qualität, die ich sehr an diesem Gremium schätze.

Die Problematik, dass Entscheidungen nicht nachvollzogen werden können, kennen wir auch an unseren Schulen. Die notwendige Transparenz herzustellen und Sachverhalte auch Laien oder Menschen, die den Prozess nicht erlebt haben, verständlich zu machen, ist nicht leicht und manchmal sehr kompliziert: Wann muss wer wie eingebunden werden? Konstruktive Kritik und Vertrauen erleichtern die Zusammenarbeit. ■

Susanne Piwecki

*Mitglied im Vorstand des Bundes
der Freien Waldorfschulen*

Willkommen an der Schule, schön, dass du da bist!?

Im vergangenen Schuljahr wurde in der Vorbereitung auf die Mitgliederversammlung in Hildesheim ein Schwerpunktthema gewählt, das alle Menschen, die in Schulen und Kindertagesstätten tätig sind, immer wieder beschäftigt: Wie heißen wir neue Kolleginnen und Kollegen willkommen?

Was brauchen sie, damit sie gut in der neuen Arbeitsstelle ankommen? Wie muss die Einarbeitung aussehen, dass sie sich mit der Tätigkeit und dem Ort verbinden können? Was kann ich als Einrichtung dafür tun, dass neue (und langjährige) Mitarbeitende gesund (und munter) bleiben?

Um diese und die daran anknüpfenden Fragen ins Gespräch zu bringen, begannen wir mit einer Podiumsdiskussion, an der die unterschiedlichen Perspektiven zur Thematik vertreten waren: Ein Einarbeitungsbeauftragter, eine Unternehmerin, eine Mutter aus der Elternvertretung, eine Wissenschaftlerin und ein Geschäftsführer stellten sich den Fragen. Schnell wurde klar, dass alle am „Ankommen“ beteiligt sind, die im jeweiligen System zusammenarbeiten. Von der Hausmeisterin, die den Schlüssel für den Klassenraum zur Verfügung stellt, bis zum Mentor, der ausreichend Kapazität und Kompetenz hat, die Neuankommenden zu begleiten.

Auch an Waldorfschulen, so sagen die Menschen auf dem Podium, muss es ein professionelles Personalmanagement geben. Das ist ein Begriff, den wir bisher vielleicht nur aus anderen Bereichen kennen, der aber sehr gut zu uns passt. Denn wenn wir genau hinsehen, dann haben wir ein wertebasiertes, auf das Individuum zentriertes Denken im Unternehmen – sprich, unsere Schulen und Kindertagesstätten verpflichten sich bereits beim Gründungsimpuls der jeweiligen Einrichtung, den Menschen zu achten. Die Aufgabe ist nicht ganz einfach, denn es kommen die unterschiedlichsten Menschen in die Einrichtung mit unterschiedlichsten Bedürfnissen beim „Ankommen“. Hier ist es hilfreich, wenn es Standards gibt, wie zum Beispiel eine Begrüßungsmappe mit allen wichtigen Informationen. Mindestens genauso wichtig ist das Gespräch. In regelmäßi-

gen Abständen bekommt die neue Kollegin oder der neue Kollege die Möglichkeit, nachzufragen, wenn etwas unklar ist, und hat ein Recht auf Feedback. Hierfür pflegen die Einrichtungen eine Kommunikationskultur, die klar Ansprechstellen benennt und die Entscheidungsabläufe definiert.

Auf dem Podium wurde auch die These vertreten, dass eine funktionierende Personalarbeit durch die Selbstverwaltung verhindert werde. Das muss nicht so sein, wenn durch Klarheit in den Prozessen ausgebildete Mentorinnen und Mentoren strukturell arbeitsfähig sind. Das gehört zu den Gelingensbedingungen – da waren sich dann alle einig. Der Arbeitgeber Schule (oder Kindertagesstätte) kann mit entsprechenden Vereinbarungen die Aufgaben und die Verantwortung definieren, damit Sicherheit für alle Beteiligten entsteht. Sicherheit sorgt für Stabilität und kann im Idealfall dazu führen, dass ich mich wohlfühle an meiner neuen Arbeitsstelle und auch bleiben will.

Was erhoffen sich Eltern von „den Neuen“? Hier gab es in dem Gespräch auf der Bühne und aus dem Plenum das Angebot möglicher Unterstützung. Außerdem sei Elternarbeit kein Selbstläufer, sondern soll in der ersten Zeit begleitet werden. Ich habe die Elternvertreterin so verstanden, dass sie sich als Kooperationspartnerin sieht, die sich gerne beteiligt am „Ankommen“ der neuen Kolleginnen und Kollegen – im Rahmen ihrer Möglichkeiten.

Die hohen Erwartungen an die Selbstorganisation können dann erfüllt werden, wenn Klarheit geschaffen wird. Im Austausch über Best-practice-Beispiele, was es genau braucht bei der Einarbeitung, war der Wunsch sehr groß, dass die Personalverantwortlichen gestärkt und respektiert werden in ihrem Tun. Mit Respekt gegenüber allen Beteiligten und Klarheit in den Verabredungen und Abläufen gelingt ein herzliches Willkommen! ■

*Eva Wörner, Mitglied im Vorstand
des Bundes der Freien Waldorfschulen*

Vor der Transformation – im nicht mehr und noch nicht. Am Beginn der Transformation der Lehrer:innen-Bildung – hoffentlich

Mit Blick auf die Lehrer:innen-Bildung und die sogenannte Seminarlandschaft, also unsere Hochschulen, Voll- und Teilzeitseminare sowie berufsbegleitenden Seminaren, erlebe ich in den letzten Monaten und Jahren zunehmend stärkere Grenzen und blockierende Situationen.

Insofern ist das ein Rückblick, für ein Berichtsheft angemessen, und daraus abgeleitet ein Vorblick auf das, wohin es gehen könnte, so unscharf es zum jetzigen Zeitpunkt nur sein kann. Für mich liegt in dieser Unschärfe der Reiz und die Stärke. Gewissheiten erlebe ich oft als Hindernisse!

Begrenzende Faktoren und drängende Fragen

Das erste Beispiel für diese Grenzen ist die Zahl der Studierenden an fast allen Seminaren. (Womit hier stets die Vielfalt der verschiedenen bestehenden Ausbildungsstätten gemeint ist.) Diese Zahl wird voraussichtlich nicht steigen. Rein beschreibend zeigt sich ein Bild, Corona-Einbruch genannt, der sich jedoch nicht als Corona-Delle herausstellt, sondern sich auf einer niedrigen Stufe einpendelt. Was liegt da vor? Neben anderen Faktoren gibt es ganz nüchtern den demografischen Faktor, der nicht zu übergehen ist. Es werden insgesamt weniger Menschen, die in

Berufe wollen. Die Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt wird dadurch größer und nur die Mitbewerber:innen, die etwas zu bieten haben und dies zeigen, werden wahr- und angenommen. Das ist dann eine Frage der Attraktivität. Wovon genau?

Zugleich brauchen wir aufgrund des Ausscheidens aus Altersgründen mehr neue Kolleg:innen. Dieser Trend wird sicherlich noch deutlich anwachsen. Wir versuchen dies anzugehen durch mehr Öffentlichkeitsarbeit und Werbung und dies ausdrücklich auf allen Kanälen: vom guten alten Plakat bis zum Reel in den Social Media. Das müssen wir tun, sind dabei ein gutes Stück vorangekommen. Es reicht aber wohl allein nicht aus.

Eine andere Grenze ist Zeit: Wie lange darf heute eine vorbereitende Phase der Ausbildung dauern? Die Konzepte der dem Beruf vorgelagerten „seminaristischen Arbeit“ greifen heute oft nicht mehr. Vermutlich genau bei den Personen nicht, die wir gerade für uns gewinnen wollen. Die Initiativen, tatkräftigen Menschen, die eventuell schon eine (theoretische/universitäre) Ausbildung haben und die nun einsteigen wollen, Interessierte an postgradualen Ausbildungen. Ich erlebe zunehmend mehr Men-

schen, die direkt Erfahrungen in und mit dem angestrebten Beruf machen wollen. D.h. ausprobieren, ob das wirklich etwas für sie ist, und die sich dann ausbilden und schulen wollen im und am konkreten Tun. Lernen im Erfahrungsraum Schule. Das muss in hoher Qualität ermöglicht werden und dafür müssen neue Grundlagen entwickelt werden. Wo genau wird daran gearbeitet?

Die Grenze der Methoden: Die tradierten Methoden erreichen nicht mehr alle Studierenden. In oft für mich schmerzlicher Weise erlebe ich: Lesen und gedankliches Herangehen wird immer wieder und vielleicht immer stärker hinterfragt und umgangen. Es soll praktischer/brauchbarer und unmittelbar einsetzbar sein. Jenseits der Frage, ob ich mit meinem eigenen Ausbildungshintergrund das gut oder schlecht finde, muss ich und müssen wir in der Ausbildung mit den Studierenden gemeinsam neue Formen entwickeln.

Diese sollen den – zum Glück – gewandelten Bedürfnissen, dem Wunsch nach Balance zwischen Anstrengung und Entspannung, Anerkennung und Wertschätzung in der Arbeit entgegenkommen. Gefragt ist eine neue Gestaltungsfreiheit in-

nerhalb und vielleicht auch über gedachte Grenzen der traditionellen waldorfpädagogischen Traditionen hinaus.

Dabei zeigen die Studierenden zugleich eine wirkliche fragende und suchende Haltung sowie die Möglichkeit der individuellen Aneignung und des eigenen Zugangs und Ausdrucks von Waldorfpädagogik im Unterricht.

Geld als Grenze und als Ermöglichung: Ist der Einsatz der als begrenzt empfundenen Mittel effektiv (d. h. „das Richtige tun“) und auch effizient („das Richtige richtig tun“)? Die lauter werdenden Anfragen aus verschiedenen Richtungen müssen ernst genommen werden, auch wenn sie – mit Verlaub – sich eigentlich rechnerisch finanziell für die einzelne Schule nicht so gravierend auswirken. Mathematisch klar ist: Eine wirklich erhebliche Steigerung des Lehrer:innen-Bildungshaushaltes um sagen wir fast 1 Mio. € – und das ist sehr viel – würde zu einer Erhöhung bei einer einzügigen Schule mit 400 Schüler:innen zu einer Steigerung von ca. 4.000 € pro Jahr führen. Das verliert sich angesichts eines „normalen“ Schulhaushaltes eigentlich! Und mit 4.000 € macht keine Schule qualitative Sprünge. Vielleicht aber die Lehrer:innen-Bildung mit 900 T€? Daher meine ich, durch die zu Recht drängend werdende Frage spricht sich etwas anderes aus, was wir ernst nehmen müssen.

Wer ist wir? Die Akteur:innen

Wer ist wir? Die Gremien, deren Rolle die Koordination und Steuerung der Lehrer:innen-Bildung ist.

Das sind die Räte, der Bundesvorstand, die Seminarekonferenz und die Bundeskonferenz als die Schulen und die Bundesebene verbindende und übersetzende Gremien, und natürlich die Ausbildungsstätten selbst. Wo wird wie gestaltet?

Wir erleben Fragen an das Bestehende. Lasst uns mal das Geld außen vor lassen, bzw. nur als Hinweisgeber für soziale und inhaltliche Entwicklungen verstehen.

Wir wissen: So wie bisher geht es nicht mehr. Wir wissen nicht: Wie wollen wir es künftig gestalten? Wir ahnen, in welche Richtungen es sich bewegen müsste, auch wenn sich die Ziele teilweise widersprechen und dies jeweils zukunfts offen ausgehalten werden muss. Die meisten Konzepte können nebeneinander bestehen und ergänzen sich; vielleicht hilft hier auch gesunde Konkurrenz in den Konzepten. Stärkere Praxisanbindung im seminaristischen Teil, Ausbildung überwiegend von der Praxis geleitet. Duale Ausbildungskonzepte, die an vielen Stellen in den letzten Monaten diskutiert, projiziert und erprobt werden. Das steht im (scheinbaren) Widerspruch zur gleichzeitig erhobenen Forderung, tiefer in die waldorfpädagogischen Zusammenhänge und Prämissen einzusteigen, mehr Zeit und Energie in Grundlagenarbeit zu verwenden. Vielleicht ist beides wirksam und vielleicht können neue Verschränkungen und Koope-

rationen entwickelt werden. Wir wissen jedoch noch nicht genau wie. Da lohnt Ausprobieren und intuitiv-spielerisches Experimentieren, Gewinnen und Verlieren. Gain and Pain. Neue Konzepte entwerfen, ausprobieren, verwerfen und optimieren. Bisher stand oft die aus den Grundlagen heraus gearbeitete Ausbildung versus den Wünschen nach (einfachen) verlässlich funktionierenden Ideen (Waldorf-Ideenpool-artig – wobei hier keine Aussage über die Qualität der Ideen im Pool getan ist, sondern die Bewegung hin zu fertigen Vorschlägen als interessant gesehen wird). Diese Gegensätze können aufgehoben und zusammengeführt werden.

Im Hintergrund steht immer die Frage: Wie schaffen wir es, die scheinbare Grenze der Zahl von potenziell am Beruf der Waldorflehrperson interessierten Menschen zu durchbrechen und damit immer mehr konkrete Lehrkräfte zu gewinnen?

Attraktivität des Arbeitsorts Schule

Oft schauen wir dann auf die Ausbildungsstätten. Was wäre, wenn das die falsche Blickrichtung wäre?

Keiner dieser am Waldorfbereich Interessierten will ewig:er Waldorfstudierende:r werden. Das anstrebenswerte Ziel ist die Arbeit in einer Waldorfschule mit Schüler:innen, mit Kolleg:innen und Eltern. D. h., die eigentliche Frage ist möglicherweise nicht, „Wie attraktiv ist das Studium?“, sondern die weitaus schwieriger zu erfassenden und zu bearbeitenden Fragen: „Wie anstrebenswert ist der Arbeitsort Waldorfschule heute?“ und „Bietet dieser die wahrnehmbare Attraktivität, die heutige junge und mittelalte Menschen an-

zieht?“. Da müssen wir hinschauen, Antworten finden. Und meine Vermutung ist, sehr intensiv daran arbeiten. Das definiert aber die Rolle der Ausbildungsorte möglicherweise um.

In Untersuchungen über soziale Dynamiken und Kipppunkte in sozialen Gefügen wird der Bildungssektor innerhalb der Gesellschaft als „langsam“ angesehen. In einer Skala von sehr schnell (innerhalb eines Jahres), schnell (zwischen 5 und 10 Jahren) und sehr langsam (mehr als 30 Jahre). (Milkoreit, Manjana u. a.: Defining tipping points for social ecological systems.) Veränderung im Kontext Schule benötigt Zeiträume von 10 bis 30 Jahre. Das heißt: kurzfristig geht hier nichts. Dennoch müssen jetzt Umdenkprozesse initiiert werden, die dann mit der nötigen Langfristigkeit angegangen werden müssen und die bei solch langen Zeiträumen in der Entwicklung offen und beweglich angelegt werden sollten. Also keine Planung, die sich an der Fixierung des erwünschten Ergebnisses orientiert, sondern stärker auf einen prozessualen Fokus setzt. Auch dies bedeutet, Entscheidungen treffen zu müssen, aber nicht von der kalkulierten Wirkung und vom Endergebnis her. Oder einfach gesagt – aber schwer getan: Sich auf den Weg zu machen auch bei ungeklärter Datenlage. Ein Zeichen der heutigen Zeit. Dieser Blickwechsel steht in den oben als „Wir“ benannten Gruppen an.

Themenfelder des Transformationsprozesses

Themen dieses Prozesses könnten nach heutiger Ahnung sein: Forschung für die (Waldorf-)Schule von morgen. Wie gehen wir um mit der Digitalisierung und dem Einzug von KI in die Schule? Wie reagieren wir in diesen sich beschleunigenden Zeiten auf dem Boden der demokratischen Grundordnung und auf Angriffe auf dieselbe? Die Schüler:innen sollen zu selbstbestimmten Akteur:innen in einer (hyper)komplexen Welt werden. Das muss in der Ausbildung der Lehrkräfte veranlagt werden. Dazu gibt es in dem Projekt Demokratiekultur erste Ansätze für werdende und seiende Kolleg:innen: Weiterbildung und Lernen in der Praxis und im konkreten Tun.

Inklusion im umfassenden Sinne muss neu ausformuliert werden, und Schulen müssen dazu eine lebbare praktische Haltung entwickeln: Inklusive Ansätze für sehr unterschiedliche Milieus in einer Klasse als Herausforderung und reales Lernfeld, sich mit sehr anderen Lern- und Lebensvoraussetzungen, Ansichten, Sozialisationen, ethnisch-kulturellen Hintergründen zu verständigen, auseinanderzusetzen und auch einigen zu können.

Das kann in Ausbildung angelegt werden, bildet sich aber wohl erst im praktischen Tun aus. Eine enge Verzahnung von Forschung an waldorfpädagogische Themen und praktischer Anwendung tut not. Wenn Ausbildungsstätten, Seminare und Hochschulen das leisten sollen, dann führt eine Bewertung aus-

schließlich am Kriterium der Studierendenzahlen und Absolvierenden in die Irre. Was also ist genau die Aufgabe der Ausbildungsstätten? Schaffen wir den nötigen Freiraum für diese Transformation, von der wir bestenfalls die Richtung, nie aber jetzt schon das Ergebnis kennen? Die Kursfinanzierung und damit eine leichte Entkoppelung vom alleinigen Kriterium Studierendenzahl pro Ausbildungsgang ist eine erste organisatorisch-rechnerische Maßnahme. Jedoch nur eine Ermöglichung und noch nicht die Lösung, die bewusst nicht vorschreibend von außen (Gremien des BdFWS), sondern nur im Zusammenspiel von Ausbildung und Studierenden geleistet werden kann. So eine Zwischenposition im „nicht mehr, aber auch noch nicht“ kann unbehaglich sein. Sie kann aber auch Freude am Neuen und Unbekannten machen. Sie braucht Raum, Offenheit und Beweglichkeit und Intuition für den Weg sowie Inspiration im Tun und neue Kriterien, an denen wir uns orientieren. Lustvoll ist, dass wir die noch nicht fixiert haben! Oder? ■

Hans Hutzel

Mitglied im Vorstand des Bundes der Freien Waldorfschulen und Geschäftsführer für den Bereich Lehrer:innen-Bildung

18 | Die Geschäftsstellen des Bundes der Freien Waldorfschulen – Verbandsarbeit in Stuttgart und Berlin

Mitarbeiterbesprechung in der Geschäftsstelle des Bundes der Freien Waldorfschulen (BdFWS) in der Wagenburgstraße in Stuttgart mittwochs um 10.15 Uhr.

Um die 15 Menschen stehen oder sitzen in der Küche gedrängt im Kreis und berichten aus ihrer laufenden Arbeit. Pädagogische Forschungsstelle (PäFo), Erziehungskunst, Bildungsdaten, Geschäftsführung und Assistenz des Finanzierungsrates, allgemeine Geschäftsführung des BdFWS und zugehörige Assistenzen sind versammelt.

Das Haus konnte der BdFWS 2003 erwerben, weil er sein bisheriges Domizil in der Heidehofstraße in Stuttgart gegenüber der Robert-Bosch-Stiftung vorteilhaft an diese veräußern konnte. Es ist ein großes Haus: drei Geschosse, rechnet man das ausgebaute Souterrain dazu, in dem ein Teil der Drucksachen des BdFWS sowie Bücher der PäFo lagern, sogar vier. Gleichwohl kommt es langsam an seine Kapazitätsgrenze. Die Anzahl der Aufgaben, aber auch die Workload sind gewachsen und damit kontinuierlich die Zahl der Mitarbeitenden; bei voller Besetzung sind es jetzt in Stuttgart 21 Menschen (jedoch nicht Stellen).

Die Aufgaben nehmen zu

Nehmen wir beispielsweise das internationale Markenrecht. Der BdFWS ist Markenrechtsinhaber der „Marken“ „Waldorf“ und „Rudolf Steiner“ im Geltungsbereich „Bildung“ (kurz und unscharf gefasst). Er versteht sich hier als Mitspieler in einem Trio: Die anderen Player sind Haager Kreis und Pädagogische Sektion am Goetheanum. Für die Weltschulbewegung hat der BdFWS eine globale Markenüberwachung in Auftrag gegeben und die beiden Marken zum Schutze der dort arbeitenden Waldorfschulen in sehr vielen Ländern eintragen lassen. Diese Eintragungen sind befristet und müssen laufend erneuert werden. Ferner müssen Fälle von unrechtmäßiger Markennutzung verfolgt werden. Diese ganze Verwaltung kostet und nimmt nicht wenig Arbeitskraft in Anspruch.

Esther Lang arbeitet hier Rechtsberatung und Geschäftsführung zu.

Die Rechtsabteilung des BdFWS wurde vor einigen Jahren dahingehend umgebaut, dass die Mitgliedseinrichtungen eine für sie kostenlose Erstberatung durch ein bundesweites Netzwerk von vertraglich angeschlossenen Kanzleien in den jeweiligen Regionen erhalten. Mit uns eng verbunden ist das Büro von RA *Alexander Schupp*, der schwerpunktmäßig Lehrer:innengenehmigungs- sowie Markenrechtsfragen bearbeitet und ansonsten dem Vorstand und der Geschäftsführung für alle Rechtsfragen zur Verfügung steht.

Ein anderes Beispiel für mehr Workload ist die Abteilung Bildungsdaten. Sie muss neben ihren bisherigen Aufgaben neu faktisch-technisch die Umstellung der Lehrer:innenbildungsfinanzierung vom Studierenden- auf das Ankommen-Modell leisten – wie sich zeigt, ein sehr erheblicher Mehraufwand. Den bewältigen Hans Hutzl in seiner Aufgabe als Geschäftsführer für den Finanzierungsrat und *Markus Vögele* mit der Assistenz von *Snezana Syntrivanis*.

Arbeit mit und an Inhalten

Der Zeitschrift *Erziehungskunst*, in der ersten Etage ansässig, ist es in der langen Zeit ihres Bestehens immer gelungen, sich in regelmäßigen Abständen neu zu erfinden, um die sich entwickelnde Waldorfpädagogik authentisch abzubilden. Auch die letzte Veränderung in diesem Sinne ist geglückt und erfolgreich abgeschlossen. Verantwortlich hierfür sind *Angelika Lonnemann* und ihre Redakteurinnen *Anne Brockmann*, *Heidi Käfer* und in der Assistenz *Marion Rocca*. Einmal im Monat findet zusätzlich zur täglichen Redaktionsarbeit die Beiratssitzung statt: Zusammen mit Verlag, Herausgeber und Vertretung der Bunde-Elternkonferenz wird das bevorstehende Heft in Gestaltung und Inhalt finalisiert.

Vier Räume im Haus belegt die Pädagogische Forschungsstelle. Drei große Bereiche werden hier bearbeitet: erstens die ständige Weiterent-



wicklung des Waldorflehrplans, zweitens ein regelrechter Schulbuchverlag mit annähernd 300 Titeln und drittens Forschungsprojekte zur Waldorfpädagogik als Pädagogik an sich, aber auch zu vielen einzelnen Fachbereichen des Unterrichts. Diese vielfältigen Aufgaben teilen sich *Petra Drammeh*, *Alexander Hassenstein*, *Marika Stauch* und im Berichtsjahr *Frank Zimmermann* unter der Geschäftsführung von *Christian Boettger*.

Vorstand und Geschäftsführung

Wenn sich alle vierzehn Tage Vorstand und Geschäftsführung für zwei Tage zu den Vorstandssitzungen treffen, belegen sie den Sitzungsraum im Erdgeschoss. Mit der Standardbesetzung von zehn ist er normal besetzt, wenn Gäste dazukommen, reicht der Raum nur noch knapp. Hier vollzieht sich in den Beratungen und Entscheidungen die Kernarbeit des Vorstandes, der laut Satzung „... Entscheidungs- und Verantwortungsorgan für die Anliegen des Bundes der Freien Waldorfschulen ...“ ist. Unverzichtbar bei den Zusammenkünften sind die Sitzungsprotokolle, die von *Astrid Hinze* in unerreichter Meisterschaft verfasst werden.

Neben dem Sitzungszimmer ist das Büro von Geschäftsführer *Christoph Dörsch*. Er leitet die Geschäftsstelle Stuttgart und ist für den allgemeinen Haushalt des BdFWS zuständig. Des Weiteren organisiert und koordiniert er viele Prozesse, die aus dem gesamten BdFWS hier zusammenlaufen. Zur Hand gehen ihm dabei *Astrid Hinze*, die einen Gutteil der Buchhaltung und der Korrespondenz bearbeitet und das Vorstandsssekretariat innehat, *Meike Leuze*, die bei der Gründungsberatung und Immobilienverwaltung assistiert, und *Petra Kazmeier*, die für Empfang,

Rundmails, Tagungsorganisation und Schulversand verantwortlich ist.

Auch die Waldorf-Stiftung und die Freunde der Erziehungskunst führen die Geschäftsstelle in der Wagenburgstraße in ihrer Adresse und tagen regelmäßig im Haus. Für die Waldorf-Stiftung arbeitet *Snezana Syntrivanis*. Die Freunde der Erziehungskunst haben ihre Arbeitsschwerpunkte in ihren Büros in Karlsruhe und Berlin.

Auch der BdFWS unterhält ein Büro in Berlin, und zwar an der Ecke Potsdamer/Lützowstraße. Es befindet sich zufälligerweise ganz in der Nähe der ehemaligen Zweigräume der Theosophischen/Anthroposophischen Gesellschaft, als Rudolf Steiner am Anfang des 20. Jahrhunderts in Berlin wirkte. Die Räume lagen hinter dem Varieté Wintergarten und beherbergen heute die Alexander-und-Renate-Camaro-Stiftung. Wenige Häuser davor ist also heute das Büro der Öffentlichkeitsarbeit/Kommunikation des BdFWS, das auch einen Arbeitsplatz für *Deodat von Eickstedt* – politisches Netzwerken – und die Stelle für Demokratiekultur in den drei kleineren Räumen im ersten Stock beherbergt. *Nele Auschra* leitet diese Geschäftsstelle und wird von *Miriam Rönn* (Social Media, Kampagnen), *Kirsten Schalk* (Assistenz, Rechnungswesen, Webshop u. a.) und *Daniela Zorić* (Veranstaltungen, Marketing) unterstützt. ■

Stefan Grosse

Als Mitglied im Vorstand des Bundes der Freien Waldorfschulen und zusammen mit Vorstandskollegin Susanne Piwecki nimmt er die Aufgabe der Verantwortlichkeit für die Geschäftsstelle Stuttgart wahr.

Schulen in Bewegung – in Deutschland und in Europa

Die Gründungsberatung im Bund der Freien Waldorfschulen steht vor großen Herausforderungen.

Schulgründungen in Deutschland stehen immer mehr im Fokus und vor der Frage: „Wie kann ich den Wunsch und den Impuls zur Gründung einer neuen Waldorfschule in die Wirklichkeit, die Realität umsetzen?“

Im letzten Jahr gab es zahlreiche Initiativen, die gerne eine neue Waldorfschule gründen wollten, aber an den Realitäten der Ländergesetzgebung, den Anmeldezahlen zur Schulgründung oder den qualifizierten Waldorflehrkräften gescheitert sind. Zudem hat die Waldorfschulbewegung einige Voraussetzungen festgeschrieben, die als Kernelemente und Grundsätze zur Schulgründung gegeben sein müssen. Hierzu gehört neben der Gründungslehrkraft auch die Unterstützung von Menschen einer Patenschule oder einem Team von erfahrenen Lehrkräften, die bei Gründung und Aufbau einer neuen Waldorfschule hilfreich zur Seite stehen. Das waldorfpädagogische Konzept und die Festlegung auf eine 12-jährige Waldorfschulzeit mit dem Waldorfabschluss ist weiterhin ein Kernelement, unabhängig von den zu erreichenden staatlichen Abschlüssen, die gewährleistet werden müssen. Die neuen Herausforderungen liegen in der Neugründung von Hofschulen, Kleinst-Schulen und ländlichen Schulen, die entweder keine oder nur eine eingeschränkte Möglichkeit besitzen, ein 12-jähriges Waldorfkonzept ohne Kooperationspartnerschulen zu realisieren. Hinzu kommt, dass das notwendige Angebot an Unterrichtsfächern und insbesondere den waldorfspezifischen Fächern, das möglichst von Leh-

rer:innen unterrichtet werden soll, die über eine waldorfpädagogische Zusatzqualifikation verfügen, derzeit kaum noch zu gewährleisten ist.

Neugründungen werden durch das Gründungsberatungsteam im Bund der Freien Waldorfschulen (BdFWS), das sich aus den Gründungsberatern der Landesarbeitsgemeinschaften (LAGs) und regionalen Arbeitsgemeinschaften (RAGs) zusammensetzt, wahrgenommen, beraten und begleitet. Die Aufnahme einer neuen Initiative in den BdFWS erfolgt frühestens nach einer dreijährigen Bewährungsphase, nach der Prüfung und Zustimmung durch die Gründungsberatung.

Waldorfschulen geraten in Nöte, die mit finanziellen, strukturellen und qualitativen Entwicklungen zusammenhängen.

Der BdFWS wird verstärkt um Hilfe gebeten, Schulen, die aus den verschiedensten Gründen in eine schwierige Situation geraten sind, zu unterstützen und zu beraten. Dank der in den Regionen eingerichteten Ansprechpersonen konnte im letzten Jahr diese Beratung durch aktive Beratung und Begleitung durch den BdFWS, die LAGs/RAGs und die Waldorfstiftung erfolgen.

In sehr vielen Fällen ist die ausreichende fachliche Kompetenz bei den Personen mit Leitungsaufgaben die zu beantwortende Frage und gerade bei sich selbstverwaltenden, gemeinnützigen Einrichtung im Bildungswesen von großer Bedeutung. Neben dem Gemeinnützigkeitsrecht, dem Vereinsrecht oder Genossenschaftsrecht, dem allg. Arbeitsrecht und dem Steuerrecht kann es auch die Herausforderungen durch die Sozial-

struktur einer von Lehrkräften und Eltern getragenen Einrichtung sein, die Waldorfschulen an ihre Grenzen führt. Unklare Zuständigkeiten bei der Vereinsführung (Lehrer:innen/Elternvorstände) und der Schulträgerschaft (Schulvorstand und Schulleitung) einer Waldorfschule, Personalentscheidungen, pädagogische Ausrichtungen und damit verbundene finanzielle Fehlentwicklungen lassen sich nur in gemeinsamen Gesprächen mit allen Beteiligten zu guten Lösungen führen. Grundlage hierbei sollte – auch nach mehr als 100 Jahre nach der Gründung – die Dreigliederung des sozialen Organismus an einer Waldorfschule sein. Für Lehrkräfte und Eltern ist es daher heute unbedingt zu empfehlen, sich zu den o. g. Punkten zu qualifizieren, um diese Aufgaben in einer selbstverwalteten Schulgemeinschaft professionell und sozialverträglich zu bewältigen.

Dienstleistungen in der Rechtsberatung durch den BdFWS

Das Angebot, die Rechtsberatung durch die Partnerkanzleien im BdFWS zu nutzen, wurde auch im letzten Jahr ausgebaut und vielfältig durch die Mitgliedsschulen genutzt.

Weit mehr als 100 Schulen greifen inzwischen auf das Angebot der Anlaufstelle beim BdFWS zurück, um das zu Beginn des Jahres 2024 eingerichteten Hinweisgeber-Schutzgesetz umzusetzen.

Um die anfallenden Fragen zum Thema Lehrer genehmigung direkt in den Ländern bearbeiten zu können, wurden Mitarbeitende in den LAGs/RAGs erfolgreich geschult. Weitere Angebote werden derzeit geprüft.

Der Schutz der Namensrechte „Waldorf“ und „Rudolf Steiner“ im Bereich

der Bildung, Ausbildung und Fortbildung, sowie im Studium für den Hochschulbereich, erforderte rechtliche Schritte, die erfolgreich umgesetzt wurden.

Das Internationale Markenrecht, an dem der BdFWS die Rechte hält und für deren Einhaltung er steht, wurde angepasst und Vereinbarungen überarbeitet und aktualisiert.

Neu in die Satzung aufgenommen wurde die äußerungsrechtliche Zuständigkeit des BdFWS. So kann die Verteidigungsmöglichkeit der Waldorfschulbewegung und der Waldorfpädagogik gegen Falschaussagen erleichtert werden, zum Schutz von Schulen und anderen Einrichtungen und Ausbildungsstätten.

Waldorfschulen und Waldorfbewegung in Europa

Die Arbeit auf europäischer Ebene konnte durch die aktive Mitarbeit im Präsidium des European Council for Steiner/Waldorf Education (ECSWE) entscheidende Impulse erhalten. Sie wird mit dem Ziel weitergeführt, die europäischen Waldorf- und Rudolf-Steiner-Schulverbände in ihrer Organisation und Struktur zu stärken und die Qualitätsziele der Waldorfpädagogik auch in den nationalen Bildungslandschaften zu etablieren.

Zur Erreichung dieser Ziele wurden erste finanzielle Mittel aus den Förderprogrammen des EU-Parlaments generiert, was durch konzentrierte und gute politische Arbeit durch das Büro des ECSWE in Brüssel ermöglicht wurde. ■

Wilfried Bialik

*Mitglied im Vorstand des Bundes
der Freien Waldorfschulen,
Vize-Präsident ECSWE*

Öffentlichkeitsarbeit: „Jede Stunde zählt“ – die größte gemeinsame Kampagne der Freien Waldorfschulen

Die seit September 2023 laufende Kampagne der Freien Waldorfschulen – „Jede Stunde zählt“ – ist die umfassendste und größte gemeinsame Kampagne der Freien Waldorfschulen in ihrer Geschichte.

Von der ersten Idee bis zum Start haben über 500 Menschen in 50 Workshops an der Konzeption und Umsetzung der Kampagne zur Lehrer:innengewinnung gearbeitet.

Den akuten Lehrer:innenmangel vor Augen, hatten Vorstand und Öffentlichkeitsarbeit bereits 2020 die Notwendigkeit einer bundesweiten Aktion zur Gewinnung von Lehrkräften für die Waldorfschulen erkannt. Das während der Coronapandemie auftretende und bis heute wirkende Waldorf-Imageproblem verlangte dann jedoch von allen Beteiligten ein komplettes Umdenken und eine neue Konzeption für eine breiter aufgestellte Kommunikationskampagne. Im Vordergrund stand nicht mehr allein die Akquise von neuen Lehrer:innen, sondern gleichermaßen auch die Erklärung, die Definition dessen, was Waldorfschule im Kern ausmacht. Nun sollte es also gleichzeitig eine Lehrer:innen- und eine Imagekampagne werden.

Die „Erziehungskunst“ hat sich in der März-Ausgabe 2024 (kurzlinks.de/jsz-erziehungskunst) schwerpunktmäßig noch einmal mit der Genese der Kampagne und ausführlichen Handlungsanweisungen für Schulen, Ausbildungsstätten und Landesarbeitsgemeinschaften (LAGs) gewidmet.

Was ist passiert?

Der Start von „Jede Stunde zählt“ im September 2023 bedeutete auch für das Team der Öffentlichkeitsarbeit den Beginn einer neuen Zeitrechnung. Jede Stunde zählte in Bezug auf:

- Die nun endlich sichtbar werdenden Ergebnisse von fast drei Jahren Arbeit.
- Die Spannung, wie die Kampagne von den Menschen in unseren Schulen, Ausbildungsstätten und unterschiedlichen Arbeitsgemeinschaften aufgenommen wird.



- Die Neugierde darauf, wie die Kampagne in der Öffentlichkeit Anklang finden würde.
- Welche Wirkung unsere Testimonials auf die sorgsam definierten Zielgruppen haben werden.

Die Liste ließe sich noch weiterführen. Für uns alle markiert die Kampagne eine neue Art der Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation – intern und extern. Das für die Kampagne eigens entwickelte Corporate Design brachte eine für uns ungewohnt deutliche Sichtbarkeit. Die Testimonials aus unseren Schulen stellten sich mit sympathischer und auch mutiger Authentizität einer zumeist kritischen Öffentlichkeit. Ehrliche Statements und kritische Fragen zum Beruf und Sein von Waldorflehrkräften erreichten uns über unsere Social-Media-Plattformen.

Mit der Kampagne „Jede Stunde zählt“ haben wir uns etwas getraut. Wir haben unsere Stärken und Herausforderungen definiert und uns damit in das Licht der Öffentlichkeit begeben. Wir haben unsere Türen geöffnet und gezeigt, wer wir sind, was uns ausmacht und wofür wir arbeiten. Dieser offensive Weg nach draußen war auch ein mutiger Schritt aus der Komfortzone. Zu zeigen, was wir alles gut können und was wir ggf. auch besser als andere können, ist nicht unsere herausragende Eigenschaft. „Tue Gutes und rede darüber“ lernen wir gerade. Und die Kampagne war uns hier ein guter Start.

Die interne Kommunikation bildete einen großen Schwerpunkt in unserer Arbeit. Von Beginn an haben wir unsere „interne Öffentlichkeit“ mit einer eigenen Website über den Fortschritt der Kampagnenplanung regelmäßig informiert. Neben der Konzeption der externen Kommunikation (Pressearbeit, Social Media und Media-Planung) haben wir eine eigene interne Kampagne in der Öffentlichkeitsarbeit geplant und umgesetzt:

- Mit dem Start von „Jede Stunde zählt“ haben wir unterschiedliche Informationspakete an Schulen, Ausbildungsstätten und LAGs versendet.

- Die Schulen als wichtigste Multiplikatoren haben ein Starterpaket mit Postkarten, A4-Plakaten für die Schwarzen Bretter und einem A3-Plakat bekommen.

- Für die Sekretariate der Schulen haben wir noch einmal eine umfassende und ausführliche Handlungsanweisung mit allen Fragen erstellt. Diese haben wir in einer auffälligen kleinen Geschenkbox versendet mit ein paar Giveaways wie Pflaster, Gummibärchen und Notizzettel. Es war uns ein besonderes Anliegen, die Personen so gut wie es geht zu informieren, die als erstes Nachfragen am Telefon entgegennehmen. In der Flut von Zusendungen, die die Sekretariate täglich erreichen, mussten wir also auffallen. Begleitet wurden diese Päckchen von ausführlichen Hinweisen in der allgemeinen Rundmail, mit direkten Anschreiben und Telefonaten. Darüber hinaus haben wir zwei Online-Webinare für die Mitarbeitenden in den Verwaltungen durchführen können, mit denen wir einen Großteil der Schulen erreichten, dringliche Fragen beantworten und Austausch und Feedback anbieten konnten.

- Für die LAGs und Ausbildungsstätten mit ihren eigenen Werbemaßnahmen haben wir im Online-Grafiktool Canva einen Account mit Materialien, Schriften, Farben und Vorlagen für die eigene Gestaltung von Werbematerial eingerichtet. Auch hierzu haben wir zwei Webinare veranstaltet.

- Auf den Mitgliederversammlungen, in der allgemeinen Rundmail und in vielen Telefonaten konnten wir immer wieder Sinn und Zweck und Fortschritt der Kampagne kommunizieren.

Unser Hauptanliegen und unser Wunsch war und ist, mit der Kampagne Impulse zu setzen. Schulen, Ausbildungsstätten, Lehrer:innen, Eltern und Schüler:innen sind aufgerufen, in ihren Wirkungskreisen die Idee der Kampagne weiterzuentwickeln. An einigen Stellen ist dies sehr erfolgreich bereits geschehen. Erwähnt werden

kann hier eine komplett neue Form der Personalgewinnung. Drei Schulen haben unabhängig voneinander hierfür das Werkzeug des sog. Social Recruitings entwickelt – mit beeindruckenden Ergebnissen! In einem Webinar mit über 100 Teilnehmenden konnten wir den Weg und die Ergebnisse der Würzburger Waldorfschule vorstellen (kurzlinks.de/social-recruiting). An der Waldorfschule Aachen beispielsweise konnten mit einem geringen finanziellen Aufwand zwei neue Lehrkräfte eingestellt werden. Die Freie Waldorfschule Neuenrade verzeichnete in einem Zeitraum von sechs Wochen 36 Bewerbungseingänge, von denen fünf aussagekräftige Bewerbungen in die engere Wahl gekommen sind.

Wo stehen wir jetzt?

Mit der Bildungsmesse didacta im Februar 2024 konnten wir wie geplant alle sieben Testimonials der Kampagne komplett vorstellen. Auf der didacta haben wir eine Frage-und-Antwort-Runde mit vier Testimonials veranstaltet und in einem Instagram-Livestream übertragen. Ein komplett neu aufgesetzter Instagram-Account @jedestundezaehlt, mit inzwischen 87 Beiträgen mit Fotos, Filmen, Geschichten und Statements rund um das Thema Waldorfschule und Waldorflehrkraft, hat mittlerweile fast 900 Follower:innen. Unser eigener Account @waldorfschule konnte einen Zuwachs von über 1.000 Follower:innen auf nunmehr 9.200 verzeichnen. Instagram war der Hauptkanal für die Kommunikation der Kampagne. Um die Inhalte auch Menschen ohne einen Account bei Instagram zugänglich zu machen, haben wir auf unserer Website unter waldorfschule.de/termine-aktuelles/instagram unseren kompletten Instagram-Feed gespiegelt.

Wie geht es weiter?

Die Kampagne läuft selbstverständlich weiter. Alles, was wir bisher aufgesetzt haben, kann und soll in unseren Einrichtungen fleißig weiter verteilt, kommuniziert und angewendet werden. Unsere Website jedestundezaehlt.de wird kontinuierlich erweitert. So auch um ein neues Testimonial. Um die besondere Bedeutung unserer heilpädagogischen Schulen zu berücksichtigen, wird unsere Kampagne um ein achttes Testimonial aus diesem Bereich ergänzt. ■

Miriam Rönn

Für die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit/
Kommunikation des BdFWS





Zahlen und Fakten zur Abteilung Öffentlichkeitsarbeit/Kommunikation und politisches Netzwerken, Berlin

Im Rahmen der jährlichen Haushaltsplanung des BdFWS sind die Mitarbeiter:innen der Öffentlichkeitsarbeit/politisches Netzwerken mit 3,2 Stellen eingeplant. Weitere Mitarbeiter:innenanteile, insbesondere Honorarkräfte, werden im Rahmen des Budgets im Zusammenhang mit der jeweiligen Aufgabe erfasst und betragen knapp 1 Stelle. 2023/2024 haben wir das Budget von 500 TEUR voll ausgeschöpft und die Rückstellungen für die Kampagne aufgebraucht. Eine geplante Website-Kooperation mit den Freunden der Erziehungskunst – Informationen für die Berufsorientierung von Freiwilligen – kam noch nicht zustande, für die Aufgabe werden 24 TEUR zurückgestellt. Die Ausgaben teilen sich wie folgt auf:

73 TEUR	ÖA allgemein (insbes. Bedarf durch Krisenkommunikation, Dienstleistungen von Journalist:innen und Fotograf:in, Pressemonitoring, Newsroom, Medienadressnutzung etc.)
5 TEUR	Anzeigen/Werbung (in diesem Jahr meist der Kampagne zuzuzählen)
30 TEUR	Digitale Medien (Websites, Newsletter, Social Media)
23 TEUR	Politisches Netzwerken (allg. Kosten, Durchführung parl. Abend)
338 TEUR	Lehrer:innengewinnungskampagne (Agentur- und Beratungskosten, eigene Kosten)
13 TEUR	Messen und Veranstaltungen (Unterstützung der Auftritte bei Buchmessen, Werbeartikel für Messen)
89 TEUR	didacta
4,5 TEUR	Werbemittel (Herstellung Spielzeug-Artikel/Give-aways für den Webshop)
5,5 TEUR	Jobmessen (Unterstützung der Seminare bei der Durchführung)
18 TEUR	Printmedien (Herstellung Printmedien zur kostenfreien Abgabe oder Abgabe via Webshop)
0 TEUR	Webshop (Lagerung/Distribution – in diesem Jahr gedeckt durch den Abverkauf und geringeren Zufluss von neuer Ware)

26 | Ein Ohr für die Basis des Schulgeschehens – die neuen Schulentwicklungsreferent:innen sind jetzt auf Tour

Drei Schulentwicklungsreferent:innen gibt es beim Bund der Freien Waldorfschulen (BdFWS) seit Beginn dieses Jahres. Die Teilzeitstellen zu schaffen, wurde möglich durch den Generationenwechsel in der Geschäftsstelle und eine Beteiligung von Anthropoi Bundesverband.

Was ist ihre Aufgabe und wo möchten sie Impulse setzen? Der Jahresbericht Waldorf hat Charlotte Burger, Fania Schuh und Florian Steiger in Stuttgart getroffen und zu ihrer Arbeit befragt.

Jahresbericht (JB): Seit Anfang des Jahres sind Sie im Auftrag des BdFWS unterwegs bei den Schulen, wie war denn die Resonanz? Das ist ja etwas Neues ...

Schuh: Wir haben bisher rund 15 Schulen besucht, die uns eingeladen hatten, und sie haben durchweg positiv reagiert. Es gab offene und tiefe Gespräche, viele Probleme wurden mit uns geteilt, z. B. zu diesen schwierigen Umbruchsituationen. Die Vertreter:innen der Schulen fanden es gut, dass es uns gibt und dass wir ansprechbar für sie sind. Es ruft ja niemand beim Vorstand des BdFWS an, wenn man in einer bestimmten Frage nicht weiter weiß ...

Burger: Das kann ich nur bestätigen, es war eine große Dankbarkeit zu spüren, dass einmal zugehört wird. Das wird von den Schulen auch als Form der Wertschätzung erlebt. Eine wichtige Aufgabe ist auch die Netzwerkarbeit, es sind ja ähnliche Herausforderungen überall, für die Lösungen gesucht werden, und der Austausch darüber wird durch unsere Arbeit gefördert. Wir können z. B. dann auch Thementage veranstalten, wenn wir merken, dass sie benötigt werden.

Schuh: Eine Erfahrung war z. B., dass gefragt wurde bei den Handyregelungen in der Oberstufe: „Wie machen das eigentlich die anderen?“ Es muss ja nicht alles von jeder Schule neu erfunden werden.

Burger: Der BdFWS wird auch von einigen schon eher als etwas Fernes erlebt, eine Organisation, für die man die Beiträge zahlt, aber man weiß zu wenig von den angebotenen Unterstützungsmöglichkeiten des BdFWS, und genau darüber informieren wir unter anderem. Und es gibt Schulen, von denen man wiederum auf der Bundesebene wenig hört. Hier können wir ansetzen und auch mit ihnen in einen Austausch kommen.



JB: Bund der Waldorfschulen zum Anfassen, könnte man sagen, wenn man Ihre Aufgabe mal salopp formuliert.

Steiger: Meine Aufgabe geht noch darüber hinaus, sie besteht unter anderem darin, eine weitere operative Nahtstelle zwischen dem BdFWS und dem Anthropoi Bundesverband zu bilden. Der Anthropoi Bundesverband finanziert auch einen Teil meiner Stelle. Die beiden Verbände ha-



Fania Schuh, Charlotte Burger und Florian Steiger (v. l.) sind die drei neuen Referent:innen für Schulentwicklung beim BdFWS.

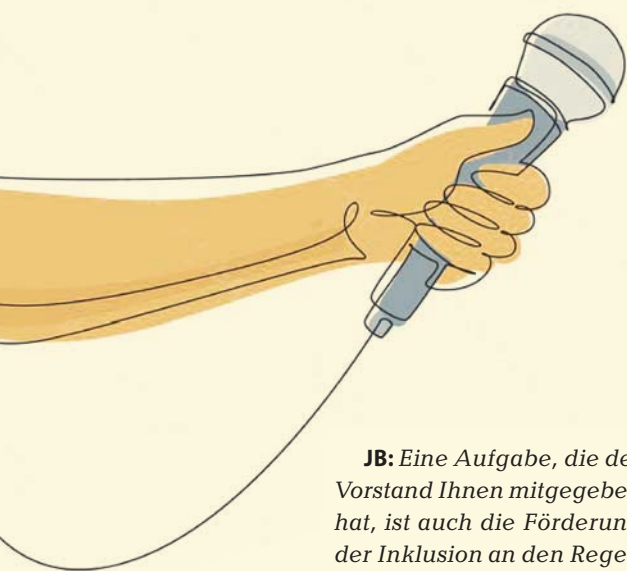
Alle drei sind Waldorfklassenlehrerinnen bzw. Klassenlehrer an einer heilpädagogischen Schule, kommen als Quereinsteiger:innen aus anderen Berufen und sind Waldorfeltern, insofern bringen sie eine große Bandbreite an Erfahrung für ihre neue Tätigkeit mit. Nach 14 Jahren Klassenlehrerzeit wollte sie noch mal „etwas Neues“ beginnen, so begründet Charlotte Burger ihre Bewerbung beim BdFWS. Fania Schuh wünschte sich mehr organisatorische Aufgaben. So fühlte sie sich sofort angesprochen, als sie die Stellenausschreibung des BdFWS las. Florian Steiger ist Klassenlehrer und hat selbst ein Kind mit Assistenzbedarf, von daher ist Inklusion seine „große Überschrift“, wie er es formuliert.

ben in den letzten Jahren ihre Zusammenarbeit intensiviert und wachsen an vielen Punkten zusammen. Nun ist es wichtig, die große Expertise der heilpädagogischen Schulen zu nutzen, um alle Waldorfschulen auf ihrem Weg hin zu einem inklusiveren Unterricht zu unterstützen. Hier ist ein wichtiges Gremium der Verwaltungsrat der heilpädagogischen und inklusiven Schulen, dessen Koordination ich nun von

Manfred Trautwein, Geschäftsführer bei Anthropoi Bundesverband, übernommen habe. In diesem beraten sich Schulvertreter:innen aus beiden Verbänden, um sich den Herausforderungen der Zeit zu stellen und die gemeinsame Zukunft zu gestalten. Hier sollen Hilfestellungen für alle Waldorfschulen entstehen.

JB: *Wie sieht Ihre Hilfestellung für die Schulen dann konkret aus?*

Steiger: Wir verstehen uns als Projektmanager:innen, wir können gemeinsam mit den Schulen Wege entdecken und entwickeln, um die angesprochenen Herausforderungen anzugehen. Manchmal reicht es, die richtigen Ansprechpartner auf der Ebene des BdFWS oder auch der LAG in Kontakt zu bringen. Unser großer Vorteil ist auch, dass wir informelle Gespräche führen können.



JB: Eine Aufgabe, die der Vorstand Ihnen mitgegeben hat, ist auch die Förderung der Inklusion an den Regelwaldorfschulen. Wie gehen Sie da vor?

Steiger: Es entsteht jetzt beispielsweise eine Handreichung in Zusammenarbeit mit der Alanus Hochschule, die die Regelwaldorfschulen bei der Feststellung des Förderbedarfs einzelner Schüler und der Entwicklung neuer Förderkonzepte unterstützen soll. Ich wünsche mir, dass in zehn Jahren alle Waldorfschulen den ersten Schritt zu einem differenzierenden, inkludierenden Unterricht gemacht haben, ganz einfach, weil sie wissen, welche Unterstützungsmöglichkeiten ihnen zustehen und wie viel heilpädagogisches Potenzial in der Waldorfpädagogik schlummert. Die erste Waldorfschule war ja auch inklusiv, das ist verloren gegangen. Inklusion ist aus

meiner Sicht auch der Motor für Innovation: Inklusive Schulen müssen innovativ sein und neue Unterrichtsmethoden anwenden. Erstaunlicherweise interessiert das auch die jungen Lehrkräfte, inklusive Schulen haben eher selten Personalprobleme. Das war schon erstaunlich, wenn ich bei den Schulbesuchen gehört habe: ‚Wir suchen keine Lehrer:innen.‘

JB: Bei Ihnen ist es der heilpädagogische Bereich mit der Schnittstelle zu Anthropoi Bundesverband, welche Aufgabenbereiche haben Sie, Frau Burger und Frau Schuh, im Einzelnen außer den Schulbesuchen?

Burger: Mein Aufgabengebiet sind die Qualitätsinitiativen wie ‚Waldorf drin‘ und das pädagogische Qualitätsverfahren und ich bin zuständig für die Begleitung der Elternaktivitäten im BdFWS.

Schuh: Mein großes Themengebiet ist die Waldorfschulen, in allen Situationen bin ich die Ansprechpartnerin für die Jugendlichen. Im Juni habe ich die erste Tagung begleitet und war dort eine zusätzliche helfende Hand und die erwachsene Ansprechpartnerin für Schu-

len oder andere Institutionen. Die Jugendlichen sind sehr gut organisiert und trotzdem ist ein Blick von einer anderen Perspektive auf die Dinge manchmal gut. Die Arbeit ist sehr vielseitig und spannend. Ein weiteres Thema von mir ist „Waldorf am ganzen Tag“.

JB: Wie hat man sich Ihre Arbeit jetzt ganz praktisch vorzustellen, wie gehen Sie vor?

Burger: Wir wohnen in ganz unterschiedlichen Regionen, in Berlin, Mannheim und München und von daher teilen wir uns die Regionen auch entsprechend ein bisschen auf. Gleich zu Beginn hatten wir uns in einer Rundmail vorgestellt und unsere Besuche angeboten, dadurch kamen dann die 15 Besuche zustande. Je nach Standort kommen wir auch zu zweit, das ist nützlich, weil man sich hinterher austauschen kann.

Schuh: Es ist schon so, wie Florian Steiger es geschildert hat, wir verstehen uns nicht primär als Problemlösende für alle, das können wir für 255 Schulen auch gar nicht sein. Wir können aber erste Ansprechpartner:innen für die geschilderten Herausforderungen sein und uns dann auf

die Suche begeben, wer kann das Problem gemeinsam mit der Schule lösen, und wenn ein Lösungsweg bereitet ist, ziehen wir uns dann zurück.

Burger: Es gibt aber auch eine Art „Nachsorge“, wir bleiben schon in Kontakt mit den Schulen und sie können sich auch immer wieder an uns wenden. Man kennt sich dann ja auch schon, so eine Funktion als „Türöffner“ reicht oft auch aus, um auf Problemlösungen zu kommen. Wir wollen möglichst viele der 255 Waldorfschulen unterstützen.

Steiger: In den Gesprächen entstehen dann auch Ideen für allgemeine Lösungen, die für alle funktionieren, z. B. eine Handreichung Inklusion, es ist doch schon so, dass in jeder Klasse mindestens ein Schüler oder eine Schülerin mit Förderbedarf sitzt. Die Frage ist, wie gehen die Schulen damit um, wie können die Lehrkräfte entlastet und die Schüler und Schülerinnen angemessen gefördert werden, alle individuellen Fähigkeiten zu entwickeln. Ein einzelner Lehrer oder eine Lehrerin kann dieser Thematik oft gar nicht mehr gerecht werden.

Insofern ist Inklusion die Lösung der Zukunft, man hat beispielsweise zwei Lehrkräfte, die die Klassen betreuen, oder Assistenzkräfte.

Burger: Wir schreiben am Ende dann Berichte, dadurch kann der Vorstand des BdFWS nachvollziehen, welche Themen bei den Schulen anliegen. Selbstverwaltung ist beispielsweise nach den bisherigen Erfahrungen ein Topthema überall. Oder auch die bevorstehende Ganztagsbetreuung, dabei ist interessant, dass im Osten dazu viel mehr Gelassenheit herrscht, das war dort schon immer eine Selbstverständlichkeit. Ich erlebe es auch so, dass dort insgesamt viele kreative Lösungen an der Tagesordnung sind, ein Austausch darüber wäre sehr sinnvoll, dazu können wir beitragen.

Steiger: Immer wieder geht es in den Gesprächen auch um die Lehrer:innenbildung mit ihren verschiedenen Schwerpunkten und es wird die Frage gestellt, ob es nicht mehr Fernstudiengänge geben sollte, von denen die anderen Bundesländer deutlicher profitieren könnten.

Schuh: Oder auch, ob es nicht noch mehr Onlineangebote zur Qualifizierung von Oberstufenlehrer:innen geben sollte.

JB: *Da sind Sie ja wirklich „an der Front“ unterwegs, alles in allem.*

Burger: Das ist vielleicht etwas zu hart mit der „Front“, sagen wir mal, das ist Basisarbeit und wir wünschen uns, dass möglichst viele Schulen sie nutzen und uns einladen. Wir werden dazu sicherlich auch noch einmal eine E-Mail herumschicken. Ein Hemmschuh für die Einladungen ist die Überarbeitung überall, aber wenn es sich einmal herumspricht, wie hilfreich diese Besuche sind, dann werden sich sicherlich noch viel mehr Schulen entscheiden, dieses „Geschenk“ des Bundes der Freien Waldorfschulen anzunehmen.

JB: *Dann weiterhin alles Gute für Ihre Arbeit, vielen Dank für das interessante Gespräch! ■*

*Das Interview führte
Cornelie Unger-Leistner*

Im Spannungsfeld von Qualitätsanspruch und Fachkräftemangel. „Politisches Netzwerken“ in Berlin für den Bund der Freien Waldorfschulen

Hervorzuheben sind in diesem Jahr die Chancen und Risiken, die durch Fördermaßnahmen von Bundesministerien (BMBF und BMFSFJ) virulent wurden.

Virulent, da sie sich für freie Schulen potenziell nachteilig auswirken oder, trotz positiver Wirkungen, nicht ausreichend für Schulen in freier Trägerschaft zugänglich sind. Vor dem Hintergrund veränderter gesellschaftlicher Gegebenheiten und tradierter Versäumnisse stehen diese „Bundesgelder“ im bildungspolitischen Berlin im Vordergrund.

So sehr damit einerseits einhergeht, dass sich Macht- und Einflussbereiche zwischen Bund und Ländern vermengen, so deutlich wird andererseits: Die Einsicht, sich der prekären Situation der Bildung auf allen Ebenen annehmen zu müssen, hat sich flächendeckend eingestellt.

Gesetzlicher Anspruch auf ganztägige Betreuung, Erziehung und Bildung ab 2026

Die ganztägige Förderung von Schüler:innen im Grundschulalter ist als Angebot von kommunalen Schulträgern ab Sommer 2026 im Bedarfsfall vorzuhalten. An notwendigen Investitionskosten beteiligt sich der Bund. Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels im Allgemeinen und dem Mangel an qualifizierten Pädagog:innen im Speziellen drängen sich Fragen nach der Umsetzungswahrscheinlichkeit nachgerade auf.

Gleichzeitig bietet sich die Chance, Fragen an die pädagogische Qualität von Betreuung, Erziehung und Bildung aufzuwerfen und unter aktuellen Gesichtspunkten eventuell neu zu beantworten. Darüber hinaus kann auch Schule als Lern- und Arbeitsort auf Migration, Inklusion, Digitalisierung, Klimawandel, um nur einige zu nennen, reagieren. Im Sinne der Schüler:innen, Pädagog:innen und Eltern ist hier auch eine Perspektive für Schulen in freier Trägerschaft zu finden.

Mit anderen Trägern freier Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen hat sich das Politische Netzwerken an der Erarbeitung eines Eckpunktepapiers zur Qualitätssicherung maßgeblich beteiligt.

Digitalpakt 2.x

Wie die Fortsetzung des Digitalpaktes zwischen den Ländern und dem Bund ausgestaltet wird, ist bei Redaktionsschluss Gegenstand zahlreicher Diskussionen und Verhandlungen und sicher das bildungspolitische Thema, das noch in dieser Legislaturperiode weitreichende Folgen mit sich bringt. Im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung, auch im Bildungsbereich, ist die Auseinandersetzung mit den rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen essenziell.

Rahmenbedingungen für Schulen in Brennpunktlage verbessern

Mit dem „Start-Chancen-Programm“ wurde ein neuer Weg hinsichtlich der Verteilung von Bundes-Zuschüssen gewählt. Inwiefern das auf drei Säulen gründende Programm auch die Arbeit an und in Waldorfschulen erleichtern kann, muss auf der Ebene der Länder geprüft werden. Die ersten öffentlichen Schulen sind ausgesucht und erste Erfahrungsberichte werden erwartet.

Zumindest der Idee nach sind diese Programme aufgrund der gebotenen Trägerneutralität auch für Schulen in freier Trägerschaft einschlägig. Rechtzeitig auf diesen Feldern präsent zu sein und Bedarfe zu formulieren, ist Kernaufgabe der politischen Arbeit.

Bildungsdialog statt Bildungsgipfel

Breite Zustimmung in Politik und Wissenschaft findet die zivilgesellschaftliche Initiative, dem überschaubar ergiebigen „Bildungsgipfel“ 2023 einen Bildungsdialog folgen zu lassen. Dem liegt zum einen die Annahme zugrunde, dass ein singuläres Ereignis, bei noch so gutem Willen, die strukturellen Herausforderungen des gegenwärtigen Bildungssystems nicht lösen wird. Zudem sind u. a. durch Zuwanderung, Inklusion und Digitalisierung bei stetig sinkendem Leistungsniveau die Verantwortlichen auf allen Ebenen gefragt, Lösungen zu erarbeiten und umzusetzen. Neben Politik und Verwaltung sind insbesondere Schüler:innen und Eltern, Wissenschaft und In-



Prof. Dr. Klaus Zierer,
Universität Augsburg



Cover der „Hattie“-Studie
2.0 für gestresste Lehrer

teressenverbände sowie örtliche Träger und Pädagog:innen einzubeziehen. Diesen Prozess hat das Politische Netzwerken über mehr als sechs Monate intensiv begleitet und die Perspektive freier Träger und der Waldorfschulen mit eingebracht. Das werden wir in den folgenden Abschnitten fortsetzen.

Parlamentarischer Abend

Anders als das „Parlamentarische Frühstück“ im vergangenen Jahr mit dem Fokus auf die pädagogischen Aspekte der Waldorfschule hat der „Parlamentarische Abend“ 2024 den Blick auf das im Grundgesetz verankerte freie Schulwesen gerichtet. Als Impulsgeber konnten wir Prof. Dr. Klaus Zierer von der Universität Augsburg gewinnen. U. a. veröffentlicht er die Ergebnisse der internationalen „Hattie-Studie“ (Zusammenführung von mehreren Hundert Metaanalysen von Ergebnissen zu bspw. Lernstandserhebungen) im deutschsprachigen Raum. Er stellte in einem interessanten und kenntnisreichen Vortrag die Rolle und den Auftrag der (freien) Schulen für eine demokratische Kultur dar. Nur in der Schule kann, neben einem wie auch immer ausgestalteten politischen Fachunterricht, die eigene Rolle im Gemeinwesen erlebt, relativiert, geübt und erweitert werden.

Neben zahlreichen Kontakten zu Parlamentarier:innen im Anschluss an den Abend kann diese Veranstaltung auch als Auftakt für zwei Folgeprojekte verstanden werden: Im Jubiläumsjahr des Grundgesetzes wird der Bund der Freien Waldorfschulen (BdFWS) im Verbund mit anderen Trägern freier Schulen der Frage nachgehen, wie der Wert einer demokratischen Ordnung für ein freies Schulwesen einzuschätzen ist. Gleichermaßen soll beleuchtet werden, welchen Beitrag freie Schulen mit ihrer strukturellen Verfasstheit, den ergänzenden Unterrichts-Angeboten und unterschiedlichen Menschenbildern für das Gelingen einer pluralen, offenen und zukunftsweisenden Gesellschaft konkret leisten können.

Das andere extern begleitete empirische Forschungsprojekt nimmt Gelingensbedingungen für schulische Bildung im Allgemeinen in den Blick. Die konkrete Ausgestaltung wird derzeit erarbeitet und schrittweise veröffentlicht.

Für viele dieser Aktivitäten erweist sich die ständige Vertretung des BdFWS in Berlin nicht nur als nützlich, sondern mithin als unverzichtbar. Zahlreiche Gespräche und Informationsvorsprünge entstehen nur, weil informelle Kontakte den Weg bereiten und eine Voraussetzung für den intensiven Austausch sind.

Durch die wiederholten Begegnungen mit Gestalter:innen und Entscheider:innen von Bildungsforschung und -politik wird das Interesse an Waldorfschule und -pädagogik beobachtbar größer. Neue Türen öffnen sich und mögliche Fragen werden spezifischer formuliert. Einladungen, auch zur Teilnahme an breiten Bündnissen, werden häufiger und Stellungnahmen werden zunehmend erbeten.

Diese und andere Themen und Fragestellungen zu sammeln, zu filtern und in die Gremien des BdFWS zu tragen, wo sie für die Schulen nutzbar zu machen sind, bleibt angesichts der bevorstehenden Wahlen auch im kommenden Jahr vornehmliche Aufgabe. ■

Deodat v. Eickstedt

Politisches Netzwerken, Berlin

Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele: Rahmenlehrplan bald analog/digital zugänglich – und weitere Neuerungen

Seit Erscheinen der letzten großen Überarbeitung des sogenannten Richter-Lehrplans¹ (Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele – vom Lehrplan der Waldorfschule) 2016 hat sich der Initiativkreis regelmäßig über die Entwicklung der Unterrichtsinhalte ausgetauscht. Das Ziel dieser Arbeit war und ist es, bis 2025/26 eine weitere Überarbeitung zu veröffentlichen.

Claus Peter Röh und M. Michael Zech haben sich während dieser Zeit aus der regelmäßigen Lehrplanarbeit zurückgezogen. Ihnen sei an dieser Stelle nochmals herzlich für ihre langjährige Initiative auf diesem Gebiet gedankt!

Der neu aufgestellte Initiativkreis besteht aus *Christian Boettger (Stuttgart)*, *Petra Hamprecht-Krause (Nürtingen)*, *Alexander Hassenstein (Stuttgart)*, *Vanessa Pohl (Dornach)*, *Tobias Richter (Wien)* und *Rita Schumacher (Kassel)*.

Bis ein überarbeiteter Lehrplan veröffentlicht werden kann, bedarf es langer Vorarbeit, denn die Ausführungen zu den Fächern werden zumeist von Gruppen aktiver Lehrpersonen verfasst oder überarbeitet. Die Arbeiten von ca. 100 Autor:innen werden zusammengetragen, gesichtet, lektoriert und redigiert, ehe sie veröffentlicht werden. So wurden die Autor:innen bereits 2022 angeschrieben und im Sommer 2024 ging die Arbeit in die heiße Phase.

Viele Kapitel wurden stark überarbeitet, andere neu verfasst. Anfang 2025 soll die neue Auflage des Buchs *Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele – vom Lehrplan der Waldorfschule* im

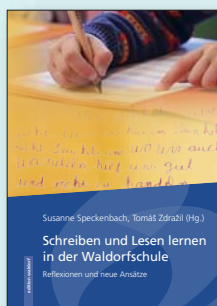
Verlag Freies Geistesleben erscheinen. Enthalten sind einführende Kapitel, der horizontale Lehrplan (Überblick über die Schuljahre) und ein neuer Abschnitt zu fächer- und jahrgangsübergreifenden Bildungsaufgaben. Der vertikale Lehrplan mit den detaillierten Ausführungen zu jedem Fach steht dann ausschließlich digital zur Verfügung und erscheint bereits im Herbst 2024. Er wird auf unserer Homepage forschung-waldorf.de zu lesen sein und kann als PDF und ePub heruntergeladen werden. Der Zugang wird für Waldorf-Lehrpersonen kostenfrei sein. Diese können sich einfach mit ihrer Schul-/Instituts-E-Mail-Adresse verifizieren.

Webseite: Start zum Schuljahr 2024/25

Die Pädagogische Forschungsstelle zeigt sich zum Schuljahr 2024/25 mit einem neuen Internetauftritt von forschung-waldorf.de. Nach intensiver Arbeit präsentieren wir eine modernisierte Plattform für die Recherche in den Bereichen Lehrplan, Forschungsprojekte, Publikationen und Ergänzungsmaterialien. Die neue, umfassende Suchfunktion erschließt alle Inhalte. Neu hinzu kommen der vertikale Lehrplan, eine Literaturlatenbank und das Archiv der älteren erziehungskunst-Ausgaben. Somit finden Sie schnell, was Sie suchen. Die Internetseite ist barrierefrei, also auch für Menschen mit Einschränkungen gut zugänglich. Wir laden Sie herzlich ein, uns online zu besuchen und sich selbst ein Bild von den zahlreichen Neuerungen und Verbesserungen zu machen.

Die pädagogische Forschungsstelle ist auch an den Newslettern der Öffentlichkeitsarbeit des Bundes durch die Arbeit von *Petra Drammeh* in-

¹ Das Wort Lehrplan verkürzt die Intention der Verantwortlichen für diese Arbeit und diese Publikation. Es handelt sich um ein vielfältig erprobtes Angebot von Unterrichtsanregungen. Viel passender ist der Titel des Buches: *Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele*.



tensiv beteiligt. Für den Newsletter kann man sich unter forschung-waldorf.de/newsletter anmelden.

Das Graduiertenkolleg Waldorfpädagogik unterstützt in Zusammenarbeit mit der Alanus Hochschule in Alfter zurzeit fünf Stipendiat:innen mit einem Stipendium von 1.500 Euro pro Monat und einem Studienprogramm zu inhaltlichen und methodischen Schwerpunkten. Unter folgendem Link kann man weitere Informationen einholen und sich für eine Promotionsunterstützung bewerben: graduierenkolleg-waldorfpaedagogik.de. Hier sei insbesondere *Moritz Gritschneder* für den Abschluss seiner Promotion zum Thema Fächerübergreifender Unterricht gratuliert, die er summa cum laude abgeschlossen hat.

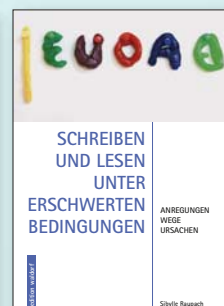
Das Graduiertenkolleg ist das umfangreichste unserer insgesamt 70 Forschungs- und Publikationsprojekte, die in diesem Jahr betreut wurden. Für uns Mitarbeitende in der Geschäftsstelle, für den Vorstand und den Beirat ist es Jahr für Jahr beglückend zu erleben, wie intensiv von Kolleg:innen an Forschungs- und Entwicklungsprojekten der Waldorfpädagogik gearbeitet wird. Ein weiteres Projekt aus diesem Bereich sei erwähnt: Seit Jahrzehnten vertreiben wir Fremdsprachenlektüren, die insbesondere in Englisch durch unseren engagierten Kollegen *Dr. Christoph Jaffke* in Zusammenarbeit mit *Peter Morris* initiiert wurden. Beiden sei an dieser Stelle herzlichst für ihre Arbeit gedankt. Die erwachende Sensibilisierung der Gesellschaft für Themen wie Postkolonialismus und Gendersensibilität veranlasst uns, ein Projekt zur kritischen Durchsicht und Überarbeitung der Lektüren durchzuführen. Dabei hat sich gezeigt, dass einige Lektüren nicht

mehr den heutigen Anforderungen genügen. Sie wurden aus dem Programm genommen und wir werden im kommenden Jahr für Ersatz und Erweiterung des Programms (auch bei Practice Books) sorgen.

Die Forschungsstelle konnte sich in diesem Jahr mit ihrem reichen Bücherangebot auf der Buchmesse in Frankfurt und Leipzig und bei der didacta in Köln zeigen. Insbesondere standen das neue Buch zu ChatGPT von *Edwin Hübner* (seit Okt. 2023) und die Publikationsreihe der Hochschule Stuttgart Bewegung – Sprache(n) – Schrift sowie *Sibylle Raupachs* Buch Schreiben und lesen unter erschwerten Bedingungen (seit März 2024) im Mittelpunkt des Interesses. Bei der Mitgliederversammlung im März 2024 wurde auch das neue Buch von *Elisabeth Wispler* zum Thema Selbstverwaltung vorgestellt. Dieses Buch ist ein Ergebnis ihrer im Rahmen des Graduiertenkollegs entstandenen Promotion zu dem gleichen Thema und wie alle Publikationen auf waldorfbuch.de erhältlich.

Auf dem Online-Shop waldorfbuch.de finden Sie unsere Neuerscheinungen und die umfangreiche Backlist. Alle Neuerscheinungen sind für Schulen und andere Waldorfeinrichtungen direkt nach ihrer Veröffentlichung auch als automatische Lieferung (standing order) erhältlich. Wenn sie daran Interesse haben, kontaktieren Sie bitte: stauch@waldorfschule.de ■

*Petra Drammeh, Alexander Hassenstein,
Marika Stauch und Christian Boettger
Pädagogische Forschungsstelle beim Bund
der Freien Waldorfschulen*



Reformen und Visionen: Die Waldorf-SV im Aufbruch auf neuen Pfaden im Schuljahr 2023/24



Das Schuljahr 2023/24 hielt für die Waldorf-SV einige Meilensteine bereit.

Angefangen mit der Gründung der Schulpolitischen Sektion der Waldorf-SV im September wurden die Früchte des schulpolitischen Windes des vorigen Jahres, der maßgeblich durch das W-LSV (Wieder-)Aufbauprojekt getragen wurde, nun endlich in die Strukturen unserer Waldorf-Bundesschüler:innenvertretung aufgenommen.

Mit dieser Reformierung haben wir nun mit der Philosophischen und der Schulpolitischen Sektion zwei Sektionen, die fortan gemeinsam die Waldorf-SV bilden und gemeinsam die über 90.000 Waldorfschüler:innen in dem Bund der Freien Waldorfschulen und darüber hinaus vertreten (siehe dazu den Beitrag von Stephanie Sell auf Seite 10).

Noch am selben Gründungswochenende der Schulpolitischen Sektion im September nahm die Waldorf-SV zum allerersten Mal an der Bundeskonferenz, dem Beratungsgremium des Bundesvorstandes, teil. Zum ersten Mal wurde Raum für die direkte Perspektive von Schüler:innen gegeben, diese Stunden waren Sternstunden für unsere Vision, wie Schulentwicklung zukünftig gemeinsam gestaltet werden kann.

Solche Begegnungen konnten wir in diesem Schuljahr mehrfach erleben, wie etwa bei den Seminaren von Zukunft.Machen (einer Qualitätsinitiative des Bundes der Freien Waldorfschulen, BdFWS) im Oktober und Mai, die erneut

verdeutlichten, wie wichtig es ist, generationsübergreifend an Zukunftsfragen zu arbeiten.

Die Mitgliederversammlung des BdFWS im März 2024 zeigte uns durch die überwältigende Unterstützung der Mitgliedseinrichtungen bei unserem Antrag zur Haushaltserhöhung, wie bedeutend unsere Aufgabe ist und wie stark der Rückhalt in unserem Verband dafür ausfällt. Nur gemeinsam können wir unsere Ziele erreichen – dafür möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken!

Die Waldorf-SV wirkt jedoch nicht nur nach innen, sondern auch nach außen. Ein weiterer Meilenstein dieses Schuljahres war die Zusammenarbeit mit der Bundesschülerkonferenz (BSK, die ständige Konferenz der Landesschülervertretungen der Länder in der Bundesrepublik Deutschland). Nach ersten Gesprächen im Oktober 2023 in Berlin folgte ein intensiver Austausch, bei dem wir uns gegenseitig zu Sitzungen und Veranstaltungen einluden. Beispiele hierfür sind der Bildungskongress in Berlin, die Plenartagung am Timmendorfer Strand, unsere Klausursitzung in der Waldorfschule Silberwald sowie das 20-jährige Jubiläum der BSK in Berlin. Diese Zusammenarbeit verdeutlicht die Wirksamkeit und Bedeutung unserer Arbeit in der Öffentlichkeit. Unser langfristiges Ziel ist es, Vorurteile über Waldorfschüler:innen abzubauen und durch Dialog ein besseres Verständnis füreinander zu fördern.



Links: Die Waldorf-SV mit der Bundeskonferenz im September im Anthroposophischen Zentrum Kassel

Rechts: Die Waldorf-SV auf ihrer letzten Gesamtkonferenz im Juni in der Freien Waldorfschule Kassel

Für die Waldorfschüler:innen konnten wir in diesem Schuljahr erneut besondere Räume der Begegnung und Inspiration schaffen. Angefangen mit der 34. Bundesschüler:innen-Tagung unter dem Thema „Jetzt“ im September 2023 in der Rudolf Steiner Schule Hamburg-Wandsbek war wieder viel Raum für Kreativität und Selbstentfaltung in einer Gemeinschaft von Hunderten Waldorfschüler:innen aus ganz Deutschland. Im November folgte die 3. W-LSV-Klausurtagung, bei der wir unter dem Thema „Voneinander lernen – Miteinander handeln“ gemeinsam mit spannenden Gästen zur Zusammenarbeit und Projektentwicklung in den jeweiligen SVen und darüber hinaus arbeiteten. Den Höhepunkt des Tagungsjahres stellte die alle zwei Jahre stattfindende International Students Conference (ISC) dar, die in bewährter Kooperation mit der Jugendsektion am Goetheanum organisiert wird. In diesem Jahr versammelten sich über 700 Waldorfschüler:innen aus der ganzen Welt in Dornach unter dem Motto „Taking Heart – Finding our way together“. Zuletzt öffneten wir auf der 4. W-LSV-Klausurtagung in Karlsruhe unter dem Thema „Waldorfschule?“ für unsere Schüler:innenvertreter einen Rahmen, endlich den drängenden Fragen, was eigentlich hinter der Kritik an Waldorfschulen und der Anthroposophie steckt, nachzugehen.

Im Juli wurde jüngst auf der Pädagogischen Sommerakademie sichtbar, wie die Waldorf-SV auch praxisbezogen und direkt mit Schulen für

eine gelebte Partizipation arbeiten kann. Dort fand zum ersten Mal ein Workshop von Vertreter:innen der Waldorf-SV für Lehrkräfte, die SV-Begleiter:innen sind oder werden möchten, statt.

Viele neue Pfade wurden in diesem Schuljahr eingeschlagen, während auch langjährige, bedeutende Projekte erfolgreich zum Abschluss gebracht wurden. So konnte beispielsweise durch das W-LSV (Wieder-)Aufbauprojekt der Aufbau aller 11 Waldorf-Landesschüler:innenvertretungen erfolgreich abgeschlossen werden, was uns in den kommenden Jahren ein langfristiges Wirken auf allen Ebenen ermöglicht. Auf dieser gefestigten Grundlage kann, angesichts des großen Generationswechsels, den wir in diesem Schuljahr erlebt haben, die Zukunft nun kraftvoll gestaltet werden.

Bleiben Sie über unsere Veranstaltungen und Aktivitäten auf dem Laufenden – am besten über unsere Internetseite, unseren Instagram-Account und natürlich durch einen regelmäßigen Blick in die „Erziehungskunst“.

Bei Fragen oder Anregungen kontaktieren Sie uns gerne direkt unter:

E-Mail: info@waldorfsv.de

Internetseite: waldorfsv.de/

Instagram-Account: [@waldorf_sv](https://www.instagram.com/waldorf_sv) ■

Für die Waldorf-SV:

Keivan Azimi

Gründungsmitglied der Schulpolitischen Sektion der Waldorf-SV

„Einfach mal machen – kann nur gut werden!“ – die 91. Bundeselternkonferenz in Dortmund



„Einfach mal machen – kann nur gut werden“ – so lautete das Motto der vier Elternvertreterinnen der Rudolf Steiner Schule in Dortmund, die im Herbst 2023 recht spontan einsprangen und die Organisation der 91. Bundeselternratstagung (BERT) übernahmen.

Elternarbeit lebt von denjenigen, die mitmachen

Doch wie lassen sich Eltern im Strudel ihrer alltäglichen Herausforderungen erreichen und immer wieder neu begeistern, mitzumachen? Wie können wir Strukturen an Schulen so gestalten, dass Eltern spürbar mitwirken können? Die Bundeselternratstagung ist eine Veranstaltung, die den Dialog fördert und zum Eltern-Engagement ermutigt. Zum bunten Plenum der rund 280 Teilnehmenden in Dortmund gehörten Eltern, Lehrer:innen, zahlreiche Schüler:innen sowie Mitarbeitende der Waldorfschulbewegung aus dem gesamten Bundesgebiet. Zahlreiche farbige Punkte auf einer Karte im Tagungsbüro zeigten diese Vielfalt auf einen Blick.

Der Titel der diesjährigen Veranstaltung lautete „Waldorf verbindet – Inspirationen, Informationen und viel WIR-Gefühl“. In vielfältigen Workshops wurden Elternthemen besprochen, anthroposophische Inhalte erarbeitet oder kreativ gewirkt. Unterschiedlichste Gemeinschaftsaktionen verliehen Flügel und inspirierende Vorträge setzten wertvolle Akzente:

Die Waldorflehrerin Nadine Mescher berichtete lebensnah aus ihrem Unterricht und von ihrem wichtigen Leitsatz „Lernen ist Begegnung“.



Prof. Dr. Jost Schieren eröffnete den Workshop-Tag am Samstag mit der Frage „Gehört Anthroposophie in die Waldorfschule?“. Schieren erinnerte in diesem Zusammenhang daran, dass Anthroposophie nicht deckungsgleich mit Waldorfpädagogik ist.

Die Waldorflehrerin Bärbel Bläser setzte sich gemeinsam mit Eltern der Windrather Talschule in einer Podiumsdiskussion mit den Fragen der Inklusion auseinander.

Der Sozialaktivist Tobi Rosswog inspirierte die Teilnehmenden am Sonntag mit einem Bericht über seinen Lebensweg und einer Idee, wie aus einem Impuls eine Initiative werden kann, ohne den Aber-Geistern zum Opfer zu fallen.

Großzügig geplante Workshop-Slots ließen Zeit, miteinander in Verbindung zu treten. Die Flurgespräche, der Erfahrungsaustausch und die unmittelbare Begegnung mit anderen Waldorfeletern, Schülerinnen und Schülern, Lehrer:innen und Mitarbeitenden in Waldorfeinrich-



tungen aus dem gesamten Bundesgebiet sowie die Möglichkeit, direkt mit den Landesvertretungen der Bundeselternkonferenz und auch Persönlichkeiten des Vorstandes des Bundes der Freien Waldorfschulen zu sprechen, ist etwas, was sich nur auf der BERT realisieren lässt.

„Das sollten alle Waldorfeltern erleben können“, dachte sich die Teilnehmerin *Silke Hohmuth*, Elternvertreterin an der Neuen Waldorfschule Dresden. Sie verfasste einen zwölfseitigen begeisterten Erfahrungsbericht. Dieser zog seine gedanklichen Kreise und so findet die 92. Bundeselternratstagung vom 7. bis 9. März 2025 in Dresden statt.

Einfach mal hinfahren, kann nur gut werden! bundeselternratstagung.de ■

Katrin Staudinger, Landeselternrat (LER) NRW (Text)

Susanne Reinthal, LER BB (Öffentlichkeitsarbeit) Bundeselternkonferenz

Die Bundeselternratstagung (BERT) ist eine Veranstaltung der Bundeselternkonferenz (BuElKo). Sie findet jährlich statt. Die Elternvertretungen der gastgebenden Schulen werden organisatorisch von der BuElKo sowie finanziell vom Bund der Freien Waldorfschulen unterstützt. Die Veranstaltung ist als Forum der Weiterbildung, des Austausches und der Begegnung ein zentrales Element des Eltern-Engagement im Bund der Waldorfschulen.

waldorfschule.de/ueber-uns/elternrat-der-freien-waldorfschulen



Im Rahmen der BERT in Dortmund ist ein wunderbarer kleiner Film entstanden, der das verbindende Gefühl sowie die Bedeutung der Veranstaltung für das Eltern-Engagement an Waldorfschulen erlebbar macht.

Aus der Arbeit der Freunde der Erziehungskunst

Seit Jahren erleben Menschen auf der ganzen Erde vermehrt Unsicherheiten, äußerlich wie innerlich. Der Boden der bisherigen Zivilisation trägt nicht mehr, so scheint es. Darauf machte jüngst Jonathan Haidt in seinem durchaus auch angezweifelte Buch „Generation Angst“ aufmerksam.

Die Statistik (und natürlich sind statistische Ergebnisse immer abhängig von der Art der Fragestellung) zeige, dass seit 2012, 2013 und parallel zum ansteigenden Gebrauch von Smartphones bei Kindern und Jugendlichen die Zahl der Jugendselfbstmorde, der Jugend-Depressionen und genereller Unsicherheiten exponentiell zunimmt.

Ob dies nun ursächliche oder nur korrelierte Zusammenhänge sind, darüber wird gestritten. Interessant ist, dass parallel zu diesem Phänomen – und das zeigt sich im Rückblick auf die 2010er-Jahre – die Nachfrage nach Waldorfpädagogik merkbar ansteigt, vor allem im Bereich der Kleinkind- und der Grundschulpädagogik. Seit dieser Zeit sind Eltern mehr und mehr bereit, auf vieles zu verzichten, um ihren Kindern den Besuch einer Schule zu ermöglichen, von der sie annehmen, dass dort Kinder gesünder, mit mehr Bewegung, mit mehr künstlerischer Kreativität, mit mehr Empathie aufwachsen und so resilienter werden dürfen. Möglicherweise ist dieser Zusammenhang außerhalb Europas sichtbarer als innerhalb Europas. Aber außerhalb Europas wohnt auch die Mehrheit der Weltbevölkerung und ist der Fortschrittsglaube sehr viel stärker ausgeprägt als innerhalb Europas, wo sich die Tendenzen zur Bewahrung einmal errungener kultureller und sozialer Standards gerade enorm verstärken und eine erschreckende Zukunftsskepsis um sich greift.

Die meisten neuen Waldorfindergärten und Waldorfschulen entstehen in Ländern, in denen es keine staatlichen Subventionen für nicht staatliche bzw. freie Schulen gibt. Sie sind voll und ganz auf das Elternengagement angewiesen. Das Gelingen freier Schulen in solchen Ländern hängt vollkommen von der guten, vertrauensvollen, sich gegenseitig inspirierenden Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern ab. Und dies gilt unab-



hängig davon, ob diese Schulen in Costa Rica, Mexiko oder Chile sind, in Tansania, Kenia, in Thailand, Indonesien oder Korea. Angst wäre kein guter Ratgeber für die Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern, wohl aber gemeinsames Interesse an den Kindern, Empathie und so viel gegenseitiges Verständnis als irgend möglich.

Mit der steigenden Nachfrage nach Waldorfschulen nimmt leider auch der Lehrermangel zu. Es ist nicht so, dass mit den vielen Kindern auch viele Lehrerinnen und Lehrer in die Waldorfschulen strömen würden. Ein Widerspruch von Anfang an. So kommen aus allen Weltgegenden Fragen nach Förderung der Lehrerbildung auf die Freunde der Erziehungskunst zu, weshalb wir uns intensiv für die Lehrerbildung einsetzen. Inzwischen kommen auch viele Fragen, um bei den laufenden Kosten zu helfen, was wir nur sehr eingeschränkt und in Notfällen tun können. Die umfangreichsten Anfragen werden für kapitalintensive Aufgaben gestellt, also den Kauf von Grundstücken und den Bau oder auch die Renovierung von Schulhäusern. Allein 2023 und 2024 förderten wir Bau- und Renovierungsvorhaben der Waldorfschule in Mulhouse und der École de la Mhotte in Frankreich, der Waldorfschule in Villanueva, Calabrien, Spanien, der Waldorfschulen in Brtonigla, Rijeka und Zagreb in Kroatien, der Waldorfschulen in Fót, Piliscsaba und Sopron in Ungarn, der Waldorfschule in Kischinew, Moldawien, der Scoala Libera in Braşov, Rumänien, der Trianemi Waldorfschule in Athen, Griechenland, der Waldorfschule Rostok in Moskau, Russland, der Steinerschule in Nairobi und der Humane School in Kitale, Kenia, des Kindergar-



tens in Harare, Zimbabwe, der Lesedi Waldorfschule in Madietane und der Zenzeleni Waldorfschule in Khayelitsha, beide Südafrika, der He-kima Waldorfschule in Daressalam, Tansania, der Schule in Cabinda, Angola, der Waldorfschule in Tonala Jalisco, Mexiko, des Kindergartens Iniykusiriy in Lima, Peru, der Michaelis Waldorfschule in Rio de Janeiro, der Waldorfschule Jardim de Cajueiro in Barra Grande, beide in Brasilien, der Waldorfschulen in Neuquen und in Lago Puelo, der Waldorfschule Semilla Dorada und der Waldorfschule Libre Micael in Buenos Aires, der Waldorfschule Sol Naciente in San Esteban, der Waldorfschule Libre Micael in Cordoba, alle in Argentinien, der Waldorfschule in Romeral, Chile, der Turtle School in Ho Chi Minh City, Vietnam, der Porplearn Waldorfschule in Hatyai, der Dulyapat Waldorfschule in Khonkaen und der Siratthaya Waldorf School in Bangkok, alle drei in Thailand.

Natürlich ist es kein Vergnügen, eine Liste von Waldorfschulen zu lesen, aber anders lässt sich die Vielfalt des Engagements der Freunde der Erziehungskunst nur für dieses eine Feld nicht so recht darstellen. Und dazu kommt das Engagement auf vielen anderen Feldern, bei den Bildungspatenschaften zum Beispiel, durch die unsere Spenderinnen und Spender den Schulbesuch so vieler Kinder ermöglichen, oder beim fortlaufenden Engagement für die Waldorfschulen und die heilpädagogischen Schulen in der Ukraine. Dies ist eines der umfangreichsten Engagements, die die Freunde der Erziehungskunst unternommen haben, um den Kolleginnen und Kollegen das Überleben während des Krieges zu er-

*Links: Lehrerbildung in Thailand, Bangkok, Panyotai
Mitte: Kenia, Kitale, Humane School, provisorisches
Klassenzimmer während des Umbaus.
Rechts: Bau der Humane School in Kenia.*

leichtern. Außerdem ist die Unterstützung einiger Waldorfschulen in Israel hinzugekommen, die nur weiterarbeiten dürfen, wenn sie einen in kurzer Zeit zugänglichen Bunker für die Kinder nachweisen können.

In diesem Jahr feiern die Freunde der Erziehungskunst das 30-jährige Jubiläum der Freiwilligendienste. Mittlerweile sind einige Zehntausend junge Menschen über die Freunde der Erziehungskunst für ein Jahr ins In- und Ausland gegangen, um eine gemeinwohlorientierte Arbeit zu übernehmen, Neues kennenzulernen, Sprachen zu lernen, Menschen zu entdecken, die so ganz anders leben und denken. Viele sind zurückgekehrt und nahmen eine Ausbildung und dann eine Arbeit im Umkreis der waldorfpädagogischen und der anthroposophischen heilpädagogischen Bewegung auf. Die Freiwilligendienste bereicherten die Biografie vieler Menschen und wendeten bei so manchem den Blick. In diesem Sinne wird die Arbeit der Freiwilligendienste fortgeführt – mit neuen Herausforderungen seitens der jungen Menschen und der Einrichtungen. Es bleibt spannend. ■

Nana Goebel

*Geschäftsführender Vorstand Freunde
der Erziehungskunst Rudolf Steiners*

*Mehr Informationen erhalten Sie im Jahres
bericht der Freunde der Erziehungskunst
unter: freunde-waldorf.de/transparenz*

Wie wollen wir leben?

Bildung für eine lebenswerte Zukunft

Bildung für eine sozial-ökologische Zukunft ist seit der Gründung unserer Schulen vor über 100 Jahren elementarer Bestandteil des Waldorfschul-Curriculums.

Der Kerngedanke dieser sozial-ökologischen Transformation geht sogar weit über die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) hinaus.

Aber woran erkennt man das?

BNE ist eine zunächst bis 2030 konzipierte Bildungskampagne der Vereinten Nationen. Sie soll Menschen zu zukunfts-fähigem Denken und Handeln befähigen und jedem Einzelnen ermöglichen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen. Die Kampagne steht unmittelbar im Zusammenhang mit den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen (Social development goals, SDG), die durch BNE in der Gesellschaft verankert werden sollen.

Insbesondere im Bildungssektor und hiermit einhergehend in der Arbeit der Politischen Kommunikation gewinnt das Thema zunehmend an Relevanz. Auch wenn es unter unseren Schulen sogar einige UNESCO-Projektschulen gibt – was kaum bekannt ist –, ist der Eindruck in der Außenwahrnehmung, dass die Entwicklung ein wenig an den Waldorfschulen vorbeizieht. Woran dies liegt, kann man nur mutmaßen: ein so großer Player wie die Vereinten Nationen schreckt ab. Dass der Fokus bei aller Beto-

nung von Nachhaltigkeit immer auch auf Wachstum liegt, ist aus unserer Sicht ebenfalls diskussionswürdig.

Fakt bleibt jedoch: BNE ist gesamtgesellschaftlich ein Mega-Thema, über das in allen Bereichen geredet wird. Und wir reden mit! Ab dem Schuljahr 2024/2025 werden wir kommunizieren, worauf es uns beim Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung ankommt: auf eine sozial und ökologisch umsichtig handelnde Gesellschaft. Nur wenn wir in beiden Feldern umdenken, werden wir eine lebenswerte Zukunft schaffen können. Eine Zukunft, in der statt Wachstum Werte wie Suffizienz (z. B. Konsum, der natürliche Grenzen und Ressourcen respektiert) und Resilienz (Möglichkeit zur Verhaltensanpassung) im Vordergrund stehen.

Um dies in der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit umzusetzen, hat sich im Berichtsjahr 2023/2024 ein Team aus Mitarbeitenden der Pädagogischen Forschungsstelle, der Öffentlichkeitsarbeit/Kommunikation im Bund der Freien Waldorfschulen und dem CO2ero e.V. gebildet. Gemeinsam mit unserem Webentwickler Lichtflut Medien haben wir eine Website konzipiert, die unser Verständnis von Bildung für eine lebenswerte Zukunft in Einklang bringt mit BNE.

Die Website waldorfschule-bne.de wirkt nach innen und nach außen: Sie erklärt, welche

Inhalte aus dem Waldorf-Curriculum mit welchen BNE-Zielen – den 17 SDGs – korrespondiert. Das kann sowohl Kollegen dabei helfen, den Unterricht zum Beispiel auch fächerübergreifend mit noch mehr Augenmerk auf Zukunftskompetenzen zu gestalten. Es kann auch Interessierten in der Öffentlichkeit, den Medien oder in der Politik aufzeigen, welche zukunftsweisenden Elemente Waldorfpädagogik seit jeher ausmachen. Auf der Plattform können sich Schulen mit ihren speziellen Projekten und Aktivitäten präsentieren, gegenseitig befruchten und bei Interesse in den Austausch kommen.

Dafür ist im ersten Halbjahr die Mitarbeit der Schulen gefragt: Klimaprojektgruppen, Schüler:innenfirmen, Mobilitäts-Arbeitskreise, Upcycling-Projekte, klimafreundliche Gebäude – die Liste der möglichen Aktivitäten, die auf der Website hinterlegt werden können, ist lang!

Je mehr Menschen, Schulen, Gruppen mitmachen, umso größer, nachhaltiger und wirksamer die Ergebnisse und unsere Sichtbarkeit nach außen. ■

Deshalb unser Aufruf, unsere Bitte: Macht mit, tragt euch ein! waldorfschule-bne.de/jetzt-teilnehmen

Nele Auschra, Mitglied im Vorstand des Bundes der Freien Waldorfschulen, verantwortlich für die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit/Kommunikation



*Bildung ist das, was übrig bleibt,
wenn man alles vergessen hat,
was man gelernt hat.*

WERNER HEISENBERG (1901–1976)

Aus den Regionen

Baden-Württemberg

Das eigene Netzwerk stärken

Ein Wechsel der Blickrichtung von außen nach innen kennzeichnet die Arbeit der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Waldorfschulen in Baden-Württemberg im Schuljahr 2023/24.

„Wir haben unsere Strategie verändert, weil die Außenwirkung auch von der inneren Verfasstheit abhängt“, so Birke Bähr von der LAG BW. Ihr Kollege Christoph Sander ergänzt: „Uns geht es darum, das ganze Netzwerk zu stärken, wir arbeiten daher daran, mit allen Verbänden in den Austausch zu kommen, in deren Fokus Kinder und Jugendliche stehen; mit den heilpädagogischen Schulen, mit Anthropoi Bundesverband, der Kindergartenvereinigung und auch mit der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland.“

Diese Arbeit sieht die LAG auch als Beitrag zur Lehrkräftegewinnung, der Lehrkräftemangel ließe sich nicht in kurzer Zeit beheben, umso mehr komme es darauf an, die inneren Strukturen in den Blick zu nehmen.

„Davon hängt entscheidend ab, wie attraktiv wir als Arbeitgeber:in sind“, betont Christoph Sander. Die verstärkte Zusammenarbeit mit den anderen Verbänden sei auch deswegen notwendig, weil die LAG in ihrer Öffentlichkeitsarbeit die Erfahrung gemacht habe, dass Probleme eines Bereiches auch anderen zugerechnet werden. „Alles, was im äußeren Erscheinungsbild Waldorf zugerechnet wird, steht unter einer Markenerkennung“, betont Bähr. Ein Beispiel dafür sei auch der Campus in Stuttgart mit der Freien Hochschule, dem Rudolf-Steiner-Haus, dem Eurythmeum, der Waldorfschule Uhlandshöhe und der Anthroposophischen Gesellschaft. „Das wird von außen nicht differenziert, nicht als jeweils eigenständige Einrichtungen wahrgenommen“, meint Sander.



An immer mehr Waldorfschulen gibt es jetzt – wie hier an der Freien Waldorfschule Rottweil in Baden-Württemberg – das Angebot der Schulsozialarbeit. Es zeigt, wie die Aufgabenstellung der Schule sich im Lauf der Zeit verändert hat.

Ein Instrument, mit dem die LAG an der inneren Verfasstheit der Schulbewegung arbeiten möchte, sind regelmäßige Vorträge mit Fachleuten zu Themen, die alle Schulen beschäftigen. Sie finden online statt und sollen auch als Prävention für Probleme dienen, die sich zu handfesten Krisen auswachsen können und bisher wenig angesprochene Adressatengruppen erreichen – ein Beispiel böten hier die ca. 40.000 Waldorferkern, die als Multiplikatoren fungieren könnten. „Eigentlich sind die Themen, zu denen wir Hilferufe aus den Schulen bekommen, meistens gar nicht so krisenhaft, sondern die Krise entsteht erst dadurch, dass sie nicht angegangen werden“, so die Beobachtung der LAG. Ein weiterer Hintergrund für diese Arbeit liegt nach den Worten Sanders darin, innerhalb der Schulgemeinschaft stärker mit kritischen Fragen umzugehen. „So beugen wir den Zuschreibungen von außen vor und überlassen die Deutungshoheit nicht den Kritikern.“ Die LAG wünscht sich, dass auch andere LAGs sich diesen fundierten Informationsangeboten anschließen.

Ein zweites Instrument, das den Austausch unter den Schulen ver-

bessern soll, ist die landesweite Bildungsplattform, die die LAG mit Mitteln des Digitalpakts ins Leben gerufen hat. Dieses Angebot ist für alle Schulen und ihre Mitglieder geöffnet und bietet viele Möglichkeiten z. B. für die Fachschaften oder pädagogischen Konferenzen, für schulübergreifenden Unterricht, als eine Antwort auf den Lehrkräftemangel und umfassende Vernetzung.

Neben der Außendarstellung der Schulen beeinflusst die Bezahlung der Lehrkräfte die Möglichkeiten der Lehrkräftegewinnung. Ein Arbeitskreis zur rechtlichen und wirtschaftlichen Stellung der Lehrkräfte, den die LAG BW eingerichtet hat, soll erarbeiten, wie die Erhöhung der Kopfsätze zur Ausschüttung verbesserter Gehälter auch in den Waldorfschulen Umsetzung erfahren kann. Erste Ergebnisse zeigten, dass es erhebliche Unterschiede in der Bezahlung zwischen den 58 Waldorfschulen in Baden-Württemberg gibt. „Das ist schon irritierend“, meint Birke Bähr, und auch die Ursachen für diese Unterschiede seien schwierig zu ermitteln, da es sich um eine „Gemengelage“ von unterschiedlichen Berechnungen der Deputate und des Ausmaßes der Verantwortlichkeiten sowie der Prioritäten der einzelnen Schulen handele. Hier mehr Vergleichbarkeit mit den Lehrkräften im öffentlichen Schulwesen herzustellen, sei eine Aufgabe für die nächsten Jahre, betonen Bähr und Sander.

Denn die LAG wertet die Anpassung der Zuschüsse für die freien Schulen an die Tarifabschlüsse im öffentlichen Dienst als großen Erfolg der Arbeitsgemeinschaft der freien Schulen (AGfS). „Hier kommen doch erhebliche Erhöhungen der Gelder auf die Schulen zu. Wichtig ist dabei aber, darauf zu achten, dass sie auch wirklich in die Personalkosten fließen und bei den Lehrkräften ankommen“, betont Sander.

Bei der Lehrkräftegewinnung hat die LAG BW noch ein strukturelles

Problem ausfindig gemacht: es gebe zu wenig Angebote der Aus- und Weiterbildung an den Schulen vor Ort für die zweite Berufsbiografie. Die Diskussion in der Schulbewegung um grundständige oder berufsbegleitende Angebote müsse noch mal neu geführt werden. „Die Menschen, die als Lehrkräfte an Waldorfschulen kommen wollen, haben schon einen Beruf, sind oft ortsgebunden und sie möchten schon während der Ausbildung mit der Arbeit anfangen“, so die Beobachtung der LAG. Aus- und Weiterbildung müssten von daher besser verknüpft werden, auch duale Studiengänge könnten eine Lösung bieten, meint Bähr.

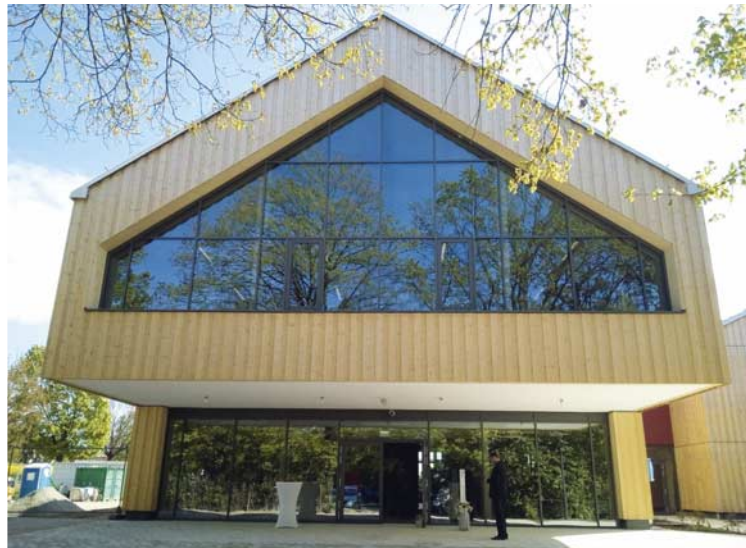
Die LAG kann erfreulicherweise in diesem Jahr von der Neugründung der Linzgauer Waldorfschule berichten. „Normalerweise ist Gründung in Baden-Württemberg kein Thema mehr, weil wir schon so viele Schulen haben, aber jetzt wird der letzte weiße Fleck ohne Waldorfschule im nördlichen Teil des Bodenseegebiets auch noch besetzt“, berichtet Sander. Sie sei dadurch entstanden, dass die Waldorfschule in Überlingen an Kapazitätsgrenzen gestoßen ist. Insofern könne der Lehrermangel kein Argument gegen diese Initiative sein. Auch in Baden-Württemberg gibt es eine generelle Unterversorgung mit Lehrkräften an den Waldorfschulen. „Das trifft fast jede Schule“, so Sander.

Bayern

Gute Resonanz auf Fortbildungsangebote

Auf ein überwiegend positives Jahr blickt die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Waldorfschulen in Bayern zurück, die nicht nur die 21 Waldorfschulen der Region vertritt, sondern darüber hinaus auch noch die drei heilpädagogischen Einrichtungen.

„Wir freuen uns darüber, dass unsere Arbeit so gut angenommen worden ist“, meint dazu Andrea Wiericks, Sprecherin der LAG. Zu allen sechs Regionalkonferenzen, die Fortbildungscharakter hatten, seien jeweils an die 40 Teilnehmen-



Nach der Fertigstellung des ersten Bauabschnitts ihres Neubaus konnte die Waldorfschule Landshut jetzt mit der Verwaltung und den ersten vier Klassen im Juni 2024 in ihren Neubau einziehen. Die Schule ist damit auch an ihrem endgültigen Standort im Norden von Landshut, Spitalfeld 2 angekommen. Für den Grundschulbereich gehören damit die Container als Klassenräume der Vergangenheit an.

de aus den Schulen gekommen. Die Themen hatte die LAG entsprechend den Herausforderungen ausgesucht, vor denen die Schulen jetzt stehen, und dafür fachkundige Experten eingeladen: U. a. ging es um künstliche Intelligenz, die Auswirkung der Nutzung digitaler Medien auf die Menschen und die Aufgaben allgemeiner Art, wie z. B. die Bewältigung des Lehrkräftemangels. „In der Konferenz mit Michael Harslem als Referenten ging es aber in erster Linie um die pädagogischen Inhalte: Wie werden wir den Schülern und Schülerinnen der heutigen Zeit gerecht – also im Grunde um die Pädagogik der Zukunft“, berichtet Wiericks.

Ähnlich gute Erfahrungen machte die LAG auch mit ihren zweitägigen Treffen für die Geschäftsführer:innen der Schulen, die dreimal im Jahr stattfinden. Auch hier habe es ein positives Feedback gegeben, der Austausch, den die LAG ermögliche, werde von den Teilnehmer:innen sehr geschätzt.

Die Landtagswahlen in Bayern im Herbst 2023 brachten für die LAG einen günstigen Wechsel an der Spitze des Kultusministeriums: Anna Stolz von den Freien Wählern löste Prof. Michael Piazzolo ab. „Frau

Stolz war vorher Staatssekretärin und durch die ganze Coronazeit hindurch unsere Ansprechpartnerin im Ministerium. Da ist ein gutes Vertrauensverhältnis entstanden und das wirkt sich jetzt auch auf unsere Gespräche aus“, meint die LAG-Sprecherin. So wurde Andrea Wiericks eingeladen, einen neuen Mitarbeiter, der im Ministerium für die Waldorfschulen zuständig sein wird, zu unterstützen. „Das war eine schöne Überraschung, nicht wegen meiner Person, sondern weil es zeigt, wo wir als Waldorfschulen hier in Bayern stehen und dass unsere Arbeit Früchte trägt.“ Gute Kontakte pflegt die LAG auch weiterhin zu den Fraktionen im Landtag, so wurde z. B. mit dem Rat freier Schulen ein Parlamentarisches Frühstück veranstaltet, das die Möglichkeit bot, die Nöte der freien Schulen im persönlichen Gespräch mit den Politikern zu thematisieren.

Als Hauptaufgabe sieht die LAG die Gewinnung von Lehrkräften und auch die Stabilisierung der Schüler:innenzahlen, die im vergangenen Schuljahr leicht rückläufig waren. „Einen richtigen Rückgang haben wir nicht, aber gemessen an der Zahl unserer Schulen im Aufbau müssten wir mehr Schüler

und Schülerinnen haben“, so Wie- ricks. Den Schulen im Aufbau mache auch der Lehrkräftemangel am meis- ten zu schaffen, da ihre kleineren Kollegien fehlende Lehrkräfte nicht so leicht ausgleichen könnten. Des- wegen hat der Sprecherkreis der LAG auch hinsichtlich neuer Schul- gründungen einen restriktiven Kurs eingeschlagen: „Wir können weitere Schulgründungen von der Perso- nalsituation her einfach nicht ver- antworten.“ Ein Problem in Bayern stellen auch fehlende Geschäfts- führer:innen dar, sechs nordbayeri- sche Waldorfschulen sind gegen- wärtig auf der Suche. Der Fach- kräftemangel in Deutschland mache sich eben auch auf der Verwal- tungsebene bemerkbar, betont Wie- ricks.

Positiv zu vermerken ist, dass die Elternarbeit in Bayern nach den schwierigen Pandemie Jahren jetzt wieder in Gang gekommen ist: So konnte die LAG wieder drei reguläre Treffen des Landeselternrates ver- zeichnen.

Im nächsten Schuljahr soll das Thema „Zeitgemäße Strukturen des Landesverbandes“ mit im Fokus der LAG-Arbeit stehen. Die Ausein- andersetzung mit den Themen Künst- liche Intelligenz und Digitalisierung wird als Hauptaufgabe weiterhin bleiben.

Berlin/Brandenburg

Erfolgreicher Kampf gegen sinkende Zuschüsse

Zum ersten Mal seit zwölf Jahren kam es in Berlin im vergangenen Jahr zu einer Absenkung der staatlichen Zuschüsse – die freien Schulen reagierten darauf im September 2023 mit einer Demonstration vor dem Roten Rathaus, zu der sich 2.000 Eltern, Lehrer:innen und Schüler:innen einfanden.

Aus der Sicht der Landesarbeits- gemeinschaft (LAG) der Waldorf- schulen Berlin-Brandenburg ein gro- ßer Erfolg für das Aktionsbündnis der freien Schulen, wie Sprecher Julian Scholl berichtet: „Die Bil- dungssenatorin Günther-Wünsch kam aus ihrem Ministerium heraus

und diskutierte mit uns.“ Am Ende seien die Kürzungen wieder ausge- glichen und die fehlenden Gelder nachgezahlt worden. Für die Ab- senkung der Zuschüsse waren struk- turelle Gründe verantwortlich, in Berlin sind die Zuschüsse an die Gehaltszahlungen im öffentlichen Schulwesen gekoppelt und dadurch, dass dort immer mehr günstigere Quereinsteiger eingestellt wurden und sich auch die Lehrer-Schüler- Relation verändert hat, fielen die Zuschüsse niedriger aus. „Wir wer- den diese Aktion bestimmt noch einmal wiederholen“, betont Scholl. Es gebe auch noch weitere Schwä- chen bei der Berechnung, eine neue Finanzierungsgrundlage sei erfor- derlich.

Erreichen konnten die freien Schulen in Berlin mit ihrer Aktion auch noch ein weiteres wichtiges Ziel: die Abschaffung der Stichtags- regelung, die auch den LAGs in an- deren Bundesländern zu schaffen macht, weil dadurch die Tarifierhö- hungen im öffentlichen Schulwesen erst mit ein- bzw. eineinhalbjähriger Verspätung bei den freien Schulen ankommen. Jetzt greifen solche Ge- haltserhöhungen in Berlin auch so- fort in den freien Schulen. „Das war wirklich ein langer Kampf der Ar- beitsgemeinschaft freier Schulen (AGfS) Berlin, das Problem bei die- sen Themen ist weniger die Politik, sondern eher die Verwaltung, weil die Verordnungen auch verändert werden müssen“, so Scholl.

Neben diesen großen politischen Themen beschäftigte die LAG wei- terhin auch die Arbeit an ihren in- neren Strukturen. Hier hat die Zeit der Coronapandemie eher Positives bewirkt, wie LAG-Sprecherin Hen- riette Kostal berichtet: „Es ist ein großer Drang zu spüren, sich wieder neu zu vernetzen, es gibt vieles, was jetzt mit neuem Schwung ge- startet worden ist. Zum ersten Mal haben wir z. B. ein Treffen von allen Verwaltungen und Schulsekretaria- ten veranstaltet, das sehr gut ange- nommen worden ist.“ Diese Gruppe, der eine Sonderrolle in den Schulen zukomme, wünsche sich eine stär- kere Vernetzung. „Sie sind ja auch so etwas wie die Botschafter:innen



Rund 2.000 Eltern, Lehrer:innen und Schüler:innen der freien Schulen demonstrierten im September 2023 vor dem Roten Rathaus in Berlin für eine auskömmliche Finanzierung des freien Schulwesens. Anlass war die erste Senkung der Zuschüsse seit 12 Jahren. Bildungssenatorin Katharina Günther-Wünsch (CDU) diskutierte mit den Demonstrant:innen.

der Schulen, ihr Gesicht nach au- ßen“, ergänzt Julian Scholl. In re- gelmäßigen Abständen soll jetzt auch ein bundesweites LAG-Treffen stattfinden, dessen Auftakt die LAG Berlin-Brandenburg im April in Kas- sel im Vorfeld der Tagung der Ge- schäftsführer veranstaltet hat.

Auch die Waldoratorien, die drei- mal jährlich stattfinden und auf de- nen pädagogische Themen disku- tiert werden, waren gut besucht: „Wir freuen uns über die gute Re- sonanz, es gibt in diesen Versamm- lungen wirklich viele neue Impulse und der Austausch findet auf Au- genhöhe statt.“ Aus dem Waldora- torium zum Thema Ganztagsbe- treuung sei außerdem ein Fachtag entstanden, der sich der Gestaltung des Lebensraums Schule widmen soll. „Wir wollen weiter an dem Konzept arbeiten und holen uns dazu Input auch von außen, nicht nur aus dem Waldorfbereich“, betont

Kostal. Es gehe um die Frage, „wie Kindheit heute ist und welchen Bedarf Kinder und Eltern haben“.

An den Berliner Waldorfschulen werden bei diesem Thema auch neue Wege beschritten, so arbeitet z.B. die Steiner-Schule in Berlin-Dahlem mit multiprofessionellen Teams, bei denen die Hortner:innen mit in die Verantwortung genommen werden, mit den Lehrkräften im Team arbeiten und teilweise auch im Unterricht dabei sind.

Ein reger Austausch wurde auch für die Lehrer:innen der Klassen mit Geflüchteten organisiert, auch hierzu gab es einen Fachtag zur Traumapädagogik, der die Lehrkräfte befähigen sollte, besser auf die Schüler und Schülerinnen einzugehen. Derzeit existieren in Berlin noch zwei Willkommensklassen mit Geflüchteten aus der Ukraine, die anderen Schüler:innen sind in die Regelklassen integriert. Das starke Engagement für die Geflüchteten in Eltern- und Lehrerschaft habe auch dabei geholfen, die sozialen Auswirkungen der Pandemie zu überwinden, berichten Kostal und Scholl.

Nach wie vor ist man bei der LAG in Berlin auch intensiv mit der Gewinnung von Lehrkräften befasst. „Diese Aufgabe wird leider nicht kleiner“, betont Julian Scholl. Eine gute Einrichtung sei der Berlin-Tag, eine Art Arbeitgebermesse für den pädagogischen Bereich, der jetzt zweimal im Jahr durchgeführt wird. Der Waldorfstand, den die LAG organisiert hatte, war sehr gut besucht. „Wir führten an die hundert Gespräche und hatten den Eindruck, dass es jetzt mehr Interessent:innen gibt.“

Während der Berliner Teil der LAG immer wieder von neuen Impulsen und Aktivitäten berichten kann, stellt sich die Lage in Brandenburg wesentlich schwieriger dar. Die freien Schulen fänden in diesem Bundesland kaum Gehör, berichten Kostal und Scholl. Es gebe immer wieder Probleme mit den Unterrichtsgenehmigungen, so müssten die Klassenlehrer:innen Fach für Fach genehmigt werden. Durch bessere Kontakte zu den bildungspoli-

tischen Sprecher:innen der Parteien soll hier Abhilfe geschaffen werden. Mit Sorge blickt die LAG auch auf die bevorstehenden Landtagswahlen.

Durch eine bessere Vernetzung der Schulen und Hilfen bei der Öffentlichkeitsarbeit will die LAG ihren Brandenburger Teil unterstützen, die dritte LAG-Sprecherin Janina Aufdermauer hat hier ihren Aufgabenbereich. Während jedoch in Berlin alles nah beieinander sei und Kontakte leicht zu knüpfen, stellten in Brandenburg auch die großen Distanzen zwischen den Schulen eine Herausforderung dar.

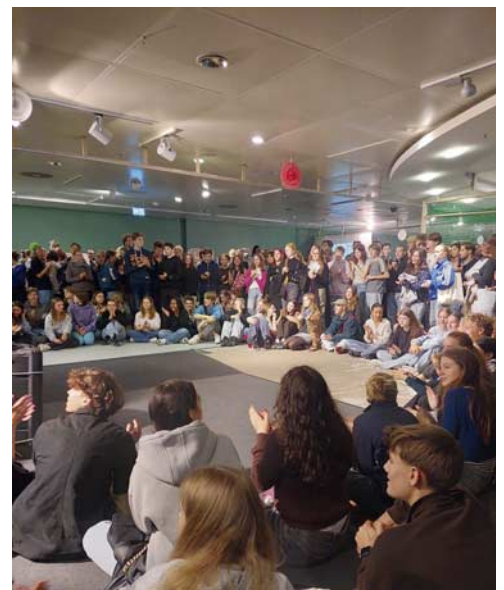
Hamburg

Veränderungen bewusst und gemeinsam gestalten

Mehr gemeinsames Vorgehen der Schulen hat sich die Landesarbeitsgemeinschaft Waldorfpädagogik (LAG) in Hamburg zum Ziel gesetzt, zum Beispiel bei der Lehrkräftegewinnung.

„Wir möchten aus der Not eine Tugend machen und unseren Wunsch nach Gestaltung durch mehr Kooperation umsetzen“, betont Ute Kollmannsperger, eine der beiden Sprecherinnen der LAG. „Wir merken den Mangel an Lehrkräften jetzt auch zunehmend“, ergänzt ihre Kollegin Dagmar von Falkenburg. Früher seien bis zu den Sommerferien in der Regel alle offenen Stellen besetzt gewesen, aber nun gebe es auch in Hamburg deutlich weniger Bewerber:innen.

Gleichzeitig steige der Bedarf an Lehrkräften, denn einige der Hamburger Waldorfschulen wollen mehrzünftig werden, um die Klassen verkleinern zu können. Dies sei auch Teil der Bestrebungen, die Waldorfschulen als Arbeitsplätze attraktiver zu machen, betonen die beiden LAG-Vertreterinnen. „Viele Lehrkräfte trauen sich diese großen Klassen einfach auch nicht mehr zu: 35 Schüler:innen sind eine Herausforderung, das hören wir immer wieder.“ Die Mehrzügigkeit – eine Schule strebt sogar eine Dreizügigkeit an – ermögliche es den Lehr-



Gemeinsame Projekttagge von vier Hamburger Waldorfschulen fanden Anfang Oktober 2023 an einem ungewöhnlichen Ort statt: im ehemaligen Sportkaufhaus von Karstadt direkt am Hauptbahnhof. Das Angebot von mehr als 30 Workshops war von Lehrkräften, Eltern und auch von den Jugendlichen selbst organisiert worden, es umfasste eine breite Themenpalette. Theaterspielen, 3-D-Fotos, Videoproduktionen, Graffiti-Sprühen, Street Art, Stadterkundungen zu Architektur, Kolonialismus und Naturschutz gehören u. a. dazu. Ein erster Praxistest für eine gemeinsame Studienstufe an einem zentralen Ort konnte so Wirklichkeit werden. Beteiligt waren die Waldorfschulen Harburg, Bergedorf, Altona und die Christian-Morgenstern-Schule Eimsbüttel.

kräften außerdem, Gruppen anders zu besetzen. Auch neue Modelle wie das Teamteaching führten zu einem Mehrbedarf an Lehrkräften. „Die Zeit erfordert es einfach, über flexiblere Lösungen nachzudenken“, betont Kollmannsperger.

Der Generationenwechsel, der an den Hamburger Schulen in vollem Gang ist, soll aus der Sicht der LAG möglichst „vorausschauend gestaltet“ werden. Ein Projekt dazu stellt die Idee einer gemeinsamen zentralen Studienstufe der Hamburger Waldorfschulen dar: 12. und 13. Klassen werden dort gemeinsam

unterrichtet. Dazu hat sich schon vor eineinhalb Jahren eine Arbeitsgruppe gebildet. Ein Problem stellt die Suche nach einem geeigneten zentralen Standort dar.

Dazu gibt es eine interessante neue Entwicklung, eine Schulumutter arbeitet in einem Projekt zur Innenstadtproblematik in Hamburg mit, bei dem es u. a. um neue Nutzungen für das Galeria-Kaufhof-Gebäude geht. „Wir haben uns auf jeden Fall mit der Innenstadtkoordinatorin hinsichtlich dieser Frage gut vernetzt“, berichtet von Falkenburg. Jetzt stelle sich die Frage, „ob das Projekt der Studienstufe auch von den Schulen getragen wird“. Vor diesem Hintergrund konnten bereits Projektstage der Waldorfschulen mit 400 Schüler:innen und 35 Workshops im ehemaligen Sportkaufhaus von Karstadt realisiert werden. „Das sind zwei Themen, die da zusammenkommen, mögliche Standorte für unser Studienzentrum und die Umnutzung von leer stehenden Gebäuden – es gibt ja durchaus schon Beispiele hier bei uns im Norden, bei denen ehemalige Einkaufszentren zu Schulzentren umgebaut worden sind“, berichtet Kollmannsperger.

Positiv sieht man bei der LAG den Wechsel im Amt des Hamburger Schulsenators in der rot-grünen Landesregierung, dort hat Ksenija Bekkeris (SPD) zum Anfang des Jahres Ties Rabe (SPD) abgelöst, der aus gesundheitlichen Gründen aus dem Amt geschieden ist. Die neue Senatorin sei Berufsschullehrerin und lege einen Schwerpunkt bei Chancengleichheit und Demokratieförderung. Hier erhofft sich die LAG gute Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Auf der Tagesordnung steht auch in Hamburg die Ausgestaltung des Ganztagsbetriebs, dessen Umsetzungszeitraum noch offen sei.

Weitere Schwerpunkte in der Arbeit der LAG lagen in der Verbesserung der Partizipation von Eltern und Schüler:innen sowie der Demokratieförderung. „Wir wollen die Herausforderungen dadurch angehen, dass wir mehr zusammenrücken“ – so das Fazit der beiden LAG-Sprecherinnen.

Hessen

Personalentwicklung soll professioneller werden

Mit Projekten, die auch wissenschaftlich untermauert sind, will die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der hessischen Waldorfschulen die Herausforderungen angehen, vor denen die Schulbewegung derzeit steht.

„Es wird in Zukunft sehr viel davon abhängen, wie attraktiv wir Waldorfschulen als Arbeitgeber sind“, betont Dr. Steffen Borzner, der Sprecher der LAG. So unterstützt die LAG z. B. finanziell eine empirische Studie, die als Promotion an der Alanus Hochschule und der Universität Marburg erarbeitet wird und sich mit Personalarbeit im Rahmen der Selbstverwaltung der Waldorfschulen befasst. Autorin ist Kim Cathrin Lutz, Betreuer sind Prof. Marcelo da Veiga und Prof. Dirk Rohde. Eine zweite Forschungsarbeit von Prof. Dirk Rohde geht der Frage nach, warum sich nicht mehr Waldorfschüler:innen für den Beruf des Waldorflehrers oder der Waldorflehrerin entscheiden.

Außerdem wurde bei der LAG ein Referat Personalentwicklung eingerichtet, das bereits mehrere Fachkonferenzen zu diesem Thema abgehalten hat. Sie sollen für mehr Professionalität im Personalwesen der Schulen sorgen, das aus der Sicht der LAG in die Hände von hauptamtlichen Mitarbeiter:innen gehört. „Wir hinken da der gesellschaftlichen Entwicklung deutlich hinterher“, meint Borzner. Auch bei der ersten Waldorfschule habe es eine Arbeitsteilung gegeben zwischen Emil Molt, der sich um Organisation und Finanzwesen gekümmert habe, und Rudolf Steiner, der für die spirituelle Seite und die Pädagogik zuständig gewesen sei. Selbstverwaltung dürfe nicht bedeuten, sich aus der Selbstverwaltung herauszuziehen, zu einer modernen Personalarbeit gehörten Verbindlichkeit und Konsequenz.

Aus der Sicht von Borzner ist es außerdem wichtig, dass die Waldorfschulen mehr das Umfeld wahr-



nehmen, in dem sie stehen. „Wir sollten unseren eigenen Morgenspruch ab Klasse 5 ernst nehmen: ‚Ich schaue in die Welt, in der die Sonne leuchtet, in der die Sterne funkeln, in der die Steine lagern‘, und aus dem Fenster schauen, was in unserer Nachbarschaft vorgeht“, so Steffen Borzner. Die Elternschaft verändere sich und auch die Schullandschaft sei in Bewegung geraten z. B. durch Firmen, die jetzt freie Schulen gründen wie die Engelbert Strauss GmbH im hessischen Biebergemünd. „Der Wettbewerb wird auf allen Ebenen stärker, dem müssen wir uns stellen“, betont Borzner. In Hessen gebe es an den Waldorfschulen einen Rückgang bei den Anmeldungen, 200 Schüler weniger waren in diesem Schuljahr zu verzeichnen. Umso wichtiger seien Qualitätssicherung wie bei dem Projekt „Waldorf drin“ des Bundes der Freien Waldorfschulen und eine gute Einarbeitung der Lehrkräfte, wie sie durch das Mentorierungsprojekt der LAG ermöglicht werde. Auf Initiative von Florian Stille (FWS Kassel) und Prof. Dirk Rohde hin wurde ein Expert:innenpool aus pensionierten Lehrkräften gebildet, der die Schulen bei der Einarbeitung unterstützt. „Hier gibt es schon eine Reihe von Anfragen“, berichtet der LAG-Sprecher.



Auf der Ebene der Bildungspolitik hat die LAG seit Anfang des Jahres mit einer neuen Landesregierung zu tun – einer Großen Koalition aus CDU und SPD – und auch mit einem neuen Kultusminister Armin Schwarz (CDU), da sein Vorgänger Alexander Lorz als Staatsminister ins Finanzministerium übergewechselt ist. Mit Sorge blickt die LAG auf die geplanten Einsparungen im Landeshaushalt, da dadurch auch die Berechnungsgrundlage für das neue Ersatzschulfinanzierungsgesetz geringer ausfallen werde. Insgesamt stehe die CDU ja auch nicht für eine progressive Schulpolitik, die eigentlich notwendig sei.

Mit der Neuregelung des Quereinstiegs durch das Kultusministerium hat man bisher jedoch gute Erfahrungen gemacht: „Es setzt sich langsam, aber sicher durch, dass die Schulen die neuen Lehrkräfte nur noch anzeigen müssen, die Chancen für die Lehrkräftegewinnung haben sich dadurch doch deutlich verbessert“, betont Borzner. Er freut sich auch darüber, dass er wieder in den Landesschulbeirat des Kultusministeriums berufen worden ist: „Wir könnten so dafür sorgen, dass die freien Schulen auf dieser Ebene mehr Gehör finden.“

Schwerpunkte hat die LAG au-



Zum Aktionstag „Klare Kante gegen Rechtsextremismus“ hatte die LAG der hessischen Waldorfschulen am 22. Juni ins Rudolf-Steiner-Haus Frankfurt eingeladen. Referenten waren u. a. Sven Daniel und Lea Plavicic vom Verfassungsschutz Hessen, sie informierten über Gefahren durch die Unterwanderung sozialer Netzwerke. Teilnehmer: innen kamen von den hessischen Waldorfschulen, aber auch aus Niedersachsen, Sachsen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Berdem im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Schulsozialarbeit gesetzt, hier gibt es ein neues Fachreferat und Fachkonferenzen zum Thema. Schulsozialarbeit werde auch in Hessen immer wichtiger, da immer mehr erzieherische Aufgaben an die Schulen delegiert würden. „Auch in diesem Bereich stehen wir vor neuen, veränderten sozialen Herausforderungen, die wir in unser Programm aufnehmen müssen“, meint Borzner. Vor diesem Hintergrund begrüßt es die LAG auch, dass jetzt mit Gabriele Ehlert (FWS Kassel) und Michael Erfurt (FWS Oberursel) wieder zwei Pädagog:innen in ihren Vorstand gewählt worden sind. Susanne Wedell (Elternvertreterin FWS Frankfurt a. M.) und Christian Noll (Vorstand Finanzen und Recht der FWS Dietzenbach) ergänzen fachlich den aus vier Personen bestehenden Vorstand der LAG. Weiterhin auf der Tagesordnung steht in Hessen auch die Demokratieförderung, mit einem Aktionstag „Klare Kante gegen Rechtsextremismus“ am 22. Juni in Frankfurt hat die LAG hier ein sichtbares Zeichen gesetzt.

Mecklenburg-Vorpommern

Freie Schulen in finanziellen Nöten

Die knappen Finanzen sind derzeit das Hauptproblem der Waldorfschulen in Mecklenburg-Vorpommern. Eine veränderte Berechnungsgrundlage – die letzten drei Jahre und nicht wie bisher fünf zählen – hat dazu geführt, dass die Kostensätze für die freien Schulen gesenkt wurden.

„Das kommt daher, dass die Coronajahre eingeflossen sind in diese Berechnung“, erläutert dazu Betina Jäger, die Sprecherin der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Waldorfschulen. Nach Protesten der Schulen wurden die neuen Kostensätze für das Schuljahr 2022/23 zwar zurückgenommen, weil es sich um eine rückwirkende Anwendung gehandelt hätte. Ab dem Schuljahr 2023/24 kommen die niedrigen Kostensätze nun aber doch zum Tragen. Das Argument, die Coronajahre dürften wegen der Ausnahmesituation nicht zugrunde gelegt werden, habe das Kultusministerium nicht gelten lassen.

„Wir müssen deswegen wirklich sehr sparen – ganz schlimm trifft es die freien Gymnasien, sie haben z.B. zwei Monate kein Geld bekommen, weil die Finanzmittel aufgebraucht waren“, so die LAG-Sprecherin. Im Vergleich zu den alten Bundesländern sind auch viel mehr Schüler:innen von dem neuen Sparzwang betroffen: In Mecklenburg-Vorpommern besuchen durchschnittlich 14 % der Schüler:innen eine freie Schule, in den Städten sind es sogar 30 %. Durch diese große Betroffenheit sei auch die Arbeitsgemeinschaft der freien Schulen (AGfS) stark gefordert: „Das ist das einzig Gute an der Situation, dass die AGfS stärker zusammengerückt ist“, meint Jäger. In Mecklenburg-Vorpommern gibt es eine Koalition aus SPD und Linkspartei in der Landesregierung. Linke Parteien konzentrierten sich schon eher auf das staatliche Schulwesen.

Eine Besonderheit besteht in Mecklenburg-Vorpommern auch darin, dass die Kommunen und

Landkreise für die Sachkosten der freien Schulen zuständig sind. Diese sind Gegenstand einer Klage der Freien Waldorfschule Greifswald vor dem Verwaltungsgericht. Mit ihr geht die Waldorfschule gegen drohende Rückzahlungen vor und stellt auch den Berechnungsmodus der Sachkosten infrage. „Leider wird sich diese gerichtliche Abklärung länger hinziehen wegen der Überlastung der Gerichte“, bedauert Jäger. So müssen z. B. Schulen wie die Waldorfschule in Vorleistung gehen für den geplanten Ausbau zur Zweizügigkeit.

Wie kommen die sechs Waldorfschulen in Mecklenburg-Vorpommern nun mit dieser angespannten Finanzlage zurecht? „Wir helfen uns untereinander aus, vor allem die kleinen Schulen, die das alles ja noch härter trifft, bekommen Hilfe von den großen“, berichtet die LAG-Sprecherin. Glücklicherweise seien Anmeldungen und Schüler:innenzahlen stabil, hier gebe es keine Klagen.

Auch um das Thema Lehrkräftegewinnung macht man sich bei der LAG gegenwärtig nicht so viele Sorgen wie andernorts. „Bisher kommen wir ganz gut zurecht, auch dadurch, dass wir die Lehrkräfte selbst nachqualifizieren an unserem berufsbegleitenden Seminar hier in Schwerin, und auch dadurch, dass wir an das LiP-Modell von Niedersachsen angekoppelt sind.“ Diese Beobachtung gilt nach den Worten der LAG-Sprecherin vor allem für den Klassenlehrkräftebereich, bei den Lehrkräften für die Oberstufe sei die Suche schon schwieriger. Ein Plus stellten bei der Lehrkräftegewinnung die Standorte der Schulen in der Nähe der Ostseeküste dar, es sei zu beobachten, dass junge Familien sie als Wohnorte attraktiv finden. Es gebe auch eine ganze Anzahl von Rückkehrer:innen aus den Großstädten, berichtet Jäger.

Die Ergebnisse der Wahlen im Juni in Mecklenburg-Vorpommern mit ihrem Rechtsruck haben auch die LAG-Vertreter:innen aufgeschreckt. „Wir hatten es zwar gehahnt, dass es so kommen könnte, aber am Ende ist es doch erschüt-

ternd“, betont Betina Jäger. Da bei der Europawahl auch die 16-Jährigen mitwählen durften, haben die Waldorfschulen in Mecklenburg-Vorpommern Wahlen zur Übung in den Oberstufen durchgeführt. „Das gibt einem dann schon Hoffnung, dass da etwas anderes nachwächst“, meint die LAG-Sprecherin, denn bei diesen schulinternen Wahlen hat die neue Europapartei Volt den Sieg davongetragen. Auch in der Elternschaft und im Kollegium der Schulen sei bisher von den Rechtstendenzen nichts zu spüren gewesen.

Durch den Einfluss der kommunalen Ebene auf die Sachkosten kommen durch die Wahlergebnisse nun aber neue Unsicherheiten auf die freien Schulen zu. „Hier fühlen wir uns so ein bisschen wie das Kaninchen angesichts der Schlange“, meint Jäger. Die freien Schulen überlegen von daher, im Herbst eine große Demonstration gegen die Finanzknappheit auf die Beine zu stellen.

Mitte-Ost

Schulen profitieren von Gehaltsnachzahlungen

Von einer erfolgreichen Auseinandersetzung um die Zuschüsse für die freien Schulen berichtet die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Waldorfschulen Mitte-Ost für ihren Teil Sachsen-Anhalt.

„Unsere zahlreichen Klagen können wir als vollen Erfolg verbuchen“, freut sich LAG-Sprecher Christward Buchholz. Weil die Lehrer:innengehälter nicht richtig berechnet worden waren, standen den freien Schulen Nachzahlungen in erheblichem Umfang zu. Ende 2023 unterbreitete die Landesregierung einen Zahlungsvorschlag, der von den Verbänden des freien Schulwesens dann auch akzeptiert worden ist. „Wir in Magdeburg bekommen dadurch z. B. über eine Million Euro nachgezahlt. Kleinere freie Schulen, die ihre Bescheide nicht angefochten haben, gehen jetzt leider leer aus.“ Die Nachzahlungen werden für Sonderzahlungen an die Mitarbeiter



und Mitarbeiterinnen verwendet und für Baumaßnahmen oder Reparaturen. Allerdings sei mit der Nachzahlung noch keine Neuregelung für die Zukunft verbunden, hier wartet die LAG noch auf den Gesetzesentwurf der Landesregierung mit dem neuen Finanzmodell.

Im sächsischen Teil der LAG ist man mit den Zuschüssen derzeit zufrieden, in Thüringen dagegen gebe es nach wie vor Auseinandersetzungen um anstehende Sparmaßnahmen, berichtet Buchholz. Alles in allem haben die freien Schulen in Mitte-Ost jedoch eine gute Verhandlungsposition auch aufgrund ihres Anteils an den Schülerzahlen, der in der Region bei rund 10 % liegt. Mit den Anmeldungen und Wartelisten ist man bei der LAG Mitte-Ost nach wie vor zufrieden. „Wir haben eher das Problem, dass wir immer noch zu viele Schüler und Schülerinnen abweisen müssen“, betont der LAG-Sprecher.

Hinsichtlich der Lehrer:innengewinnung setzt Mitte-Ost vor allem auf den Quereinstieg und die Nachqualifizierung von Lehrkräften. „Es kommt nicht mehr vor, dass wir Bewerber oder Bewerberinnen bekommen, die fertig ausgebildet sind, daran haben wir uns schon gewöhnt“, meint Buchholz. Die Weiterbildungen am Campus Mitte-Ost und am Waldorfseminar in Kassel seien hier von großem Nutzen. Die



Im Herbst 2023 konnte die Karl-Schubert-Schule in Leipzig ihre Mehrzweckhalle für Sport und Veranstaltungen einweihen. Die Bestuhlung der Halle wurde durch eine Spendenaktion ermöglicht.

Schulsozialarbeit. Mit der politischen Lage in der Region und den bevorstehenden Landtagswahlen in Thüringen und Sachsen, bei denen der AfD hohe Prozentzahlen vorausgesagt werden, geht man bei der LAG proaktiv um. „Wir haben eine Tagung mit Gerald Häfner im Vorfeld der Wahlen geplant zu Dreigliederung, Demokratie und dem gegenwärtigen Krisengeschehen in der Welt“, so Buchholz. Das Ergebnis der Europa- und Kommunalwahlen sei zu erwarten gewesen, meint Buchholz. Für die Waldorfschulen werde die Lage dadurch nicht einfacher. Den Hintergrund für die Rechtstendenzen in der Region sieht der LAG-Sprecher unter anderem in politischen Entscheidungen auf Bundesebene, die der Lage in den neuen Bundesländern oft nicht genügend Rechnung tragen.

„In der Waldorfschulbewegung müssen wir aufpassen, dass wir diesen Fehler nicht auch machen“, mahnt Buchholz. Auch hier gebe es immer wieder Regelungen, die „einfach für uns im Osten nicht passen“. Als Beispiel nennt der LAG-Sprecher

gesetzlichen Regelungen erlaubten inzwischen auch eine große Breite beim Quereinstieg, z. B. von Bachelor-Absolventen oder auch Erziehern und Erzieherinnen, die als Klassenlehrer für die unteren Klassen genehmigt würden. „Was uns richtig Sorgen bereitet, ist jedoch das Fach Eurythmie, denn hier gibt es diese Möglichkeiten des Quereinstiegs nicht. Und wenn jemand Eurythmie studiert, möchte er oder sie dann auch oft lieber auf der Bühne stehen und nicht unterrichten“, so die Beobachtung der LAG.

Außerdem seien gerade in den

künstlerischen Fächern auch immer noch Auswirkungen der Pandemiezeit zu spüren. „Der rote Faden hat eindeutig gelitten, man merkt, dass die Schüler und Schülerinnen diese Fächer nicht mehr so ernst nehmen und sich mehr auf die Kernfächer konzentrieren“, so Buchholz. Hier müsse wieder Aufbauarbeit geleistet werden. „Das hatten wir uns nicht so mühsam vorgestellt.“ Auch die psychischen Belastungen der Schüler und Schülerinnen durch die Pandemie machen sich nach wie vor bemerkbar. Hier reagierten die Schulen mit einem Ausbau der

die Bedingung, konfessionellen Religionsunterricht an den Waldorfschulen anzubieten. „Wir haben in unseren Klassen höchstens ein bis zwei Kinder, deren Eltern Mitglieder in einer der großen Kirchen sind, der konfessionelle Religionsunterricht kann kein Kriterium für eine Waldorfschule sein.“ In den Gründungsberatungsgremien sei dies immer wieder ein Thema gewesen.

Andererseits gebe es auch Bereiche, in denen die alten Bundesländer durchaus etwas lernen könnten vom Osten, wie z. B. den Ganztags schulbetrieb. Den bevorstehenden gesetzlichen Regelungen ab 2026 dazu sehe man hier sehr gelassen entgegen: „Mit diesem Thema haben wir mehr als 30 Jahre Erfahrungen, wir sind auch gern bereit, diese Erfahrungen innerhalb der Schulbewegung weiterzugeben.“

Niedersachsen/Bremen

Mit besserem Personalmanagement gegen den Lehrkräftemangel

Auch in Niedersachsen setzt man auf die Überprüfung der staatlichen Zuschüsse.

„Unsere Musterklagen laufen weiter, sie werden immer wichtiger angesichts der Finanzlage der öffentlichen Kassen“, betont Vincent Schiewe, der Sprecher der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der niedersächsischen Waldorfschulen. Die leeren Kassen des Landes seien inzwischen schon so etwas wie ein „Damoklesschwert“ für die Schulen, meint Schiewe, da es sich nicht mehr nur um eine Floskel der Bildungspolitik handle. Es sei „einfach nichts mehr da“ und die Landesregierung müsse sehr genau überlegen, wo sie Geld ausbebe. Das Bildungsministerium liege „ständig im Clinch mit dem Finanzministerium“. Für Anfang 2025 wird eine Novelle des Schulgesetzes erwartet.

Auch innerhalb der Schulen spielt das Finanzthema eine immer größere Rolle. Elternhäusern falle es zunehmend schwer, die Schulbeiträge aufzubringen und auch die

Entwicklung der Löhne für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen könnten oft nicht so gezahlt werden, wie die Tarifverträge es vorsehen. „Die nachgelagerte Ausgabenenerhebung macht uns sehr zu schaffen, die Kosten werden ja erst ein bis eineinhalb Jahre später wirklich erstattet und so verzögert sich auch die Anpassung der Gehälter.“

Interessant ist in diesem Zusammenhang aus Sicht der LAG das neue Startchancenprogramm der Bundesregierung, in das die freien Schulen auch einbezogen würden. „Das ist eine große Sache und in der Öffentlichkeit viel zu wenig in den Blick geraten“, so Schiewe. Hier würde „richtig Geld in die Hand genommen“ zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit. „Das ist ein Aufbruch, der ein bisschen an die 70er-Jahre erinnert.“ Allerdings könnten aufgrund der Kriterien wie z. B. Migrationshintergrund der Schüler:innen und Transferleistungsbezug der Eltern bisher nur die interkulturellen Waldorfschulen davon profitieren. „Aber da sieht man schon, in welche Richtung sich die ganze Bildungspolitik derzeit bewegt“, analysiert Schiewe.

Auf die bevorstehende Gesetzgebung zur Ganztagsbetreuung im Grundschulbereich bereitet man sich in Niedersachsen mit einer pädagogischen Tagung im Juni im Seminar der Kindergartenvereinigung in Hannover vor. Vor allem im ländlichen Bereich sei der Bedarf an Betreuungsplätzen schwer einzuschätzen, so Schiewe. Auch die Bedingungen für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen seien unklar. „Wir wissen nicht, welche Qualifikationen da erforderlich sind.“ Ein positiver Ansatz sei vor diesem Hintergrund die Waldorfinitiative zur Ausbildung eigens für die Ganztagsbetreuung, die vom BdFWS in Zusammenarbeit mit der Vereinigung der Waldorfschulen an fünf Standorten im Bundesgebiet angeboten werden wird. „Hier könnten die Waldorfschulen ein Qualitätsmerkmal für die Ganztagsbetreuung beisteuern“, betont der LAG-Sprecher.

Sehr positiv hat man in Niedersachsen die Kampagne des BdFWS

zur Lehrergewinnung „Jede Stunde zählt“ wahrgenommen. „Wir bemerken die Auswirkungen deutlich, jetzt kommen doch pro Woche ein bis zwei Anfragen“, berichtet Schiewe. Das könne auch daran liegen, dass in Niedersachsen der Quereinstieg eher der Normalfall an Waldorfschulen gewesen sei und die Kampagne gut in der Öffentlichkeit angekommen sei, denn viele Interessent:innen kämen aus dem Umfeld der Schulen. Bei der Lehrkräftegewinnung sieht man auch das Thema „Personalarbeit“ als Aufgabe. Fortbildungsreihen der LAG dazu würden gut angenommen. „Die jungen Leute der Generation Z haben ganz andere Werte, da steht die Schule nicht mehr an erster Stelle“, betont Schiewe. Auf die neuen Anforderungen dieser Generation müssten die Schulen auch mit einem professionelleren Personalmanagement reagieren.

Das erfolgreiche LiP-Modell (Lehrer:innenbildung in der Praxis) in Niedersachsen befindet sich derzeit in der Überarbeitung. Es sollen Onlineanteile dazukommen und auch mehr Praxisanteile in den Klassen. Außerdem will man die vielen berufsbegleitenden Seminare integrieren, die es in Niedersachsen gibt. „Die Tendenz geht dahin, dass die neuen Lehrer und Lehrerinnen schneller in den Beruf wollen, dass lange Ausbildungszeiten nicht mehr sinnvoll sind. Andererseits ist dies auch eine Frage des Qualitätsanspruchs“, gibt Schiewe zu bedenken. Wichtig in diesem Zusammenhang wird auch die Novelle des Schulgesetzes sein, welche Voraussetzungen die Unterrichtsgenehmigungen haben werden. „Hier müssen wir genau hinschauen, dass die waldorfspezifischen Fächer richtig gewertet werden und unsere Ausbildungen als Maßstab anerkannt werden“, so Schiewe.

Die Frage der Lehrkräftegewinnung spielt in Niedersachsen auch beim Thema Gründungen eine Rolle. Gründungen nah an anderen Standorten machten gegenwärtig keinen Sinn, weil es dann zu einer Konkurrenz um die Lehrkräfte komme, meint die LAG.

Begrüßt wird von der LAG auch die „klare Kante gegen rechts“ auf Bundesebene. „Es ist wichtig, dass in der neuen Erklärung dazu die Organisationen aufgezählt sind, die mit dem Waldorfleitbild nicht vereinbar sind“, meint LAG-Sprecher Schiewe. In dieser Frage sei die Stuttgarter Erklärung nicht präzise genug gewesen, auch, um einem Imageschaden vorzubeugen. So könne man jetzt sagen: „Die Brandmauer gegen rechts steht bei den Waldorfschulen.“

Nordrhein-Westfalen

Normenkontrollklage geht in die zweite Instanz

Von einer durchgeführten Strukturreform kann die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Waldorfschulen in Nordrhein-Westfalen berichten.

Seit dem August 2023 sind die Waldorfschulen in einem e. V. zusammengeschlossen mit einem geschäftsführenden, hauptamtlichen Vorstand: Kai Jüde-Marwedel, Petra Mühlenbrock und Sonja Sparla gehören ihm an. Mühlenbrock, die Waldorflehrerin ist, ist für den pädagogischen Bereich zuständig, Sparla für die Heilpädagogik. Es seien unter anderem rechtliche und steuerliche Gründe gewesen, die zu dieser neuen Struktur geführt haben. „Es war von den Schulen gewollt, dass ein hauptamtlicher Vorstand tätig wird. Angesichts der Komplexität der ganzen Fragen, mit denen wir dauernd befasst sind, ist eine stärkere Professionalisierung notwendig“, erläutert Jüde-Marwedel. „Der Vorteil der neuen Struktur liegt auch darin, dass wir schneller entscheiden und handeln können“, ergänzt Mühlenbrock. Aus der Sicht von Sonja Sparla war der gelungene Auftritt der Waldorfschulen auf der diesjährigen didacta in Köln schon ein gutes Beispiel für die größere Effizienz der neuen Struktur.

Nun komme es darauf an, die Prozesse in der LAG auch im Detail umzugestalten. „Es geht z. B. darum, die monatlichen Konferenzen der Regelwaldorfschulen neu zu greifen, damit wir mit den Themen dichter an den Schulen sind“, berichtet



Die Themen Lehrer:innenbildung und -gewinnung standen im Mittelpunkt des Auftritts der Waldorfschulen auf der didacta vom 20.-24.2.2023 in Köln. Ein vielfältiges Programm, an dem auch die Waldorfschulen aus NRW beteiligt waren, bot viele Beispiele für die Tätigkeit der Lehrkräfte. Mit ihrer Kampagne „Jede Stunde zählt“ zur Lehrer:innen-gewinnung betonten die Freien Waldorfschulen den Wert jeder Unterrichtsstunde für die Lehrer:innen, die Schüler:innen, die Zukunft. Jede einzelne Stunde ist wichtig, um ganzheitliches Wissen zu vermitteln, die Welt zu erforschen und individuelle Stärken zu entdecken.





Mühlenbrock. So seien Thementage ein besseres Format, der letzte habe sich mit „Waldorflehrer:in werden/sein/bleiben“ befasst und beim nächsten werde es um das Thema Qualitätssicherung gehen. Zudem sei eine Fortbildung zur „Medienpädagogik“ geplant. Diese Thementage und Fortbildungen seien auch offen für alle Interessierten, nicht nur für Delegierte der Schulen.

Ein weiteres großes Thema in der Arbeit der LAG ist die Lehrkräftegewinnung. Auf die Frage, ob die Kampagne des BdFWS „Jede Stunde zählt“ schon spürbare Effekte zeige, meint Sonja Sparla: „Das kann man so allgemein gar nicht sagen. Es gibt Schulen, die sind sehr aktiv und kreativ mit ihren Aktivitäten, sie versuchen, aus ihrem Umfeld Bewerber zu gewinnen. Für sie ist die Kampagne mit ihren Materialien eine gute Unterstützung, da kommen dann auch Bewerber.“

Eine Hürde für die Lehrkräftegewinnung stellt in Nordrhein-Westfalen nach wie vor die ungeklärte Problematik des Quereinstiegs dar. „Darum geht es auch bei der Normenkontrollklage der Waldorfschu-

len, die jetzt in die zweite Instanz geht“, erläutert Jüde-Marwedel, nämlich „genau um die Frage, wer eigentlich bei uns unterrichten darf“. In erster Instanz war die Klage der Waldorfschulen im November 2023 abgewiesen worden, es ist jedoch Revision zulässig, von dieser Möglichkeit wollen die Schulen jetzt Gebrauch machen. Es werde ungefähr eineinhalb Jahre dauern, bis es zu einer Entscheidung kommt.

Positive Wirkungen für die Lehrkräftegewinnung erhofft sich die LAG von der jetzt vereinbarten Kooperation zwischen dem Institut für Waldorfpädagogik in Witten-Annen und der Alanus Hochschule. Im September 2024 wird in Witten-Annen der erste akkreditierte Bachelorstudiengang für Waldorf-Klassenlehrer:innen starten. „Die LAG drückt die Daumen, dass die Studierenden diese Chance nutzen“, betont Jüde-Marwedel. Die „Ehe“ von beiden Studienorten bringe verschiedene Stärken zusammen, die Wissenschaft vonseiten von Alanus und den Praxiszusammenhang von Witten-Annen. Bereits Studierende in den bestehenden Studiengängen

können nach wie vor mit einem Diplom abschließen, aber man habe die Hoffnung, dass doch möglichst viele Studierende in den neuen Bachelorstudiengang überwechseln.

In der Bildungspolitik insgesamt gibt es positive Entwicklungen zu vermelden: Die Kontakte zum Ministerium für Schule und Bildung seien jetzt wieder intensiviert, es gebe regelmäßige Gespräche und eine verbesserte Wahrnehmung der Waldorfschulen. Wie vonseiten der LAG aber schon mehrfach berichtet wurde, ist es eher die Verwaltung, die in NRW den Umgang mit den freien Schulen bestimmt. Es spiele nicht so eine große Rolle, welche Partei an der Spitze des Ministeriums stehe, Bildungspolitik bleibe „kompliziert und mühsam“ in NRW, da sind sich die drei neuen hauptamtlichen Vorstände der LAG einig. Hinsichtlich der Schüler:innenzahlen muss man sich in NRW keine Sorgen machen, sie sind – wie die Vorstandsmitglieder berichten – weitestgehend stabil. Allerdings gebe es nicht mehr so lange Wartelisten wie früher.



Rheinland-Pfalz/Saarland/ Luxemburg

Schulgesetznovelle mit Argumenten durchsetzen

Die Novellierung des Privatschulgesetzes von Rheinland-Pfalz und der dazugehörigen Verordnungen war das große Thema der Regionalen Arbeitsgemeinschaft (RAG) der Waldorfschulen Rheinland-Pfalz/Saar/Luxemburg auch im Schuljahr 2023/24.

Dazu wurden Gespräche mit allen Regierungsfractionen geführt, „nun geht es in die zweite Runde, in die Gespräche mit den Parlamentariern und der Landesregierung“, berichtet RAG-Sprecher Götz Döring. Gesprächsgrundlage ist eine Synopse, die die RAG bei Rechtsanwalt Alexander Schupp in Auftrag gegeben hat. Sie zeigt auf, welche Passagen des Gesetzes aus dem Jahr 1971 weder mit der Landesverfassung noch mit dem Grundgesetz vereinbar sind bzw. wo aufgrund der mittlerweile erfolgten Rechtsprechung Änderungen erforderlich sind.

Bei dem Vorhaben arbeitet die

RAG eng mit der Arbeitsgemeinschaft der freien Schulen (AGfS) zusammen. „Es gab auch vor der Landtagswahl eine Zusage, dass das Gesetz überprüft werden soll.“ Kritikpunkte sind z. B. das Ausmaß und Tiefe der Schulaufsicht und auch die Tatsache, dass die Finanzhilfe an Strukturen geknüpft wird, die dem staatlichen Schulwesen entnommen sind und der Eigenart der freien Schulen nicht entsprechen. „Dem Grundgedanken des Grundgesetzes, das freie Schulwesen zu ermöglichen, wird so nicht Rechnung getragen“, betont Döring. „Unser Ziel ist es, die Bildungspolitik mit Argumenten zu überzeugen, Konfrontationen wollen wir vermeiden.“

Auch das zweite wichtige Thema der RAG wird mit Gesprächen auf der Ebene der Landesregierung angegangen: der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung ab 2026. „Hier geht es um die Ausgestaltung, welche finanziellen Hilfen wir erwarten können, immerhin sind die Schulen dann ja zehn Wochen länger geöffnet“, so Döring. Auch in Rheinland-Pfalz bekommen es die freien Schu-

Eine satirische Komödie mit dem Titel „Weltuntergang“ nach einer Vorlage von Jura Sover hatte die 8. Klasse der Freien Waldorfschule Mainz als Klassenspiel gewählt. Die Umweltkrise ist das Thema, doch trotz Titel findet alles ein gutes Ende. Ein Komet, der zur Strafe für das umweltschädliche Verhalten der Menschen einschlagen soll, wird dadurch aufgehalten, dass er sich in die wunderschöne Erde verliebt. Begeistert und staunend verfolgte das Publikum die spannenden Aufführungen am 14./15. März.

len bei der Ganztagsbetreuung mit einer neuen Förderstruktur zu tun, da die Bedarfsplanung ähnlich wie bei den Kitas erfolgt und eine Zusammenarbeit mit den Jugendämtern der Kommunen erforderlich ist. Hinsichtlich der Qualifizierung der Betreuungskräfte wird sich in der Region nichts ändern, die Fachkräfteverordnung werde auch weiterhin nicht zur Anwendung kommen. Trotzdem freut man sich auch bei der RAG über das neue Ausbildungsangebot der Waldorfschulen für die Ganztagsbetreuung „Waldorf am ganzen Tag“ mit seinen fünf

Standorten. „Was dann genau an einer Schule daraus wird, hängt dann von der Initiative vor Ort ab“, gibt Döring zu bedenken.

Die Entwicklung der Schüler:innenzahlen in der Region ist unterschiedlich, die Tendenz gehe dahin, weniger Schüler:innen in den Oberstufen zu haben, die Abmeldungen erfolgen aus der Sicht der RAG vor dem Hintergrund des Gedankens, das Abitur sei an den staatlichen Schulen leichter zu bekommen. Insgesamt fänden sich auf den Wartelisten jetzt weniger Schüler:innen als früher. „Das liegt schon daran, dass die Verhaltensweisen Einzelner aus der Schulbewegung während der Coronapandemie unserem Image in der Öffentlichkeit geschadet haben“, meint Döring. Insgesamt hätten die Schulen auch nach wie vor mit anderen Auswirkungen der Pandemie zu kämpfen. „Man merkt in der Schulgemeinschaft den Bruch immer noch – da gibt es Gewohnheiten und Verhaltensregeln, die jetzt wieder neu vereinbart und eingeübt werden müssen, damit das soziale Miteinander gelingt.“ Auch beim sozialen Entwicklungsstand der Kinder und ihren körperlichen Fähigkeiten seien die Folgen der Pandemie noch deutlich zu bemerken, berichtet der RAG-Sprecher.

Hinsichtlich der Lehrkräftegewinnung setzt auch die Region Rheinland-Pfalz/Saar/Luxemburg eher auf die eigene Qualifizierung. Man könne eben immer weniger davon ausgehen, dass man fertig ausgebildete Lehrer und Lehrerinnen zur Verfügung hat. „Wir müssen die Lehrkräfte individuell rekrutieren und auch ausbilden, daran haben wir uns schon gewöhnt.“

Darüber hinaus berichtet der RAG-Sprecher von zwei Schulen in Gründungssituationen in Mayen in der Eifel und in Bad Kreuznach, denen vor allem die gestiegenen Baukosten sehr zu schaffen machen, da Neubauten erforderlich sind. Eine dritte, ältere Schule in Rheinland-Pfalz war aufgrund von Baukostensteigerungen sogar in eine finanzielle Schieflage geraten. „Hier sind die Waldorf-Stiftung und die Software AG Stiftung eingesprungen und dank dieser Hilfen sind wir bei

der Sanierung der Schule jetzt auf einem guten Weg“, betont Döring.

Ein gutes Beispiel für den Umgang mit den steigenden Energiekosten kommt von der Freien Waldorfschule Mainz, die eine Machbarkeitsstudie für Energiesparmaßnahmen in ihrem Schulgebäude durch eine Masterarbeit an der Hochschule Darmstadt geliefert bekommen hat. Die Empfehlungen daraus ließen sich zwar nur bedingt an andere Schulen weitergeben, so Döring. „Welche Lösungen sinnvoll sind, hängt von den Standortbedingungen ab, z. B. von der kommunalen Wärmeplanung.“ Generell lohne es sich aber für Waldorfschulen, Hochschulen in der Nachbarschaft auf solche Kooperationen anzusprechen. „Sie freuen sich über solche Anfragen aus der Praxis, so ist unsere Erfahrung.“

Auch im saarländischen Teil der RAG macht man sich Gedanken über die energetische Sanierung der Schulen. „Wir haben in Bexbach eine Beratung mit einer Fachfirma durchgeführt und bekommen so einen Sanierungsfahrplan, wie wir vorgehen müssen z. B. bei der Dachdämmung oder dem Austausch der Fenster“, berichtet der saarländische RAG-Sprecher Mathias Kiefaber. „Wir haben in Bexbach begonnen und ziehen dann aus den Erfahrungen dort unsere Schlüsse für die anderen Schulen.“

Die größte Herausforderung sieht dieser Teil der RAG gegenwärtig in der Lehrkräftegewinnung. „Es gehen jetzt so viele Lehrer und Lehrerinnen in Rente und der Kreis der Bewerber:innen um die freien Stellen wird leider immer kleiner“, berichtet Kiefaber. Auch im Saarland setzt man vermehrt auf den Quereinstieg und hat damit auch gute Erfahrungen gemacht, aber: „Es ist schon so, dass die intensivere Einarbeitung doch viele Kräfte der vorhandenen Lehrer und Lehrerinnen bindet, wir schätzen, zwei- bis dreimal so viel Zeit ist nötig.“ Ob die Kampagne des BdFWS „Jede Stunde zählt“ etwas bewirkt, könne man noch nicht beurteilen, das sei noch zu früh. Kiefaber meint aber, dass man „eigentlich schon viel früher ansetzen muss, um Lehrkräfte zu

gewinnen. Wir müssten unsere Schüler und Schülerinnen mehr dafür begeistern, den Beruf des Lehrers oder der Lehrerin zu ergreifen.“ Nur der Quereinstieg sei keine gute Perspektive für die Entwicklung der Schulen.

Hinsichtlich der Schüler:innenzahlen kann man sich im Saarland „nicht beschweren“, es sei eine leichte Steigerung zu verzeichnen, berichtet Kiefaber, und auch das Thema Ganztagschulbetrieb bereite den Schulen bisher kein Kopfzerbrechen. „Wir haben schon die freiwillige Ganztagschule hier bei uns an zwei Schulen und in Saarbrücken gibt es die Lösung mit dem Hort, insofern ist bei uns kein Handlungszwang und wir können beobachten, wie die staatlichen Schulen jetzt mit dem Thema umgehen.“ Es sei auch so, dass nur rund ein Drittel der Elternhäuser überhaupt vom Ganztagsangebot Gebrauch mache, die Mehrheit setze immer noch auf die Betreuung zu Hause nach der Schule.

Ähnlich wie in Rheinland-Pfalz sieht man auch bei der RAG im Saarland anhaltende Folgen der Pandemiezeit in den Schulgemeinschaften. „Da wurden Traditionen durchbrochen, die man jetzt wieder beleben muss, z. B. unsere Garten- oder Geländetage, sie sind in Vergessenheit geraten, weil sie drei Jahre lang nicht stattgefunden haben.“

Auf bildungspolitischer Ebene freut sich die RAG im Saarland über ein neues Programm „Baustein Schulförderung“, das auch den freien Schulen zugutekommen soll. Wie genau müsse nun in Gesprächen mit den Kommunen geklärt werden, erläutert Kiefaber. Seit September 2023 gibt es in der RAG eine Viertelstelle für die Sprecher:innenfunktion, sie wird in Rheinland-Pfalz von Götz Döring wahrgenommen und im Saarland von Mathias Kiefaber und Susanne Weber-Probst. Das feste Zeitbudget komme der Professionalisierung der Arbeit zugute, so die Begründung.

Schleswig-Holstein

Mehr Mitwirkungsmöglichkeiten für Schüler:innen schaffen

„Gut in der Region angekommen“ ist die neue Geschäftsführerin der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Waldorfschulen in Schleswig-Holstein, Manuela Samland.

Den Austausch mit den Schulen und ihren Gremien erlebt sie als „sehr wertschätzend und konstruktiv“, berichtet sie. Nun kann sie auf ein turbulentes, politisch sehr aktives erstes Jahr im Dienst der LAG zurückblicken. Auf vielen Ebenen gehe es darum, neue Impulse zu setzen, betont Samland. So klagen die Waldorfschulen im Norden über die zunehmende Ausdünnung ihrer Oberstufen. „Das ist eines der Themen, die wir anschauen müssen: Wie schaffen wir es, die Schüler:innen für unser Oberstufenkonzept zu begeistern?“ Weitere Themen sind die Gestaltung des Ganztagschulbetriebs und die Frage, wie man die Resilienz der Lehrkräfte verbessern kann. „Wir versuchen, auch in der Mitgliederversammlung neue Formen zu finden – unsere bisher gesetzten Themen wurden gut aufgenommen, es haben sich neue Räume eröffnet durch lebendige Diskussionen.“ Die es nun zu vertiefen gilt.

Wichtig in allen Prozessen sei die Einbeziehung von Eltern und Schüler:innen. „Beim Oberstufen-thema brauchen wir die Schülerinnen und Schüler, ihren Blick, ihr Erleben, ihre Anregungen“, betont Samland. So stellten viele Schüler:innen die Frage, ob der Oberstufenunterricht unbedingt um acht Uhr anfangen müsse, dazu gebe es ja auch wissenschaftliche Studien, die zeigten, dass der frühere Schulbeginn nachteilig sei für Jugendliche. Waldorfschulen experimentierten bereits damit, den künstlerischen Teil des Unterrichts an den Anfang zu stellen. „Es verändert sich so viel in unserer Gesellschaft, hier müssen wir offen sein und Räume für Austausch und Begegnungen schaffen“,



betont Samland. Ein gutes Beispiel sei die Delegiertenkonferenz des BdFWS in Hildesheim gewesen, bei der sich Schülerinnen und Schüler sehr gut eingebracht hätten. An einigen Schulen seien sie schon an den Konferenzen beteiligt und die LAG freue sich über ihre aktive Landesschüler:innenvertretung.

Aufgrund der zahlreichen Standorte im ländlichen Raum stellt die Suche nach Lehrkräften die Waldorfschulen im nördlichsten Bundesland vor besondere Probleme. Eine Änderung des Schulgesetzes, zu dem die Verbände jetzt Stellung nehmen können, ermögliche auch digitale Formate des Unterrichts, von der sich auch die LAG neue Möglichkeiten erhofft, um dem Lehrkräftemangel zu begegnen. Kooperationen im Oberstufenbereich seien im Flächenstaat schwer zu verwirklichen, gibt Samland zu bedenken. Blended learning könne eine Alternative sein.

Im Bereich der Sonderpädagogik hat man inzwischen eine Möglichkeit der Nachqualifizierung für Lehrkräfte in Zusammenarbeit mit der Alanus Hochschule dem Ministerium vorgestellt, das sich sehr bewähre, berichtet Samland. In Schleswig-Holstein sind die heilpädagogischen Schulen auch Mitglied der LAG, sechs der zwölf Waldorfschulen arbeiten inklusiv und vier haben Förderklassen. Auch mit dem Kieler Waldorfseminar wird die Arbeit vertieft und in der Zusammenarbeit mit den Schulen neu belebt.

Im Bereich der Unterrichtsgenehmigungen stehen noch weitere Gespräche mit dem Bildungsministerium aus, die Anforderungen an eine solche sind in SH nach wie vor sehr hoch. Auf der politischen Ebene

Die Freie Waldorfschule Kiel ist eine von vier Schulen im nördlichsten Bundesland, die – ebenso wie zwei Förderzentren – im Schuljahr 23/24 ein rundes Jubiläum begehen konnten. Der Einladung zur Auftaktveranstaltung des 50jährigen Jubiläums in Kiel am 23. September war auch Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) gefolgt (Mitte), hier mit Waldorfschülern und IHK-Präsident Knud Hansen (rechts).

stehen auch in Schleswig-Holstein Gespräche über die Ersatzschulfinanzierung auf der Tagesordnung. Einmal geht es darum, eine angemessene Erstattung der Sachkosten zu erwirken. Nach wie vor würden den Schulen hier nur 82 % erstattet, die Zuschüsse basierten auf den Sachkosten von 2010, erst 2024 würden sie jetzt neu evaluiert werden. „Bei eigenen Berechnungen, mit Blick in die Schulhaushalte, zeigte sich, dass uns pro Jahr und Schüler:in bis zu 1.500 EUR fehlen“, meint Samland. Aber auch das Thema Personalkosten liege mit auf dem Tisch; hier müsse geschaut werden, ob der Bezug auf die Ist-Personalkosten noch der richtige ist, wenn der Staat seine Stellen nicht besetze.

Zu dem Thema Ersatzschulfinanzierung gebe es einen guten Austausch mit den anderen Verbänden des freien Schulwesens und ein politisches Miteinander. Insgesamt setze man gegenüber den verantwortlichen Bildungspolitikern eher auf Gespräche als auf Druck. Dieses Jahr ist für die Schullandschaft in Schleswig-Holstein ein besonderes Jahr: Sechs Mitgliedseinrichtungen, davon vier Schulen und zwei Förderzentren, feiern 40-, 50-, 70- und 75-jähriges Jubiläum.





*Sei du selbst. Alle anderen
sind schon vergeben.*

OSCAR WILDE (1854–1900)



Bund der Freien Waldorfschulen

Wagenburgstraße 6, 70184 Stuttgart
waldorfschule.de / bund@waldorfschule.de
Tel. 0711/210 42-0

Inhalt Jahresbericht 2024

Editorial | 1

Sozialökonomische Analyse im freien Bildungswesen | 2

Interessen verbinden und Kompetenzen bündeln zum Wohle der jungen Menschen | 8

Demokratie leben und erleben: die Schüler:innenvertretung auf Bundesebene | 10

Der Vorstand – ein Ermöglichungsorgan | 12

Willkommen an der Schule, schön, dass du da bist!? | 14

Vor der Transformation – im nicht mehr und noch nicht.

Am Beginn der Transformation der Lehrer:innen-Bildung – hoffentlich | 15

Die Geschäftsstellen des Bundes der Freien Waldorfschulen –

Verbandsarbeit in Stuttgart und Berlin | 18

Schulen in Bewegung – in Deutschland und in Europa | 20

Öffentlichkeitsarbeit: „Jede Stunde zählt“ – die größte gemeinsame
Kampagne der Freien Waldorfschulen | 22

Ein Ohr für die Basis des Schulgeschehens – die neuen
Schulentwicklungsreferent:innen sind jetzt auf Tour | 26

Im Spannungsfeld von Qualitätsanspruch und Fachkräftemangel.

„Politisches Netzwerken“ in Berlin für den Bund der Freien Waldorfschulen | 30

Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele: Rahmenlehrplan
bald analog/digital zugänglich – und weitere Neuerungen | 32

Reformen und Visionen: Die Waldorf-SV im Aufbruch auf
neuen Pfaden im Schuljahr 2023/24 | 34

„Einfach mal machen – kann nur gut werden!“ –
die 91. Bundeselternkonferenz in Dortmund | 36

Aus der Arbeit der Freunde der Erziehungskunst | 38

Wie wollen wir leben? Bildung für eine lebenswerte Zukunft | 40

Aus den Regionen | 42

Impressum:

Jahresbericht 2024

Bund der Freien Waldorfschulen

ISSN 2196-0135 / Auflage 14.800

Herausgeber:

Bund der Freien Waldorfschulen

Öffentlichkeitsarbeit | Kommunikation

Potsdamer Str. 86, D-10785 Berlin

Fon +49(0)30 57 71 13 34 0

pr@waldorfschule.de

waldorfschule.de

facebook.com/waldorfschule

instagram.com/waldorfschule

Redaktion: Nele Auschra

Redaktion Regionalteil:

Dr. Cornelia Unger-Leistner

Sitz des Vereins:

Wagenburgstr. 6, 70184 Stuttgart

Gestaltung und Produktion:

Studio Lierl, lierl.de

Druck: Die Printur

24568 Kaltenkirchen

Der Jahresbericht 2024 wurde auf

FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

FSC ist ein weltweit anerkanntes

Zertifikat zur Sicherung

nachhaltiger Waldwirtschaft

Fotonachweis:

Charlotte Fischer, Freunde der Erziehungskunst, Adobe Stock, mm-studio.xyz